Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 11. Halle, Freitag den 13. Januar. (Mit Beilagen.) 1882.

Die feierliche Kundgebung des Kaisers Wilhelm

hat in der Presse Deutschlands wie des Auslandes die mannigfachsten Erörterungen hervorgerufen. Interessant ist ein Artikel hierüber, den das „N. W. T." an der Spitze seiner neuesten Nummer veröffentlicht:

Die feierliche Kundgebung des Kaisers Wilhelm, sie hat nicht blos eine nationale, sie hat eine internationale Bedeutung. Es bedarf, um das zu beweisen, keiner Combinationen, keiner Hypothesen und keiner Raisonnements. Die Thatsachen, die ich in Nachstehendem vorführe, werden für sich selbst sprechen. Treten wir sofort in die Sache ein.

Es ist kein Geheimniß geblieben, heißt es weiter, daß bei den Zusammenkünften der Monarchen, die im Jahre 1881 stattfanden, vielfach die Nothwendigkeit erörtert wurde, die Autorität der Kronen den Oppositionsparteien gegenüber mit erneuter Energie zu wahren. Die Solidarität der conservativen Interessen wurde auch gegenüber dem Parlamentarismus und den in den Parlamenten nach Geltung ringenden Oppositionsparteien betont. Rußland habe zwar keine parlamentarische Opposition zu bekämpfen, dagegen, so wurde in Danzig constatirt, berge der Nihilismus die größten Gefahren für den Thron und für das Reich. Was in Danzig besprochen worden war, das wurde in Gastein gebilligt, und während Deutschland und Oesterreich Rußland gegenüber die Pflicht auf sich nahmen, den Nihilismus auf ihren Territorien zu bekämpfen, wurde im gemeinsamen Interesse auch die Unschädlichmachung der deutschen Socialisten in Oesterreich und Rußland bestimmt. Indessen erstreckten sich die Unterredungen nicht blos auf den Nihilismus und den Socialismus, sondern sie bezogen sich auch auf die radicalen politischen und anti-kirchlichen Agitationen, welche auf die Schwächung der persönlichen Regierungsgewalt der Herrscher, auf die Lostrennung der Kirche vom Staate und auf die Popularisirung anti-religiöser Richtungen abzielen.

Es heißt, daß bald nach der Danziger Entrevue Fürst Bismarck eine Art von Denkschrift über die politische Situation Europas verfaßte, welche der deutsche Kaiser den beiden befreundeten Monarchen in Wien und Petersburg in Abschriften überreichen ließ. Diese Denkschrift, so sagt man, ist ein Resumé des in Danzig und Gastein stattgefundenen Meinungsaustausches bezüglich der „Umsturzparteien" und sie schildert das Anwachsen der Macht der subversiven Elemente in sehr lebhaften Farben. Die Frucht dieser Denkschrift ist der ganz persönliche Bund zwischen den drei Monarchen, der auf die Abwehr jener Elemente gerichtet ist. Bei dem streng vertraulichen Charakter jenes Memoires ist es natürlich unmöglich, die Details desselben kennen zu lernen, allein über seine Tendenz kann gar kein Zweifel bestehen.

Es waltete in den obersten Regierungskreisen Berlins die Ansicht vor, daß die Haltung der deutschen Fortschrittspartei eine staatsgefährliche und dynastiefeindliche sei. „Die Führer dieser Partei streben darnach, die Regierungsgewalt an sich zu reißen, ihre Principien practisch zu verwirklichen und den König und Kaiser zum Executor der Majoritätsbeschlüsse der Parlamente zu degradiren." Mit großer Rührung wird in den genannten Kreisen erzählt, wie der greise Kaiser in Gastein in feierlichen Worten es als seine heilige Gewissenspflicht bezeichnet habe, seinem Nachfolger die Regierungsgewalt ungeschwächt zu vererben. In Gastein habe Kaiser Wilhelm seinem erlauchten Freunde und Verbündeten, dem Kaiser von Oesterreich mitgetheilt, daß er kein politisches Testament noch bei seinen Lebzeiten zu veröffentlichen gedenke. Sein fester Entschluß sei es, eher die Krone niederzulegen, als den Anforderungen der Fortschrittspartei sich zu beugen und sich „Liberale" als Räthe der Krone aufdrängen zu lassen.

Nicht allein die Bekämpfung der parlamentarischen Opposition, sondern vorzugsweise die Bekämpfung des parlamentarischen Regierungssystems, das ist das leitende Wort der zielbewußten Politik eines so zielbewußten und bisher auch so treffsicheren Mannes wie Bismarck. Das parlamentarische System soll und darf auf dem europäischen Kontinente nicht zur Geltung gelangen. Als Baron Haymerle im Herbste des Jahres 1881, von seiner Badereise zurückkehrend, mit dem Fürsten Bismarck zusammentraf, entwickelte der deutsche Reichskanzler in den Gesprächen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern die Grundzüge eines Programmes konservativer Politik und stellte die Durchführung dieses Programmes als unabweisbar im Interesse der beiden Reiche und des Freundschaftsbundes derselben hin. Baron Haymerle, so erzählt man, habe ziemlich betroffen auf seine gesetzliche Position hingewiesen, die eine, von der verfassungsmäßigen Stellung des Reichskanzlers sehr verschiedenartige sei. Denn während Fürst Bismarck in seiner Person die Würden als preußischer Ministerpräsident und als deutscher Reichskanzler vereinige, stände dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen keine Ingerenz auf die innere Politik der beiden Reichshälften zu. Aber, so erzählt man, Fürst Bismarck habe dies nicht gelten lassen. Auch im Verfassungsleben, entgegnete er, sei der biblische Grundsatz maßgebend: „Das Wort tödtet, der Geist allein macht lebendig." Er könne sich einen österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern nicht denken, der nicht im Stande wäre, im Falle der Nothwendigkeit auf beide Regierungen des dualistischen Reiches einen heilsamen Druck auszuüben. „Denn — so soll Fürst Bismarck dem Baron Haymerle zugerufen haben — denn drücken Sie nicht, so werden Sie gedrückt und schließlich unterdrückt."

Ob Fürst Bismarck den Baron Haymerle überzeugt hat, das bleibe dahingestellt; Thatsache ist es aber, daß Baron Haymerle in sehr gedrückter Stimmung den Fürsten Bismarck verließ und daß dieser noch einige Zeit sich über ihn folgendermaßen äußerte: „Baron Haymerle ist sonst ein ganz klarer Kopf, aber er hat sich doch zu sehr in liberal-doktrinären Anschauungen verstickt." Der jähe Abschluß, den das Leben des Barons Haymerle bald darauf fand, ließ keinen Gegensatz oder gar einen Konflikt zwischen den beiden Staatsmännern entstehen, sicher aber ist es, daß Fürst Bismarck mit dem Nachfolger des Barons Haymerle sich besser zu verständigen vermochte, und daß diese beiden Staatsmänner der gleichen Ansicht sind über die solidarische Gefahr des Anwachsens der extremen parlamentarischen Opposition für die Monarchie, und der absoluten Unzulässigkeit des englischen Parlamentarismus im Mittel- und im östlichen Europa.

Fürst Bismarck ist der Anschauung und aus dieser macht er nirgends Hehl, daß ein direkter Appell der Monarchen an ihre Völker eine großartige Wirkung ausüben würde, da in Deutschland sowohl als in Oesterreich-Ungarn das dynastische Gefühl tief eingewurzelt sei, während die Opposition nur künstlich genährt und von den Zeitungen und den interessirten Wortführern großgezogen werde. Es darf daher nach alledem nicht verwundern, daß das Wort, welches der Kaiser von Oesterreich an die Triester Deputirten bezüglich der faktiösen Opposition gerichtet hat, in Berlin ungemein befriedigte und die lebhafteste Zustimmung hervorrief. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die jüngste Kabinetsordre des Kaisers Wilhelm vor ihrer Veröffentlichung dem Kaiser Franz Josef, sowie den Königen von Bayern, Sachsen, Württemberg und mehreren Großherzogen durch die preußischen Vertretungen in vertraulicher Weise mitgetheilt wurde.

Wird die Kundgebung des Kaisers Wilhelm genügen, um den angestrebten Zweck zu erreichen? . . . . . Es ist wohl sicher, daß in nicht ferner Zeit noch weitere Kundgebungen folgen werden, um die Solidarität der konservativen Interessen nach innen und nach außen zum unzweifelhaftesten Ausdruck gelangen zu lassen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. Januar. Dem gestrigen Hofdiner bei dem Kaiser wohnten Prinz Reuß, Graf Berchem, v. Thielau, Graf Schwerin, Oberstlieutenant Graf Wedell, ferner die Offiziers-Deputation des 3. preußischen Dragoner-Regiments, Oberstlieutenant v. Albedyll, Rittmeister v. Eichart, Premierlieutenant v. Bothmer, sodann die Majore v. John, v. Senden, die Lieutenants Graf v. Czapsky, v. Cabrera und v. Bülow des preußischen 2. Garde-Dragoner-Regiments, sowie sämmtliche Prinzen von Ratibor bei.

Paris, 11. Januar. Die heutige Versammlung der Deputirten von Paris erklärte sich zustimmend zu dem Interpellations-Entwurf der äußersten Linken über die allgemeine Politik, wird aber eine Frage wegen der Kundgebung der Blanquisten am letzten Sonntag hinzufügen. — Der „Temps" veröffentlicht die französisch-englische Kollektivnote bezüglich Egyptens und konstatirt, daß die Haltung Deutschlands in dieser Angelegenheit, wie in allen denjenigen, welche die Interessen Frankreichs in Egypten betreffen, die einer wohlwollenten Reserve

---

17]

Am Lichte der Sonne.

Nach dem Englischen

von

R. Pardy.

(Fortsetzung.)

John English verließ seine Wohnung bald wieder und wandte sich nach Belair. Er war fest entschlossen, bis zu der Lady vorzudringen und dieser zu sagen, daß Mrs. Winch ihn vermuthlich bei der Dame verdächtigt habe. Als er dort angekommen war, sandte er seine Karte hinein, auf welche er die Bitte um eine Privat-Unterredung geschrieben hatte. Der Kammerdiener blieb einige Minuten aus; dann kehrte er mit der Meldung zurück, „daß die Dame nicht zu Hause sei." Zugleich händigte er ihm die Karte wieder ein. Auf diese Art wurde unser junger Freund höflich aus dem Hause gewiesen.

„Ich will noch diese Nacht an Lady Spencer schreiben," dachte John, als er durch den Park ging; „sie soll den Verlauf der Sache erfahren und Richter sein zwischen Mrs. Winch und mir."

Und er that so, erhielt aber den andern Morgen seinen eigenen Brief in einem versiegelten Couvert zurück, uneröffnet und ohne jede Bemerkung.

„Also sind wir Feinde, wie es scheint," sagte John, nachdem er die Botschaft in's Feuer geworfen hatte und nachdenkend in die glimmende Asche sah.

16. Kapitel.

Mr. Brackenrode's nächtliches Abenteuer.

Neben John English Wohnung war, wie wir schon erzählt haben, das Haus Brackenrode's, des Chemikers, welchem er den pompösen Namen „Waldschlößchen" gegeben hatte. Seine kleine Haushaltung führte seine Schwester Hannah, ein ältliches, ruhiges Frauenzimmer, welche ihren Bruder für einen Gott hielt, und die, da er ihr aufgetragen über Alles zu berichten, was Frau Jackeway und ihren Miether betreffe, Augen und Ohren aufhielt, um Alles zu sehen. Jetzt saß sie mit ihrem Bruder am abendlichen Theetisch und bestrich seine Schnitten mit Butter, indem sie zugleich erzählte, daß Mrs. Jackeway wieder unwohl und dabei sehr ängstlich bei dem Gedanken sei, die Nacht allein im Hause zubringen zu müssen, da sie ihr Mädchen fortgejagt habe.

„Wieder einmal," fragte ihr Bruder sarkastisch, „sie thut ja nichts Anderes, als mit den Mädchen zanken. Nun, da ist ja aber noch Mr. English im Hause."

„Nicht doch; er ist heute Morgen eines Geschäfts wegen abgereist und kommt erst morgen mit dem Frühzug zurück."

„Erst morgen früh?" fragte der Chemiker ruhig. Dann aber nach einer nachdenklichen Pause, während er in's Feuer starrte, sagte er zu seiner Schwester: „Ich denke, Du wirst Mutter Jackeway noch einmal diesen Abend besuchen?"

„Ja, ich versprach ihr, nach halb Neun noch einmal nachzusehen."

„So ist's recht; aber wenn Du hingehst, so sage es mir; ich werde Dir eine Pille mitgeben, welche sie vor dem zu Bette gehen noch nehmen muß. Halte darauf, Schwester, und dann, ehe Du fort gehst, öffne die spanischen Läden und Fenster des unteren Wohnzimmers ein wenig. Hast Du mich verstanden?" Bruder und Schwester tauschten einen langen Blick. „Es soll geschehen," sagte die Schwester.

Es war Hannah Brackenrode noch niemals in den Sinn gekommen, einem Befehl ihres Bruders nicht zu folgen, oder darüber ihre Betrachtungen zu machen. Unbedingter Gehorsam für jedes seiner Worte war ihre Lebensregel, und würde Gurney gesagt haben: „Gieb Mutter Jack ein Viertelloth Gift," sie würde es ebenso gethan haben.

Nachdem Hannah fortgegangen war, blieb Gurney mit seiner geliebten Pfeife noch lange in tiefes Sinnen verloren sitzen. Er war empört über Mrs. Winch's Weigerung, ihm das Geheimniß mitzutheilen, und begann einen Haß auf sie und Lady Spencer zu werfen. „Verdammt seien Beide," murmelte er, die Augen auf einen Schäfer und eine Schäferin geheftet, welche in zärtlicher Umarmung eine Gruppe auf dem Kamine bildeten — „ich werde das Geheimniß entdecken ohne Deine Hülfe, theure Martha, und ihre Herrlichkeit kann dann die Hand tief in den Geldsack stecken, um mich zu befriedigen. Mutter Jackeway erzählt, daß ihr Miethsherr fast beständig schreibt; er hat ein Tagebuch, welche Narrheit! — Das muß sich unter den Papieren befinden, und wenn ich dieses habe, besitze ich den Schlüssel zu dem Geheimniß. Ja, ich wag' es heut' Abend; wer wagt, gewinnt, und ich will ein Gentleman werden."

Eben kam seine Schwester zurück und berichtete, daß sie seinen Befehl befolgt hätte, und daß die alte Frau die Pille genommen und schon fest eingeschlafen sei.

„Nun, so gib mir die Flasche mit Brandy, und dann kannst Du zu Bett gehen."

Die gehorsame Hannah stellte die weiße Lieblingsflasche neben ihren Bruder, küßte ihm zur Gutenacht auf die Stirne und ging leisen Schrittes die Treppe hinauf in ihr Bett.

Endlich glaubte der Chemiker die Zeit gekommen, da er handeln könne. Er ging in's nächste Zimmer, zog Pantoffeln an, nahm eine Diebslaterne, ein Bund Schlüssel und einen sogenannten Todtschläger zu sich, stülpte eine Pelzmütze auf, zog einen dunklen Ueberzieher an und schlich sich in den Garten, von welchem aus er leicht in den der Mutter Jackeway gelangen konnte. Seine Schwester, welche, in ein warmes Tuch gewickelt, oben an ihrem Fenster saß, sah ihn über die Mauer klettern, hörte, — denn sie hatte ihr Fenster leise geöffnet — ein kleines Geräusch, wie ihr Bruder einstieg, und dann war Alles still.

Leise wie ein Dieb, der er ja in diesem Augenblick auch war, stieg Brackenrode zu John's Zimmer hinauf, öffnete dasselbe mit einem Nachschlüssel und begab sich sogleich, nachdem er das Licht in der Laterne angesteckt hatte, an den Schreibtisch, welchen er ebenfalls öffnete und darin herum suchte. Die ersten Papiere, welche ihm in die Hand fielen, war ein Packet Briefe, welche er durchflog; sie stammten sämmtlich von dem Freunde in Nizza, und Brackenrode traf auf mehrere Stellen, welche Mrs. Winchs Namen enthielten und ihn sehr interessirten. Einige Stellen lauteten höchst geheimnißvoll, so daß der Chemiker zu der Er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820113 1-18/fragment/page=0001

sei. — Die Konvention wegen Herstellung eines Hafens in Tunis ist gestern zwischen der tunesischen Regierung und der französischen Gesellschaft Batignolles unterzeichnet worden.

Sofia, 11. Januar. Das hiesige Bureau der „Agence Havas" telegraphirt: Die auswärts verbreiteten Mittheilungen von aufrührerischen Bewegungen und Feuersbrünsten in Sofia sind vollständig unbegründet; im ganzen Fürstenthum ist die Ruhe nicht gestört.

London, 11. Januar. „Reuter's Bureau" meldet aus Kairo vom heutigen Tage: Die Aufregung hat abgenommen. Der Khedive telegraphirte der Pforte den Wortlaut der französisch-englischen Kollektivnote. Die egyptische Regierung bereitet eine Antwortnote vor, in welcher sie, wie es heißt, den Regierungen von England und Frankreich für ihre Sorgfalt dankt, aber hinzufügt, daß Besorgniß unnöthig sei.

— Die „Saint-James-Gazette" sagt, sie habe Nachrichten von Wichtigkeit aus Tunis empfangen, wonach daselbst eine Hungersnoth bevorstehet werde, weil vielfach die Bebauung des Landes in Folge der Unruhen unterblieben sei. Sobald sich der Nahrungsmangel im Innern des Landes fühlbar mache, werde ein heftigerer Ausbruch der Unruhen erwartet.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Frankreich. Nach einem Pariser Telegramm der N. Fr. Pr. hat der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe vor seiner Abreise dreimal mit Gambetta conferirt, auf die schwierige Situation in Rußland, welche für die nächste Zukunft beunruhigende Vorfälle besorgen lasse, hingewiesen und ihn zu bewegen gesucht, einem Uebereinkommen wegen Auslieferung politischer Verbrecher beizustimmen. Gambetta habe jedoch jede bestimmte Antwort verweigert mit dem Hinweise, daß er in dieser Angelegenheit nur im Verein mit England vorgehen wolle. Damit hängt auch die Verzögerung von Cyanbordy's Abreise nach Petersburg zusammen. — Unter den Personen, welche kürzlich aus Anlaß der Blanqui-Kundgebung verhaftet wurden und deren Zahl sich auf etwa 40 belief, wird von einigen Blättern mit Unrecht auch Louise Michel genannt: die Bürgerin, welche in der That zu der Demonstration miterschienen war, hatte sich nur auf das Polizeikommissariat begeben, um gegen die Verhaftung ihrer Gesinnungsgenossen zu protestiren und dem Polizeikommissair Baron und seinen Agenten mit den gewohnten Kraftausdrücken: Mörder, Hallunken u. s. w. den Text zu lesen, für diese Insulten wird sie sich wahrscheinlich vor dem Zuchtpolizeigericht zu verantworten haben. Dagegen ist ein Mitarbeiter des „Intransigeant", verhaftet, indeß, wie übrigens die meisten seiner Leidensgefährten, noch im Laufe des Abends auf freien Fuß gesetzt worden. — Der Divisionsgeneral Bataille, einer der ausgezeichnetsten Offiziere der französischen Armee, aber nach dem Sturze Mac Mahon's, dem er blind ergeben war, in Pensionsstand versetzt, ist im Alter von 66 Jahren in Paris gestorben. Während des Krieges bekleidete er ein Kommando in der Rhein-Armee und wurde bei Gravelotte, nachdem ihm zwei Pferde unter dem Leibe getödtet worden waren, schwer verwundet, so daß er in Metz mehrere Monate lang zwischen Leben und Tod schwebte. In dem deutschen Generalstabswerke wird seiner wegen der Geschicklichkeit, mit welcher er die Truppen nach der Niederlage von Spicheren in guter Ordnung bis nach Metz zurückführte, rühmend gedacht.

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. Januar.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Ober-Stabsarzt I. Klasse a. D. Dr. Krüger zu Görlitz, bisher Regimentsarzt des 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 26, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe zu verleihen.

— Se. Majestät der Kaiser haben geruht: dem ständigen Hülfsarbeiter im Auswärtigen Amt, Dr. Freiherrn von Heyking, den Charakter als Legations-Rath zu verleihen.

— Die heutige „Provinzial-Correspondenz" schließt einen Artikel über den Erlaß vom 4. Januar mit folgenden Sätzen:

„Der Erlaß des Königs ist eine feierliche Verwahrung gegen gewisse Vorkommnisse der neuesten Zeit, aus denen sich zum Schaden des Ansehens der Krone leicht ein parlamentarisches Recht und ein constitutioneller Brauch hätte entwickeln können. In Preußen „herrscht und regiert" der König. Die Verfassung des Reichs hat dieses Recht der Krone Preußens nur bestätigen wollen. Daß der König nur herrscht, aber nicht regiert, ist eine auf fremdem Boden erwachsene Anschauung. Dieser Lehre und den sich daraus ableitenden Irrthümern entgegen zutreten, ist Recht und Pflicht der Krone, wo und wann auch immer sich ihr Gelegenheit dazu bietet. Das Wort des Königs an das Staatsministerium „ist ein vollkommen getreuer Ausfluß der preußischen Verfassungsurkunde"; es enthält keine Neuerung, wendet sich aber gegen Versuche, Neuerungen herbeizuführen, über die zu Recht bestehende Verfassung hinaus. An den bestehenden Verhältnissen nicht rütteln zu lassen, ist auch heute noch der Wille des Monarchen wie vor zwanzig Jahren, wo des Königs Majestät vom Thron herab die Worte verkündete: „Niemals kann Ich zulassen, daß die fortschreitende Entfaltung unseres inneren Staatslebens das Recht der Krone, die Macht und Sicherheit Preußens in Frage stelle oder gefährde." Und heute noch wie damals steht fest und unverändert das Wort des Königs: „Es ist Meine Pflicht und Mein ernster Wille, der von Mir beschworenen Verfassung und den Rechten der Landesvertretung ihre volle Geltung zu sichern, in gleichem Maße aber auch die Rechte der Krone zu wahren und sie in der ungeschmälerten Kraft zu erhalten, welche für Preußen zur Erfüllung seines Berufs nothwendig ist, und deren Schwächung dem Vaterlande zum Verderben gereichen würde."

— Die Eröffnung der beiden Häuser des Landtages am 14. d. M. wird, wie nunmehr bestimmt, im Weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums, v. Puttkamer, erfolgen.

— Der neue Bischof von Fulda, Dr. Kopp, wurde gestern Nachmittag 4 Uhr 30 Min. vom Reichskanzler Fürsten Bismarck empfangen, wo er etwa bis 5 Uhr 15 Min. verblieb. Bereits vorher hatte er den hier anwesenden Staatsministern seinen Besuch gemacht. Heute früh hatte Dr. Kopp in der hiesigen St. Hedwigskirche im Beisein der katholischen Geistlichkeit die Messe gelesen. Wie verlautet, wird derselbe morgen von dem Kaiser empfangen werden. — Dr. Kopp ist ein Mann in den vierziger Jahren; er ist von mittlerer Figur und seine Gesichtszüge tragen einen milden, gewinnenden Ausdruck.

— Einer der „Pol. Corr. aus München zugehenden Mittheilung entnehmen wir, daß daselbst in unterrichteten Kreisen die Ernennung einer ständigen preußischen Vertretung beim Vatican für im Princip beschlossen und ihre Etablirung für nahe bevorstehend gilt. Als muthmaßlicher Candidat für den zu creirenden Posten werde der Unterstaatssecretär Dr. Busch genannt.

— Von einem angeblich durchaus zuverlässigen Berichterstatter erhält der „Nürnberger Corr." folgende Mittheilung: In der Audienz, welche Bischof Ehrler bei dem Papste erhielt, war wirklich vom Minister v. Lutz die Rede. Der Papst sprach nämlich über die Schulfrage in Bayern und über den geringen Einfluß, welcher der Kirche in dieser Beziehung geblieben sei. Er ermunterte den Bischof, Alles aufzubieten, um den der Kirche gebührenden Einfluß zu erlangen. Herr v. Lutz, ein Mann von Verstand und Talent müsse ja selbst die Billigkeit solcher Wünsche und Vorstellungen der bayrischen Bischöfe einsehen und anerkennen. Weiteres wurde über Herrn v. Lutz nicht gesprochen.

— Folgende Ankündigung findet sich im „Westfäl. Merkur": „Die Hahn'sche Geschichte des preußischen Culturkampfes wird in nächster Zeit von einem hervorragenden Schriftsteller eine Beleuchtung finden, aus welcher der Berliner Geheimrath nach unserer Ansicht lernen kann, wie vorsichtig und genau man schreiben muß, wenn man die Geschichte eines Kampfes geben will, dessen Krieger und Augenzeugen noch leben. Von der sehr wichtigen, mit den entsprechenden unverkürzten Actenstücken versehenen Broschüre liegen uns die ersten fünf Bogen vor."

— Es war in jüngster Zeit angeregt worden, in Berlin behufs Verbreitung der Ideen der internationalen Friedensliga und speciell in Angelegenheit der Entwaffnungsfrage ein großes Meeting zu veranstalten. Wie der Reichstagsabgeordnete Herr Hofrath Bühler (Oehringen), eines der thätigsten Mitglieder der Friedensliga, bekannt giebt, ist man inzwischen zu der Ansicht gelangt, daß der jetzige Augenblick zur Abhaltung eines solchen Meeting, nachdem Gambetta den bekannten Brief des Abgeordneten Bühler zu beantworten, nicht für gut befunden hat, und nachdem auch die Friedensgesellschaften in Paris und Genf sich gegen einen alsbald in der Richtung der Entwaffnungsfrage zu unternehmenden Schritt ausgesprochen haben, durchaus ungeeignet sei. Indessen findet zwischen den Mitgliedern der internationalen Friedensliga ein sehr reger Gedankenaustausch darüber statt, in welcher Form demnächst weitere positive Schritte zu unternehmen wären.

— Zu den menschenfreundlichen Unternehmungen, welche bestimmt sind, schutzlosen Personen in der Fremde einen Stützpunct zu gewähren, gehört auch das vor 4 Jahren begründete evangelische Gouvernantenheim in St. Petersburg, Torgowoja, Haus 15 Quart. Nr. 57, welches einerseits stellenlosen Gouvernanten ein zeitweiliges Unterkommen bietet, andererseits aber solchen, die in ihren Stellungen die Sonntage nicht in ihren Häusern zubringen wollen oder können, einen passenden Aufenthalt gewährt. Erstere bezahlen für Kost, Logis und Bedienung wöchentlich 5 Rubel (täglich 75 Kopeken), letztere einen Jahresbeitrag von 2 Rubeln und bei jedesmaligem Besuch des Hauses 50 Kopeken. Das Heim vermittelt diesen Stellungen, wofür diese sich verpflichten, in die Casse des Instituts 20 Proc. ihres ersten Monatsgehalts zu zahlen. Andererseits zahlen Familien, welche durch Vermittlung des Instituts eine Erzieherin suchen, 1 Rubel als Einschreibegeld und, wenn sie die ihnen zugewiesene Erzieherin wählen, 5 Rubel zum Besten der Anstalt. Der Zudrang zu der Anstalt war zeitweise so groß, daß an eine Erweiterung derselben gedacht werden mußte, die denn auch im Laufe des vorigen Sommers ausgeführt worden ist. Alle Bewohnerinnen des Hauses, oft ein buntes Gemisch von Nationalitäten und Confessionen, halten gemeinschaftlich Morgenandacht mit Gebet und Gesang und gemeinschaftliche Mahlzeiten. Die jährlichen Einnahmen betragen gegen 4000 Rubel.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Januar. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung zunächst die in der gestrigen Sitzung in zweiter Lesung erledigten Rechnungsvorlagen in dritter Berathung und erklärte eine Reihe von Petitionen als zur Berathung im Plenum ungeeignet.

Es folgte die Berathung des Antrages Rittinghausen wegen Vermehrung der Zahl der Abgeordneten entsprechend der Vermehrung der Bevölkerungsziffer.

Nachdem der Antragsteller seinen Vorschlag motivirt, erhielt Abg. Mayer (Stuttgart) das Wort; er führte aus, daß dieser Antrag lediglich den Thatsachen entspreche und eine Ausführung des Wahlgesetzes enthalte. Wenn man die Zahl der Abgeordneten vermehre, müsse allerdings auch eine Neueintheilung der Wahlkreise erfolgen; damit habe man in Baiern schlechte Erfahrungen gemacht; allein der Moment, hiergegen Schutzmittel zu schaffen, sei erst gekommen, wenn man das Gesetz berathe.

Abg. von Minnigerode gab zu, daß in manchen Centralpunkten eine solche Vermehrung der Bevölkerung konstatirt sei, daß man wohl die Zahl der Abgeordneten vermehren könne. Aber die Sache sei wohl noch nicht so dringend, daß man schon jetzt vorgehen müßte.

Abg. Günther (Berlin) erkannte den Antrag als vollkommen berechtigt an. Wenn er und der größte Theil seiner Freunde dennoch gegen den Antrag stimm, so liege dies daran, daß man die gegenwärtige Zeit nicht für geeignet halte, eine Neueintheilung der Wahlkreise vorzunehmen. Der Antragsteller würde auch wohl nach dem 4. Januar Bedenken getragen haben, den Antrag einzubringen, weil er leicht ein zweischneidiges Instrument in der Hand der gegenwärtigen Regierung werden könnte.

Abg. v. Bennigsen machte zunächst darauf aufmerksam, daß eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten in diesem provisorischen Gebäude auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen würde; außerdem fordere auch das Wahlgesetz die Vermehrung der Abgeordneten nicht. Redner war ebenfalls der Meinung, daß die gegenwärtige Zeit nicht geeignet sei, eine solche Vermehrung der Abgeordneten vorzunehmen. Dazu gehöre eine politisch ruhige Zeit, in welcher die Parteien unter einander und mit der Regierung in leidlichem Einvernehmen leben.

Abg. Windthorst erklärte, daß er „zur Zeit" ebenfalls gegen den Antrag stimmen werde. Der Antrag wurde darauf mit großer Mehrheit angelehnt; für denselben stimmten nur die Sozialdemokraten, die Volkspartei und einige Fortschrittler.

Es folgte die Berathung des Antrages Windthorst wegen Aufhebung des Expatriirungsgesetzes. Der Antragsteller wies darauf hin, daß man hier zeigen könne, ob man geneigt sei, den unseligen Bruderzwist zu beseitigen; nur dann werde die Konsolidirung des Reichs fortschreiten. Er verlange nur, was der katholischen Kirche auch da, wo sie in der Minderheit sei, gewährt werde; z. B. in der Verfassung des Königreichs Sachsen. Er könne es daher nicht begreifen, daß eine Partei, an deren Spitze ein Sachse, noch dazu ein Jurist stehe, der Generalstaatsanwalt von Schwarze, eine motivirte Tagesordnung beantragen wolle. Redner charakterisirte das Gesetz als ein Ausnahmegesetz der schlimmsten Art. In der Presse habe man immer gesagt, das Gesetz sei ja nicht häufig angewendet. Redner verlieste die Zahl der Ausweisungen und der Internirungen in den einzelnen Diözesen; am schlimmsten komme dabei die Erzdiözese Gnesen und Posen weg, welche ja überhaupt unter dem Kulturkampf am meisten gelitten habe. Man müsse anerkennen, daß in der letzten Zeit die Regierung das Gesetz milder gehandhabt habe; aber es sei doch mißlich, sich der diskretionären Gewalt gegenüber zu befinden. Man könne ohne dem Prinzip der Maigesetze etwas zu vergeben, für den Antrag stimmen, weil das betreffende Gesetz nur die Schöpfung einer überreizten Stimmung sei. Dann werde der kirchliche Friede herbeigeführt werden.

Abg. von Kleist-Retzow erkannte an, daß das Centrum den Beweis geliefert habe, daß es die Rechte der katholischen Kirche mit Entschiedenheit vertreten habe, so daß Manche, die früher stark im Kulturkampf arbeiteten, jetzt erklärt haben, sie seien zum Frieden geneigt. Wenn nun der Antrag etwa die Kraftprobe auf diese friedliche Neigung sein solle, dann müsse er doch bemerken, daß es nicht die Zeit und nicht der Gegenstand sei, eine solche Entscheidung herbeizuführen. Die Klagen der katholischen Kirche bestirten doch nicht hauptsächlich auf diesem Gesetz, sondern lediglich auf den Maigesetzen; in ihnen sei Wahres und Falsches enthalten und nur eine gründliche Revision könne helfen. Das Centrum soll sich nicht der Mitarbeit entziehen, wenn auch nicht Alles zu erlangen sei, was es verlange. Was von den kirchenpolitischen Gesetzen wichtig oder nicht, könne man hier gar nicht entscheiden. Wenn man im Landtage zum Frieden gelange, dann brauche man das Gesetz nicht mehr zu beseitigen, ja dann könne man es vielleicht als würdige Ruine stehen lassen. (Große Heiterkeit.) Er, Redner, werde deshalb einen Antrag einbringen, welcher das Gesetz als reformbedürftig anerkenne, aber die Verhandlung darüber zur Zeit ablehne.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Wir verlangen nur unser verfassungsmäßiges Recht, das man uns geraubt hat; wenn der Vorredner das Gesetz als „würdige Ruine" stehen lassen wolle, so habe er dafür keine Bezeichnung. Das in Rede stehende Gesetz sei das grausamste. Wenn der Reichskanzler den Antrag eingebracht hätte, würde dann der Abg. von Kleist-Retzow auch gegen denselben stimmen? Das Gesetz habe den Zweck, welchen man verfolgte, nicht erreicht. Man wollte die Vernichtung der katholischen Kirche. Damals ging es allein „gegen Rom", damals waren nur die Ultramontanen die Reichsfeinde; wie viele sind jetzt in diese Kategorie gekommen. Das Centrum spiele vom Auslande beeinflußt sein; es ist aber lediglich eine Vertretung der Katholiken im Lande. Man sollte die lächerlichen Versuche aufgeben, das Centrum zu sprengen; von ihm gelte auch der Satz: sint, ut sunt, aut non sint. Wenn der Reichskanzler sich an die Spitze einer christlichen Sozialreform stellen wolle, so könne doch nichts erreicht werden, wenn man die wichtigsten sozialen Elemente in Fesseln schlage. Durch Annahme dieses Gesetzes habe der Liberalismus einen seiner ersten Grundsätze aufgegeben. Er habe schon früher prophezeit, am Kulturkampf würden die Nationalliberalen zu Grunde gehen; etwas davon sei wahr geworden. Erfreulich sei es, daß man auf der linken Seite den Antrag annehmen wolle; bedauerlich sei es, daß man auf der Rechten nicht den Muth dazu finde.

Abg. Hobrecht hatte erwartet, daß die Redner des Centrums dem Hause eine Reihe von Maßnahmen vortragen würden, die auf Grund dieses Gesetzes vorgenommen seien, um das Mitgeführt zu erregen; das sei nicht geschehen. Bei der Vorlegung des Gesetzes von 1874 habe der Reichstag keine Prüfung der preußischen Kirchengesetze vorgenommen. Wenn man heute dieses Gesetz beseitigte, dann würde damit eine principielle Mißbilligung der genannten Maigesetze ausgesprochen werden. Redner empfiehlt daher die Ablehnung des Antrages.

(Schluß in der ersten Beilage.)

Lokales.

Halle, den 11. Januar.

Herr Bellachini sah sich am Mittwoch genöthigt, seine beiden angesetzten Vorstellungen absagen zu lassen, da er sich ein kleines Unwohlsein zugezogen hatte. Die Kinder, welche in großer Anzahl an der Kasse erschienen waren, machten recht betrübte Gesichter, als ihnen dies mitgetheilt wurde, nur die Aussicht, daß am Sonnabend eine Kindervorstellung stattfinden soll, konnte sie beruhigen. Am Sonntag, den 15. ds. beendet Herr B.

---

kenntniß kam, daß John English das Opfer einer Intrigue geworden sei. Zu einer klaren Erkenntniß, um was es sich handle, konnte er jedoch nicht gelangen. Eine Stelle jedoch schien ihm wichtig genug, um sie abzuschreiben; sie lautete folgendermaßen: „Was Du mir vom Bilde des Bruders der Mrs. Winch erzählt, sowie von dem verwechselten Billet an die Lady, so scheint dies allerdings wichtig genug, um darüber nachzuforschen; aber ich wolle nicht, daß Du so große Hoffnungen darauf setzest; Mrs. Winch ist Deiner Beschreibung nach ein sehr gefährliches Weib. Suche also ihr früheres Leben zu erforschen; wenn es ihr Interesse erheischt, Dir gewisse Dinge zu verheimlichen, so liegt es in dem Deinen, diese um jeden Preis zu entdecken. Sei aber vorsichtig, denn der Argwohn der beiden Frauen scheint schon reger zu sein, als für Dich gut sein möchte."

Brackenrode suchte den ganzen Schreibtisch durch und fand noch ferner ein dünnes, in Juchten gebundenes Buch, auf welchem mit goldenen Lettern „Tagebuch" stand. Er durchflog es gierig, in der Hoffnung, hier den Schlüssel zu dem Räthsel zu finden, und wenn dies auch nicht der Fall war, so wurde er durch die Notizen doch mit einer Fülle von Thatsachen bekannt, welche ihn weiter zu leiten vermochten. Auch aus diesem Tagebuch machte er Notizen und stand noch sinnend über dasselbe gebeugt, als das Geräusch der aufgeschlossenen Gartenthüre ihn erbeben machte. John English mußte also früher zurückgekommen sein. Mit dem Instinkte der Verzweiflung hatte der Chemiker in einer Sekunde die Schublade des Schreibtisches zugeschoben, die Diebslaterne ausgelöscht und sich selbst hinter dem dichten wollenen Vorhang des Fensters verborgen.

Frau Jakeway, welche ihren Miether erst mit dem Morgen erwartete, hatte kein Licht in den Hausflur gestellt und John sich also im Finstern herausfinden müssen. Jetzt, in seinem Zimmer angekommen, ging er zum Platze, wo die Streichhölzer aufbewahrt wurden und zündete die Kerzen an.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Geheizte Droschken.] In Paris findet man während des gegenwärtigen Winters „geheizte Droschken". Sie tragen ein Placat mit der Aufschrift: Voiture chauffée. Ein Herr steigt in ein solches erwärmtes Gefährt, findet es aber gerade so kalt, als ob die Aufschrift allein für die Wärme zu sorgen hätte. An seinem Bestimmungsorte angelangt, sagte er zum Kutscher: „Aber, lieber Freund, Ihr Kasten ist wohl mit Eis geheizt?! Ich habe von der Wärme nichts gespürt; im Gegentheil." — „Da bitte ich denn doch um Verzeihung", erwiderte der Automedon ein wenig gekränkt. „Gewiß ist geheizt; ich habe blos vergessen, die Wärmflasche in den Wagen zu legen, weil sie mir auf dem Bocke bessere Dienste thut."

[Taucherarbeiten in einem Schachte] dürften auch zu Seltenheiten auf bergmännischem Gebiete gehören. Im Victoria-Schachte bei Brüx im nordwestlichen Böhmen wurde jüngst durch das Versehen eines Pumpenwärters ein Ablaßventil offen gelassen, das Wasser stieg im Schachte und die Pumpen versagten, als es den Druckstoß erreicht hatte. Es blieb somit nichts übrig, als das Ventil unter Wasser schließen zu lassen. Der 197 Meter tiefe Schacht stand bereits auf 60 Meter und das Ventil nicht weniger als 23 Meter unter Wasser. Für die Ausführung dieser Arbeit wurde die herumstehende Tauchergruppe Fisch engagirt. Der Taucher bekam einen luft- und wasserdichten Anzug bis zum Halse, welcher durch Kautschukflaschen und Schrauben mit dem zweitheiligen kupfernen Helme verbunden war. An der Handwurzel war der Anzug durch starke Kautschukringe festgemacht, während die Hände frei blieben. Die Luft wurde am rückwärtigen Theile des Kopfes von unten nach oben mittelst einer unmittelbar über dem Wasserspiegel aufgestellten Luftpumpe eingepreßt. Die verbrauchte Luft konnte durch ein seitwärts angebrachtes, durch eine Bewegung des Kopfes zu öffnendes Ventil ausgelassen werden. Der Taucher trug 40 Kilogramm schwere Schuhe mit Bleisohlen, ferner auf Brust und Rücken 25 Kilogramm, und trotzdem mußte er beim ersten Versuche auftahren, um noch mehr Gewicht mitzunehmen. Das zweite Mal war der Taucher 6 Minuten unter Wasser, hiervon 4½ Minuten beim Ventil, wobei es ihm gelang, dasselbe zu schließen. Bei der Auffahrt wurde er einige Male ohnmächtig, blutete aus der Nase, erholte sich aber nach ungefähr einer halben Stunde vollständig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820113 1-18/fragment/page=0002

hierselbst seine Vorstellungen und wollen wir nicht unterlassen, das Publikum auf diesen Umstand noch besonders aufmerksam zu machen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Auf dem Schmidtmann-Schachte zu Aschersleben ist am Mittwoch nach 30 m Anhydrit und 6 m Salzthon das Kalisalz angefahren.

† Aus Leopoldshall kommt die Nachricht, daß dortselbst am Montag gegen 9 Uhr Abends 5 Bergleute durch das Zerreißen der Seile an der Förderschale ihren Tod gefunden. Zwei dieser Unglücklichen sollen ganz zerquetscht und die übrigen total verbrannt sein.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a S., den 12. Januar 1882
Preise mit Ausschluß der Courtage
bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo defekte Sorten 190—210 ℳ, Mittelqualitäten 215—230, feinste bis 237 ℳ bez.
Roggen 1000 Kilo 186—190 ℳ
Gerste 1000 Kilo feinste Sorten sehr selten und gefragt, Mittelqualitäten matt, geringere ohne alle Kauflust, Landgerste 167—177 ℳ, Chevalier- 180—200 ℳ.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 ℳ
Hafer 1000 Kilo 163—172 ℳ
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoriaerbsen 210—235 ℳ. Linsen 50 Kilo 15—21 ℳ, Bohnen, weiße trockne Waare, 50 Kilo 10,50—11 ℳ.
Kümmel 50 Kilo 25—26 ℳ.
Mais 1000 Kilo Donau- 155 ℳ, amerikan. 157—160 ℳ.
Lupinen 1000 Kilo 150 ℳ.
Oelsaaten pr. 1000 Kilo Raps ohne Angebot
Mohnsamen, blauer, 50 Kilo ohne Angebot.
Stärke 50 Kilo 22,75 ℳ
Spiritus 10 000 Liter pCt. loco —, Kartoffel- — Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo 28,50 ℳ.
Solaröl 50 Kilo 8,50 ℳ
Malzkeime 50 Kilo fremde 5 ℳ, hiesige 5,25—5,50 ℳ
Futtermehl 50 Kilo 8,50 ℳ.
Kleie Roggen- 50 Kilo 6 50 ℳ, Weizenschaalen bis 5,40 ℳ, Weizengrieskleie 5,90—6 ℳ.
Oelkuchen 50 Kilo loco und Termine 7,60 ℳ.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 11. Januar. Landweizen 232—238 ℳ, Rauhweizen 217—222 ℳ, Roggen 187—194 ℳ, Chevaliergerste 180—205 ℳ, Landgerste 166—174 ℳ, Hafer 160—172 ℳ. pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 11. Januar. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 46,80—47,20 ℳ.

Berlin, d. 11. Januar. Weizen loco unverändert, Termine niedriger, gekünd. — Ctnr, Kündigungspreis — ℳ per 1000 Kilogr bez. Loco 205—237 ℳ nach Qualität gefordert, schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., Febr.-März — ℳ bez., März/April — ℳ bez. April/Mai 226—226,25 ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez, Juli/Aug. 220,5—220 ℳ bez. — Roggen loco unverändert, Termine still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. bez Loco 172—182 ℳ nach Qualität gefordert, russ. u. poln. 174—177,5 ℳ ab Bahn bez. inländ. 179—180,5 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat 174,75—175,25—175 ℳ bez., Jan./Febr. 173,75—174—175,75 ℳ bez, Febr.-März — ℳ bez. April/Mai 169,25—169 ℳ bez., Mai/Juni 167,5—167,25 ℳ bez., Juni/Juli 165,5—165,75 ℳ bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 135—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco unverändert, Termine still, gekünd — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr 1000 Kilogr. Loco 145—173 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., März April — ℳ bez., April/Mai 145—145,5 ℳ bez., Mai/Juni 146 ℳ bez, Juni/Juli 147 ℳ nom — Mais loco unverändert, Termine —, gekünd. — Ctnr, Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 150—159 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., April-Mai — ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 171—220 ℳ nach Qualität gefordert, Futterwaare 153—170 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ per 100 Kilogr bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. Jan.-Febr. 57,3 ℳ bez, Febr. März — ℳ bez., März April — ℳ bez., April/Mai 58—57,8 ℳ bez., Mai Juni 57,7 ℳ bez — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus etwas fester gekünd. — Liter, Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter %. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. Jan./Febr. 47,9—48,1 ℳ bez., Febr. März 48,3 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 49,5—49,4—49,9—49,8 ℳ bez., Mai/Juni 49,6—50 ℳ bez., Juni/Juli 50,7—51 ℳ bez., Juli-Aug. 51,7—52 ℳ bez., Aug./Sept. 52,5—52,4 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 46,6 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,50, Nr. 0 29,50—28,50, Nr. 0 und 1 28,50—27,50. — Roggenmehl still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. inclus Sack, pr. diesen Monat 23,70—23,65 ℳ bez., Jan./Febr. 23,65—23,50 ℳ bez., Febr./März 23,45 ℳ bez., März-April 23,40 ℳ bez., April/Mai 23,30 ℳ bez., Mai/Juni 22,95 ℳ bez., Juni Juli 22,60 ℳ bez.

Stettin, den 11. Januar Weizen matt, pr. April/Mai 227,00 bez, Mai/Juni 227,50 bez. — Roggen ruhig, pr. Jan. 170,50 bez., April/Mai 167,00 bez., Mai Juni 165,00 bez. — Rübsen pr. April/Mai 270,00 bez. — Rüböl behauptet 100 Kilogr. pr. Jan.-Febr. 55,50 bez., April/Mai 57,00 bez. — Spiritus still, loco 45,50 bez., pr. Jan. 46,80 bez., April/Mai 48,80 bez., Juni-Juli 50,40 bez.

Breslau, d. 11. Januar. Spiritus pr. 100 Liter 100 pr. pCt. Jan. 46,00 bez. April/Mai 48,70 bez., Mai/Juni 48,70 bez. — Weizen pr. Jan. 217,00 bez. — Roggen pr. Jan. 169,50 bez. April/Mai 168,00 bez., Mai/Juni 168,00 bez. — Rüböl pr. Jan 56,50 bez., April/Mai 56,25 bez., Mai/Juni — bez. — Wetter: Trübe.

Hamburg, d. 11. Jan. Weizen loco ruhig, auf Termine matt. Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Weizen pr. Jan. 230,00 Br., 228,00 G., pr. April Mai 226,00 Br., 224,00 G. Roggen pr. Jan. 171,00 Br., 169,00 G., pr. April/Mai 160,00 Br., 159,00 G. Hafer u Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 58,00, pr. Mai 58,50. Spiritus matt, pr. Jan. 40½ Br., Febr./März 40½ Br, März/April 40½ Br., April/Mai 40½ Br. — Wetter: Regen.

London, d. 11. Jan. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 57,760, Gerste 2530, Hafer 23,300 Quarters. Fremder Weizen träge, andere Getreidearten ruhig zu letzten Montagspreisen. Angekommene Weizenladungen sehr ruhig.

Amsterdam, d. 11. Jan. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, pr. März 318, Mai 318. Roggen loco niedriger auf Termine unverändert, pr. März 200, Mai 194. Raps pr. Frühj. 372, Herbst 369 Fl. Rüböl loco 35, pr. Mai 34⅞, Herbst 34⅜.

Liverpool, d. 11. Januar. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 11,000 Ballen, davon 8000 Ballen amerikanische. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung 6 11/16 d.

Liverpool, d. 11. Januar. Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 14,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner fest, Oomra, Dhollerah 1/16 d. billiger. Middl. amerikanische Februar-März-Lieferung 6 23/32, März-April-Lieferung 6 13/16, April-Mai-Lieferung 6 27/32, Mai-Juni-Lieferung 6⅞ d

Petroleum. (**Berlin**, d. 11. Januar. **Petroleum 100 kg loco** — ℳ bz., pr. Januar 23,7 ℳ bz. — **Hamburg** ruhig. Standard white loco 7,40 Bf., 7,30 Gd. pr. Jan. 7,30 Gd. pr. Februar-März 7,50 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) ruhig. Standard white loco 6,95 bz. u. Bf, pr. Febr. 7,00 bz. u. Bf, pr. März 7,15 Bf., pr. April 7,25 Bf., pr. Mai 7,25 Bf., pr. August/December 8,05 Bf — **Antwerpen**. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 17⅜ bz., 17½ Bf., pr. Febr. 17¾ Bf., pr. März 18 Bf., pr. September/December 19¾ Bf Weichend. — **New-York** (d. 10. Januar): Petroleum in New-York 6⅞ Gd., do in Philadelphia 6⅞ Gd., rohes Petroleum 6½, do. Pipe line Certificats — D. 81 C. Mehl 5 D. 25 C. Rother Winterweizen loco 1 D 44½ C., do. pr. laufenden Monat 1 D. 43½ C. do. pr. Febr. 1 D. 45½ C., do. pr. März 1 D. 47½ C. — Getreidefracht 4¼ — Wechsel auf London in Gold 4 D. 81.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 11. Januar Abends am neuen Unterhaupt 2,68 am 12. Januar Morgens am neuen Unterhaupt 2,68 Meter.
Wasserstand der Saale bei Bernburg am 11. Jan. 1,90 Meter.
Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 11. Januar 1,22 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 11. Januar. Am Pegel 1,36 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 11. Januar 39 Centimeter unter 0

Börsennachrichten.

Berlin, d. 11. Januar. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete abermals in abgeschwächter, und verlief im Wesentlichen in matter Haltung. Die Course setzten auf spekulativem Gebiet zumeist niedriger ein und konnten sich bei überwiegendem Angebot auch weiterhin nicht behaupten. In dieser Beziehung waren die meist niedrigen Notirungen der fremden Börsenplätze, und anderweitige, die Spekulation verstimmende, kommerzielle Meldungen von maßgebendem Einfluß. — Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen ruhig und nur einige spekulative Hauptdevisen hatten belangreichere Umsätze für sich. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere waren meist wenig verändert und ruhig — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig und im Allgemeinen ziemlich behauptet. — Der Privatdiskont wurde mit 4½% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien auf erheblich ermäßigtem Niveau mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft um. Franzosen und Lombarden waren matter und ruhiger. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen als meist behauptet Russische Noten als abgeschwächt und Oesterreichisch-Ungarische Renten als theilweise schwächer zu bezeichnen. — Deutsche und Preußische Staatsfonds wiesen in fester Stimmung ziemlich gute Umsätze auf; landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe waren behauptet inländische Eisenbahn-Prioritäten recht fest, theilweise steigend und lebhaft. — Bankactien waren im Allgemeinen behauptet und ruhig; Disconto-Commandit-Antheile erheblich niedriger, aber ziemlich lebhaft, auch Deutsche Bank matter. — Industriepapiere meist ziemlich behauptet, vereinzelt etwas fester. — Montanwerthe ziemlich behauptet; Laurahütte und Dortmunder Union schwächer und ruhig. — Eisenbahnactien anfangs behauptet, später gleichfalls matter. Marienburg-Mlawka ziemlich fest.

Course um 2½ Uhr. Tendenz schwach. Lomb. 245,00 Franz. 546,00, Oesterr. Creditactien 534,50, Dortmunder Union St.-Prior. 105,37, Laurahütte 126,37, Darmst. Bank 160,25, Deutsche Bank 150,75, Disconto 202,75 Wiener Bankverein 240,00, Bergische 121,75, Freiburger 96,87, Mainzer 101,75, Rechte Oderuferbahn 173,75, Oberschlesische 253,25 Galizier 130,25 Buschtehrader Bahn — —, Rumänier 102,87, Oesterr. Papierrente 65,87 Oesterr. Silberrente 66,75 Italiener 87,87, Russen alte 87,00 Russen neue 91,00 Russen 1880er 72,37 Oesterr Goldrente 80,37 Ung Goldrente 102,62 Ung. Investitionsanl. 94,00, Russische Noten 211,00, Russ. Orient II. 58,87 do. III. 58,75, 4% Ung. Credit — —, Ung. Esc. — —. Neue Ungar. — —.

Berliner Börse v. 11. Januar.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,10bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,50bz
do. do.	4	100,90bzB
Staats-Anleihe	4	100,80G
do. 1852/53	4	100,80G
Staats-Schuldscheine	3½	99,00bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	143,90bz
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	100,60bz
Kur- und Neumärkische	4	101,00B
Ostpreußische	3½	90,50bz
do.	4	100,30bzG
Pommersche	3½	90,20bz
do.	4	100,50bz
do.	4½	101,25bzG
Posensche, neue	4	100,50bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	93,30G
Westpreuß., rittersch.	3½	90,80B
do. do.	4	100,60G
do. II. Serie	4½	103,90bz
do. do.	4	100,00bzG
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,40bz
Pommersche	4	100,60bz
Posensche	4	100,50bz
Preußische	4	100,50G
Rheinische u. Westfälische	4	100,50G
Sächsische	4	100,50bz
Schlesische	4	101,00B
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	135,00bz
do. 35-Fl.-Obligation	—	219,00G
Bayr. Prämien-Anleihe	4	137,00bzB
Braunschw. 20-Thl.-L.-p.-St.	—	101,50bzG
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	128,90bz
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	124,50bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	122,40bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	180,60B
Meining. Loose pro Stück	—	27,80bz B
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	149,10bzG

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	87,90bz
Oesterreichische Gold-Rente	4	80,50à60bz
do. Papier-Rente	4⅕	65,75bz
do. Silber-Rente	4⅕	66,90bzB
Oest. Credit 58er p. Stück	—	336,00G
do. 1860 Loose	5	124,50B
do. 1864 do.	—	329,50bz
Rumänier	8	112,50bz
do.	6	102,90bz
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	87,10bz
Russische Anleihe von 1877	5	90,90bz
do. von 1880	4	72,40bzB
do. Orient-Anleihe	5	59,00bz
do. Prämien-Anleihe 64	5	149,00B
do. do. 66	5	143,50bz
do. Boden-Cred.	5	83,10bz
Türkische Anleihe 65	fr.	13,90bz
Ungarische Goldrente	6	102,70à60bz
do. do.	4	76,10bz
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	96,50bz

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,50B
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	105,00bzG
do. do. do.	5	100,00G
do. do. do.	5	101,25bzG
do. do. do.	5	105,80bzG
Uf.H.P.Pr.-Bod.-C. rz. à 110	5	110,40bz
do. do. do. 100	5	102,25G
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,10bzG
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	106,50bz
Ndb-Pfdbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	101,25bz
Unk. do. do. rückz. à 110	5	— —
do. do. do.	4½	108,50B
do. do. rückz. à 100	5	106,00bz
do. do.	4	98,75bzB
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	108,90bzB
do. do. rückz. à 110	4½	105,50B
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	109,75G
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,75G
do. do.	4½	101,25G
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	76,40bz
Schwed. Hyp.-Pfd. de 1874	4½	101,50B

Bank-Papiere.

Wo bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1879	1880	
Aachener Disconto	5	6	98,50G
Amsterdamer Bank	7	7¼	128,60G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	1½	40,75bz
Bergisch-Märkische Bank	6⅔	7	114,75G
Berliner Cassenverein	8 9/10	9 9/10	205,75G
do. Handelsgesellsch.	5	5½	119,00bzG
Braunschweiger Bank	4½	4⅔	100,00B
do. Creditbank	5⅓	6	105,00bzB
Breslau. Diskontobank	5½	6	98,00bzG
Coburger Creditbank	5	3	89,25bzG
Darmstädter Bank	9½	9½	160,00bz
do. Zettelbank	5⅙	5⅙	109,40B
Dess. Creditbank, neue	3	4⅔	98,50G
do. Landesbank	6½	7	122,50G
Deutsche Bank	9	10	150,75bz
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	14½	12	134,50bzG
do. Genossenschaft	7	7¾	130,00bzG
Diskonto-Commandit.	10	10	201,50bz
Geraer Bank	2	2	94,25bzB
Hannoversche Bank	4½	5½	108,75B
Leipziger Creditanstalt	10	9	157,00B
Magdeburger Bankv.	1⅔	3	90,00G
Meininger Creditbank	0	5	106,75bzB
Norddeutsche Bank	10	10	178,50G
Nordd. Grundkredit	0	0	54,90bz
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	0	6⅙	111,00bzG
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	9½	8½	123,00B
Reichsbank	5	6	149,70bzG
Sächsische Bank	6	6⅙	122,60bz
Schaffh. Bankverein	3	3⅓	91,50bzB
Schlesischer Bankverein	0	—	111,60bz
Weimarische Bank	›	—	97,25G

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	—	117,50G
Brauerei Ahrens	3	3	68,80bz
do. Böhmisches	9	9	144,25G
do. Bock	2	0	50,50B
do. Königstadt	0	0	38,50bz
do. Tivoli	3⅓	3⅓	88,50bz
do. Unions	0	1⅔	52,75bz
Chem. Fabr. Leopoldsh.	3¾	5	112,50bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	5	113,50bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	12	12	169,50B
Dessauer Gas	13	13	179,00bzB
Eilenburger Cattun	2½	0	— —
Eisenbahnb. Görlitzer	3	5	98,30G
do. Oberschlesische	0	0	53,00bzG
Glauziger Zuckerfabrik	0	4	90,00bzG
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	5	81,50bz
Körbisdorf. Zuckerfabr.	3	9	170,00G
Masch.-Fabr. Anhalter	0	2	— —
do. Egels	0	0	32,00bz
do. Freund	0	0	11,90bz
do. Hallesche	16	20	218,00G
do. Hannoversche	0	0	14,00bz
do. Linke, Breslau	3⅓	6⅔	95,75bz
do. Schwartzkopf	3½	2	84,50bzG
do. Sudenburger, c.	13	13	232,00bz
do. Wöhlert	0	0	— —
do. Zeitzer	5	6	116,00G
Reuß, Wagenfabrik	0	½	32,00G
Nordhäuser Tap.-Fabr.	5	7	120,00G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	102,50bz
Pferdebahn	7½	9	169,50bz
Union Tabak	6	4½	46,25bzG

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg, Bergbau	0	6	— —
Bergisch-Märk. Bergw.	0	0	30,00bz
Bochum, Bergw., A.	0	3	100,90B
do. do. B.	0	0	— —
do. Gußstahlfabrik	2	2½	82,00bz
Bonifacius	0	0	59,00bz
Borussia, Bergwerk	0	0	— —
Braunschweiger Kohlen	0	0	57,50bz
Dortmunder Union	0	—	15,00bz
do. abgest. 400 M.	0	—	30,00B
do. abgest. 300 M.	0	—	35,00B
do. St.-Pr. A. L. A.	2	—	105,10bzG
do. Part.-O. rz. 110	6	6	101,50G
Duxer Kohlenverein	0	0	50,00G
Gelsenkirchener	6	7	130,00B
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	5	96,80bz
do. do. St.-Pr.	5	5	— —
Greppiner Werke	3	2	60,00bzG
Harkort Bergwerk	8	6½	76,00bzG
Harpener Bergw.-Ges.	3½	5½	127,75G
Hibernia	3⅓	7½	93,00bzG
Hörder Hüttenverein	0	2	68,50bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	31,50bz
Königs- u. Laurahütte	6½	4	125,00bz
König Wilhelm	0	0	38,25G
Lauchhammer	0	0	32,40bz
Louise Tiefbau	2⅓	1	46,50bzB
Magdeburger	3⅓	4	119,25bz
Marienhütte	4	0	54,00bz
do. Cons.	2	3	73,90B
Mechernicher	8	13	187,75B
Menden, Schwerte	4	0	73,50bzB
Phönix, Bergwerk, A.	6	3	85,60bzG
do. do. B.	0	0	38,00bzB
Pluto, Bergwerks-Ges.	0	1	71,95bz
Salzwerke (Eggestorf)	5¼	6	105,00bzG
Schlesische Zinkhütten	5½	5½	96,10bz
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	5½	106,00bz
Thale, Eisenwerk	0	0	21,25bz
Westfäl. Draht-Industr.	9	9	125,00bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	0	—	60,00bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	¾	52,80bzG
Altona-Kieler (4	8	8⅔	201,75bzG
Bergisch-Märkische	4¼	5⅙	122,00bz
Berlin-Anhalt	5	6	147,40bz
Berlin-Dresden	0	0	15,50bzG
Berlin-Görlitz	0	0	34,00bzB
Berlin-Hamburg	12½	14¼	306,50bzG
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	4¾	96,90bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0	22,00bzG
Märkisch-Posener	0	0	36,00B
Mainz-Ludwigshafen	4	4	161,50bzG
Marienburg Mlawa St.	½	¼	82,00bz
Nordhausen-Erfurt gar.	4	0	30,90bz
Oberschl. A.C.D.E. (3½	9⅖	10⅘	252,75bz
do. B. gar. (3½	9⅗	10⅘	196,00bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	67,50bzG
Rechte Oderuferbahn	7 3/10	7 11/12	173,75bz
Rhein-Nahe	0	0	15,00bzB
Stargard-Posen gar. (4½	4½	4½	103,25B
Thüringer A.	8½	9½	207,90bz
do. B.	4	4	100,25bzG
do. C. (4½	4½	4½	111,50bzB
Weimar-Gera gar.	4½	4½	51,30bzG
Amsterdam-Rotterdam	6¼	7 13/40	145,50bz
Aussig-Teplitz	12½	14	254,80bz
Böhm. Westb. 5% gar. (5	6	7	137,50bz
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	5	93,25bz
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 7/38	7 7/38	130,75bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	6	547,50à7à6
do. Nordwestbahn (5	4	4⅕	385,50bz
do. B.	2½	5	— —
Rumänier	3⅗	3½	62,50G
Russ. Staatsb. 5% gar. (5	7 3/85	7 7/34	132,40bz
Russische Südwestb. gar.	5	5	62,50bz
Schweizer Westbahn	0	0	37,50bz
Südöst. (Lomb.)	0	0	246,50à7à6
Turnau-Prager	0	7	133,75bzG
Warschau-Wien	11⅔	10	246,00G
Berl.-Görl. St.-Pr. (5	3⅓	3½	96,60bzG
Halle-Sorau-Guben (5	3½	5	84,50bzG
Märkisch-Posener (5	5	5	114,20bz
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	5	103,90bz
Nordhausen-Erfurt (5	5	5	96,25bz
Oel-Gnesen	0	0	53,75bzB
Ostpreuß. Südbahn (5	5	2½	96,90bzB
Rechte Oderuferbahn (5	7 3/10	7 11/12	172,40G
Saalbahn (5	0	0	72,50bzG
Weimar-Gera (5	0	0	38,25bzG

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

		Zfs.	
Berlin-Stettiner	St. Act.	4¾	116,90bzG
Magdeb.-Halb. B.	St.-Pr.	3½	— —
do. mit neuen Zinscoup.		3½	88,10bz
do.	mit Talon	3½	88,10bzG
do.	C. St.-Pr.	5	125,40bzG
Münster-Hamm.	St.-A.	4	100,50B
Niederschl.-Märk.	do.	4	100,40B
Rheinische	do.	6½	161,60bz
do. neue 40%	do.	5	159,00bz
do. B. (gar.)	do.	5	100,75bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Aachen-Mastrichter	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	94,75bzG
do. III. L. B. do.	3½	94,75bzG
do. IV. Serie	4½	— —
do. V. Serie	4½	102,80G
do. VI. Serie	4½	103,80bz
do. VII. Serie	4½	102,90G
do. VIII. Serie	4½	102,75B
do. IX. Serie	5	105,80 etw bzB
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	— —
do. Nordd. (Friedr.-W.)	4½	103,10B
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	103,40bz
do. Lit. C.	4½	103,25bz
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	104,80B
Berlin-Görlitzer	4½	103,00B
do Lit. B.	4½	103,00B
do. Lit. C.	4½	102,80B
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,50B
do. do. E.	4½	102,75bz
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	100,75bzG
do. III. Em. do.	4	100,75bzG
do. IV. Em. do.	4	100,75bzG
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	103,10bz
do. Lit. K.	4½	103,10bz
do. 1879	5	— —
Cöln-Mindener II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4	100,10bzB
do. 3½ gar. IV. Em.	4	100,20bzB
do. VI. Em.	4½	103,50bzG
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	104,10bz
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	102,90B
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½	105,75bzG
do. do. Lit. B.	4	100,50B
Magdeburg-Wittenberge	3	85,50B
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	102,90bzG
do. do. 1878	5	105,90bz
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	— —
Oberschlesische gar. E.	3½	94,00G
do. gar. 3½ F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. gar. 4% H.	4½	104,25B
do. von 1879	4½	105,50G
Ostpreußische Südbahn	4½	102,70G
Rechte Oderufer	4½	103,00G
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4½	104,50B
Schleswig-Holsteiner	4½	— —
Thüringer I. Serie	4	100,50G
do. IV. Serie	4½	103,00G
do. V. Serie	4½	103,00G
do. VI. Serie	4½	103,00G

Dux-Bodenbach	5	87,20bzG
do. do. II.	5	85,40bz
Dux-Prag	fr.	81,10 bzG
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	87,25 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	86,10bz G
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,70 bz
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	85,90 B
do. do. 1872er gar.	5	85,50bz
Lemberg-Czernowitz gar.	5	81,75bzG
do. do II. Em.	5	86,70bz
do. do. III. Em.	5	83,90 bz
Oesterr.-Fr.-Stsb.. alte gar.	3	378,50bz
do. neue gar.	3	359,00B
do. do. neue II. Em.	5	104,75bz
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	88,30B
do. Lit. B. Elbethal	5	87,00bz
Reich.-Pard. (Süd.-N. Verb.)	5	84,10G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	279,30bz
do. do. neue gar.	3	279,30bz
do. do. Obl. gar.	5	101,00bzB
Ungar. Nordostbahn gar.	5	79,00bz G
do. Ostbahn gar.	5	78,50bz B
do. do. II. Em.	5	95,20bzB
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	102,75B
Charkow-Asow gar.	5	97,60bz
do. in St. à 20,40 M. g.	5	91,40B
Chark.-Krementschug gar.	5	95,75B
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	95,90 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Koslow-Woronesch gar.	5	99,50bzG
Kursk-Charkow gar.	5	97,50bz
Kursk-Kiew gar.	5	100,50bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	103,10G
Mosko-Smolensk gar.	5	98,40bzB
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,50bzG
Rybinsk-Bologoye	5	88,90 bzB
do II. Em.	5	82,60B
Schuja-Iwanowo gar.	5	96,20B
Warschau-Terespol gar.	5	97,80bz
Warschau-Wien. II. Em.	5	103,70bzB
do. III. Em.	5	103,30G
Gr. Russ. Staatsbahn gar.	3	67,10G

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,70bz
London	1 L. S.	8 T.	20,395bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,85bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	171,00bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	209,70bz
Warschau	100 SR.	8 T.	210,10bz

Disconto Berlin Wechsel 5%, Lombard 6%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereigns	— —
20-Francs-Stücke	16,18bz
Dollars	— —
Imperials	16,66G
Oesterreichische Banknoten	171,25bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	210,60bz

Prämienschlüsse.

	Januar.	Februar.
Berlin-Anhalt	—	—
Bergisch-Märkische	—	—
Breslau-Schw.-Fr.	—	99/1½
Mainz-Ludwigsh.	103¼/1	—
Meckl.-Fr.-Frz.	165¾/1½	—
Oberschl. A. C. D.	257/2½	259½/4
Rechte Oder-Ufer	—	177¾/3
Thüringer	—	—
Galizier	—	133½/3
Oesterr.-Franz.-St.	—	—
do. Nordwestb.	—	—
do. Südd. Lomb.	—	—
Elbethal	447/6½	—
Böhm. Westbahn	—	—
Darmstädter Bank	162¼/2	164/3
Deutsche Bank	163¼/2	—
Diskonto-Gesellsch.	208/206/3½	210½/5½
Preuß. Boden-Cred.	112½/1½	113¾/2¾
Oesterr. Cred.-Anst.	596/588/10	—
Wiener Bankverein	—	—
Ungar. Cred.-Anst.	—	—
Dortmund. St.-Pr.	107/1¾	108½/3
Laurahütte	127¼/1¾	129/3
Oesterr. 1860er L.	—	—
do. Goldrente	—	—
do. Papierrente	66½/½	66¾/¾
Ung. Goldrente	76¾/½	77/¾
Italiener	88⅖/½	88¾/0,90
Russen, 1860er	72¾/½	73/¾
Rumänische 6%	—	—
Russ. Banknoten	212/1	213¼/1½
Orient-A. III.	59,10/⅖	—

Leipziger Börse v. 11. Januar.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	101,20B
do. 1000 M.	4	101,20B
do. 500—200 M.	4	101,40B
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	80,40bz
do. 1000 M.	3	80,40bz
do. 500 M.	3	80,70bz
do. 500 M.	3	80,70bz
do. Staats-Anl. v. 1830, 1000 u. 500 T.	3	98,25G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	98,25G
do. do. von 1855 100 T.	3	89,00bzB
do. do. von 1847 500 T.	4	102,15bz
do. do. 1852—68 500 T.	4	102,25bzB
do. do. von 1869 500 T.	4	102,25bzB
do. do. 1852—68 100 T.	4	102,20bz
do. do. von 1869 100 T.	4	102,20bz
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	— —
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	102,20bz
do. do. o. 1867 abg. 5% 500 T.	4	102,25bz
do. do. do. 100 T.	4	102,20bz
do. Löb.-Zitt. L.A. 100 T.	3½	95,00B
do. do. Lit. B. 25 T.	4	101,00G
Allg. D. Cr.-A. zu Leipzig	4	157,00bzG
Gothaer Privatbank	6½	119,50B

Aussig-Teplitzer	4½	103,30bz
Böhmische Nordbahn 1871	5	84,75G
Buschtiehrader, alte	5	86,90B
do. von 1871	5	86,00bz
do. von 1872	5	85,50bzG
Graz-Köflacher von 1872	5	83,00B
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	87,50G
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,50G
do. do.	5	101,10G
do. Em. 1875	5	104,25G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	103,00G
do. do. 1876	4½	105,80bz
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	107,50B
do. do. St.-Prior.	5	112,00B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820131-18/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das der unverehelichten **Bertha Schuster** zu Giebichenstein gehörige, im Grundbuche von Giebichenstein Band X Blatt 451 Artikel 346 eingetragene Grundstück:
vom Plane Nr. 71, Gemarkung Giebichenstein, Kartenblatt Nr. 1, Parzelle Nr. 834/31, 3 a 05 qm, jährlicher Reinertrag 0,96 Mark,
am 10. März 1882 Vormittags 11 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 versteigert und ebendaselbst
am 11. März 1882 Vormittags 11 Uhr
das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 4. Januar 1882.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Landbestellbezirke bestehen z. Z. **amtliche Verkaufsstellen** für Postwerthzeichen, Postkarten 2c.
in Cannawurf beim Kaufmann Herrn **Beyer**,
„ Gorsleben beim Ortsschulzen Herrn **Loeser**,
„ Sachsenburg beim Kaufmann Herrn **Jabin**.
Heldrungen 2 Bahnhof, im Januar 1882.
Kaiserliches Postamt.
Weiland.

Submission
auf Lieferung von Eisenbahnschwellen.

Die **Mansfeldsche Kupferschieferbauende Gewerkschaft** beabsichtigt für eine zu erbauende Secundärbahn
a. zur Lieferung in den Monaten Juli u. August d. J.
2000 Stück eichene Stoßschwellen und
16,000 „ kieferne Mittelschwellen,
b. zur Lieferung in den Monaten März bis incl. Juni 1883
4300 Stück eichene Stoßschwellen und
34000 „ kieferne Mittelschwellen
im Wege der öffentlichen Submission anzukaufen.

Die für diese Lieferung maßgebenden Bedingungen liegen im Büreau der **Materialien-Factorie** zu **Eisleben offen** und können auch auf Verlangen gegen Einsendung von 0,75 ℳ portofrei bezogen werden.

Die Preise können für die Lieferung ad a oder ad b allein, oder für beide Lieferungen ad a u. b zusammen, müssen aber nach den beiden Sorten getrennt, abgegeben werden.

Die Offerten müssen mit der äußeren Bezeichnung: **„Lieferung auf Eisenbahnschwellen"** bezeichnet sein und sind

bis zum 30. dieses Monats,

an welchem Tage früh 10 Uhr im Büreau der unterzeichneten Materialien-Factorie in Gegenwart etwa erschienener Submittenten die Eröffnung der eingegangenen Offerten stattfinden wird, versiegelt u. portofrei an uns einzureichen.

Eisleben, den 4. Januar 1882.
Mansfeldsche Materialien-Factorie.

Privat-Handels-Lehr-Anstalt,
Halle a/S., große Ulrichsstraße 35, I.

Ziel: Ausbildung für den Handelsstand in theoretischer und praktischer Beziehung (Lehr-Contor).

Haupt-Disciplinen: **Rechnen, Correspondenz** (Deutsch), **Buchführung, Contorarbeiten, Schönschrift, Englisch, Französisch** (auf Grund der Handels-Correspondenz), **Stenographie, Handels-** und **Wechselrecht.**

Es wird gestattet, nur an einzelnen Gegenständen theilzunehmen.

Für Englisch und Französisch allein werden ebenfalls Schüler angenommen. Vorbereitung für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Honorar mäßig. **Meldungen jetzt erbeten.** Programme gratis. **Beste Referenzen.** Für Auswärtige **gute und billige Pension.**

Hermann Kühne.

Ein großer Transport Hannöv. Wagenpferde traf soeben ein.
Halle a/S. ***N. Victor,***
Leipzigerstraße 55.

Nächsten **Sonntag** den 15. d. Mts. habe einen sehr großen Transport **bester und schwerster** Belgischer **Spannpferde,** sowie eine Auswahl eleganter Hannöverscher **Reit- und Wagen-Pferde.**
Sangerhausen. Wilhelm Stock.

Im Verlag von **Th. Dietrich & Co.** in **Cassel** erscheint und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (im Postzeitungs-Verzeichniss eingetr. unter 1683a. VI. Nachtr.) zu beziehen:

Garten- und Blumenfreund.

Illustrirte Wochenschrift
für Gartenbau, Obstbau und Blumenkultur.
Herausgegeben von **Dr. H. Möhl** in **Cassel.**
Vierteljährlicher **Abonnementspreis** 1 Mk. 50 Pf.
Probenummern gratis und franco durch jede Buchhandlung.

Ich suche zum 1. April eine gut empfohlene **Köchin,** die **selbständig** kochen kann, dabei Hausarbeit übernimmt gegen guten Lohn.
Weißenfels, den 9. Januar 1882.
General **Wurmb von Zincke.**

Ein in der Landwirthschaft erfahrener verheiratheter Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung möglichst als **Hofmeister.** Adresse: **G. Zöllner,** Commiss.-Gesch., **Eisenberg S/A.**

Unser erster diesjähriger Transport von 40 Stück Belgischen und Dänischen Arbeitspferden, nur prima Qualität, im leichten u. schweren Schlage, steht von Dienstag den 17. Januar an bei uns zum Verkauf.

Stetes Geschäftsprincip:
Strengste Reellität. — Billigste Bedienung.
Halle a/S. S. Grossmann & Sohn,
früher Salomon & Grossmann,
Töpferplan Nr. 4.

An den alleinigen Erfinder und ersten Erzeuger der Malz-Präparate, Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Amtlicher Heilbericht
über das **Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Chokolade,** welche im hiesigen Garnisonspital zur Verwendung kamen; selbe erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilprozeß, namentlich das Malzextrakt war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt u. begehrt; ebenso war die Malz-Chokolade für Rekonvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel.
Wien, 31. Dezember 1878.
Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt,
Dr. Porlas, Stabsarzt.

Malzextrakt-Gesundheitsbier, stärkend, heilend, gegen Magen- und Brustleiden. 6 Fl. 3,60 ℳ.

Concentrirtes Malzextrakt stillt die Leiden der Schwindsucht. 1 Fl. I. 3 ℳ, II. 1½ ℳ.

Malz-Chokolade, Begleiterin des Malzextrakts, nervenstärkend. 1 Pfd. I. 3½ ℳ, II. 2½ ℳ.

Eisen-Malz-Chokolade, stärkend, blutschaffend. 1 Pfd. I. 5 ℳ, II. 4 ℳ.

Malz-Chokoladenpulver, für Säuglinge, statt Muttermilch. 1 Schachtel 1 ℳ.

Brust-Malzbonbons, bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. 1 Beutel 80 Pf.

Feinste Toilettemittel: Malz-Kräuterseife, 1 Stück 1, ¾, ½, ¼ ℳ, Malzpomade, 1 Tl. 1½, 1 ℳ.
Verkaufsstelle in Halle a/S. bei **D. Lehmann,** Leipzigerstraße 105.

Ein **Acquisitions- u. Organisations-Inspector** für die Provinz Sachsen mit Domicil in Magdeburg von einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **gesucht.** Nur bewährte Bewerber wollen sich melden sub N. C. 842 an **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg.**

Krankheitshalber soll mein **Kaufmanns-Geschäft** mit **Hausgrundstück** sofort verkauft und übernommen werden. 800 ℔. erforderlich.
Näheres:
Carl Voigt, Elsterwerda.

Ein stilles, bescheidenes und arbeitsames Mädchen vom Lande, das in allen wirthschaftlichen und häuslichen Arbeiten wohl bewandert ist, 21 Jahr alt, sucht zu ihrer Vervollkommnung eine Stellung in der Stadt, am liebsten in einer kinderlosen Familie. Kindesverhältniß erwünschter als hohes Salair. Adr.: Lehrer **Sonnenschmidt** in Naundorf bei Körbisdorf.

Zum 1. April findet ein verheiratheter **Gärtner** Stellung. Meldungen zunächst schriftlich.
Kaltenmark b/Löbejün.
Rich. Hubbe.

Guts-Verpachtung.

Das dem Grafen **von Kessenbrinck** auf Griebenow — Poststat. Greifswald — gehörige, im Grimmer Kreise an der Chaussee von Greifswald nach Grimmen belegene Fideicommiß-Gut **Creutzmannshagen** (1½ Meilen von Greifswald, 2½ Meilen von Grimmen), soll zu Johannis 1882 verpachtet werden, Pachtbedingungen sind beim Verpächter einzusehen; die Besichtigung kann jeder Zeit stattfinden; die Forst und Jagd werden nicht mit verpachtet. Das Areal beträgt 2826 Morg. Acker und ca. 210 Mg. Wiese. Grundsteuer-Reinertrag ohne Forst 15,000 Mk. Der Boden ist zu ⅔ weizenfähig und überall kleefähig. Wohnhaus und sämmtliche Gebäude neu. Da Pächter todtes und lebendes Inventar zu übernehmen hat, so ist ein Kapital von 140—150,000 Mk. erforderlich.

Guts-Verpachtung.

Das im Langensalzaer Kreise der Provinz Sachsen, 1 Stunde von Tennstedt, 1½ Stunde von Langensalza belegene Rittergut **Tottleben** mit ca. 600 Morgen tragbarem Areal, guten Baulichkeiten, in sehr gesunder Lage, soll
zum 6. Februar d. J.
Vormittags 11 Uhr
in der Restauration des Herrn **Steiniger,** Predigerstraße Nr. 10 zu Erfurt,
auf 12 Jahre verpachtet werden.

Die Uebernahme, welche bereits am 1. April d. J. erfolgen kann, wird ca. 36,000 ℳ erfordern. Die Besichtigung ist jeder Zeit gestattet.

Bedingungen und sonstiges Nähere gegen Erstattung der Copialien durch
Justizrath Pinckert
zu **Erfurt.**

20,000 Mark

sind auf gute Hypothek, langjährig unkündbar, zu 4½% Zinsen 1. April auszuleihen. Anfragen erb. C. W. **Offenhauer** in Eilenburg.

Ein **Kutscher,** guter Pferdepfleger, wird empfohlen durch
Ritter, Stallmeister,
Stolberg a/Harz.

Bettnässen,

Blasenschw. 2c. jed. Stadiums heilbar durch m. Spezialverfahren. Auslagen gering. Prosp. u. Zeugnisse **gratis.** — **F. C. Bauer,** Wertheim a. Main.

Central-Annoncen-Bureau
William Wilkens, Magdeburg,
Kaiserstraße 6,
empfiehlt sich zur Beförderung von
„Annoncen"
an **sämmtliche deutsche** und **ausländische** Zeitungen, wie Fach-Schriften, Coursbücher 2c. 2c. unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung der Originalpreise, sowie der unparteiischsten Auswahl der Insertionsorgane.
Proben der Blätter
und
Kostenvoranschläge
gratis und franco.

Königstraße Nr. 24
ist die Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Kammern 2c., herrschaftlich eingerichtet, per 1. April zu vermiethen. Das Logis eignet sich für einen Geschäftsmann, da Comptoir bequem einzurichten ist.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Material- und Schnittwaarenhändlers **Franz Herold** in Teutschenthal ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den
2. Februar 1882 Vorm. 11 Uhr
vor dem königl. Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 31 anberaumt.
Halle a/S., d. 5. Januar 1882.
Müller L., Assistent,
als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

200,000 Mark

sind in einzelnen Beträgen theils sofort, theils **zum 1. April** cr. gegen gute Hypothek durch mich auszuleihen.
Justizrath Krukenberg.

Auction.

Montag den 23. Januar von 10 Uhr Vormittags ab sollen 34 Stück geschlagene **Ellern** öffentlich meistbietend versteigert werden.
Sammelplatz in der Schenke.
Bischdorf b/Lauchstädt.
A. Zille.

Ein solider zuverlässiger **Verwalter** findet 1. März oder April Stellung. Abschrift, aber nur guter Zeugnisse, bitte einzusenden. **Hoch,**
Niederröblingen bei Allstedt.

Lehrlingsgesuch.

Für unser Comtoir und Lager suchen wir per 1. April a. c. oder früher einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.
Friedr. Nietzschmann Söhne.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und sehr angestockt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten **Ind. Extract** beseitigt. Aecht in Fl. a 50 ₰ zu haben im alleinigen Depot für Halle bei **J. Gruneberg,** gr. Ulrichstr. 39.

Ein j. geb. **Mädchen,** das in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist und gern die Pflege der Kinder mit übernimmt, wird zum 1. Februar als Stütze der Hausfrau gesucht. Franco-Offerte brieflich u. F. H. 63 an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Versende freo. p. Post gegen Nachnahme ein ca. **10 Pfd. schweres Faß** mit frischen
gebratenen Heringen,
a. Delicatess. mar. zu 3 ℳ 50 ₰ u. mit fein.
delicat. Salzheringen
v. 81er Herbst, ca. 55 Inh., zu 3 ℳ.
P. Brotzen, Cröslin, R.-B. Strals.

Ein im flotten Gange befindl. **Fuhrwerksgeschäft** in **Leipzig** ist preiswerth **zu verkaufen.** Näheres **Elisenstraße 31 I.**

Am 9. d. M. sind von dem Fleischbeschauer **Gottschalg** in dem von mir geschl. Schweine Trichinen gefunden worden und ist mir die Versicherungssumme von den Versicherungs-Agenten Herrn **Börner & Uhlmann** in Ostrau baar ausgezahlt, wofür ich meinen größten Dank ausspreche.
Seeben, d. 11. Januar 1882.
A. Jäntsch.

Sonnabend d. 14. Jan. **Wurstfest.**
E. Römer, Petersberg.

Spören.

Sonntag den 15. d. M. ladet zum **Concert** und **Ball** ergebenst ein
Gustav Friedrich.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820113 1-18/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 11 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 13. Januar 1882.

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. Januar.

— Die Hochzeit der Prinzessin Helene von Waldeck mit dem Prinzen Leopold von Großbritannien ist, wie der H. C. vernimmt, für Mitte Februar anberaumt. Dieselbe wird unter großem festlichen Gepränge in London stattfinden. Der König und die Königin der Niederlande, womöglich auch der Herzog von Nassau, wohnen der Hochzeitsfeier bei. Die fürstlichen Schwiegereltern, Fürst und Fürstin von Waldeck, begeben sich in Gemeinschaft mit dem Brautpaar bereits Anfangs nächsten Monats nach London. Der hohe Bräutigam trifft bereits übermorgen am Hofe ein, um die Braut und Schwiegereltern nach England zu führen.

— In dem diesjährigen Kapitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler werden die im Jahre 1881 durch diesen hohen Orden ausgezeichneten Ritter, die Generale der Infanterie von Stosch und von Tresckow, investirt werden und die Ordenskette zu den ihnen anläßlich des Flottenmanövers bei Kiel, beziehentlich der großen Manöver in Holstein verliehenen Dekorationen erhalten.

— Falls nicht ganz unvorherzusehende Abänderungen in letzter Stunde eintreten, gilt, wie man aus Rom schreibt, im Vatikan jetzt die Ernennung des Propstes Herzog von der Hedwigskirche in Berlin zum Fürstbischof von Breslau als beschlossen.

— Der „Fanfulla" versichert, eine Unterredung des Grafen Bismarck mit dem italienischen Botschafter Launay behandelte die Reise des Königs Humbert nach Berlin. Das Blatt sagt: Oesterreich unterstütze warm beim Fürsten Bismarck die italienische Königsreise nach Berlin.

— Auf die Adresse der General-Versammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins für Minden-Ravensberg, in welcher gebeten wurde, 1. die Einführung einer progressiven Einkommensteuer, 2. die Ermäßigung der Grundsteuer auf die Hälfte und 3. die Einführung einer Kapitalsteuer — auf gesetzlichem Wege anzubahnen, ist laut der „Neuen Westf. Volks-Ztg." folgende an den Vereins-Director, Herrn Landrath Dr. v. Borries, gerichtete Antwort eingetroffen:

Berlin, 3. Januar 1882.

Ew. Hochwohlgeboren erwidere ich auf das im Auftrage des Minden-Ravensbergschen landwirthschaftlichen Hauptvereins an mich gerichtete Schreiben vom 15. v. M. ergebenst, daß ich die in demselben dargelegte Auffassung bezüglich der Besteuerung des Grundbesitzes im wesentlichen theile. Ich stimme mit Ew. Hochwohlgeboren darin überein, daß die Grundsteuer gleich der Häusersteuer eine Prägravirung des im Grund- und Häuserbesitz angelegten Vermögens im Vergleich zu allen übrigen Besitzobjekten enthält, und daß sie auch diejenigen, auf denen sie lastet, ungleich trifft, weil bei ihrer Berechnung die auf dem Grund- oder Häuserbesitz ruhenden Schulden unberücksichtigt bleiben. „Die Regierung hat das Bedürfniß der Remedur wiederholt anerkannt, und die Abhülfe in der Ueberweisung der Hälfte der fraglichen Steuern an die Kreise und Gemeinden gesucht. Es würde schon als ein wesentlicher Gewinn anzusehen sein, wenn dadurch die Kreis- und Gemeindezuschläge zur Häuser- und Grundsteuer entbehrlich gemacht werden könnten. Die nothwendige Voraussetzung für eine solche Entlastung des Grundbesitzes ist die Vermehrung der indirecten Einnahmen des Reiches, um dem Staate aus diesem Ersatz für die den Gemeinden und Kreisen zu überweisenden directen Steuern zu gewähren. Im Interesse aller Grund- und Steuerpflichtigen wird es also liegen, die auf Vermehrung der Reichseinnahmen gerichteten Bestrebungen der verbündeten Regierungen zu unterstützen. „Ew. Hochwohlgeboren und Ihren Herren Auftraggebern danke ich ergebenst für das gefällige Schreiben vom 15. v. M.

v. Bismarck."

— Welch günstigen Eindruck die Herren v. Steuben in Amerika hinterlassen haben, geht daraus hervor, daß dieser Tage dem Oberst v. Steuben in Hildesheim seitens des deutsch-amerikanischen Kriegerbundes in Chicago das Diplom als Ehrenmitglied durch den Delegirten des Vereins, Herrn Architekt Winkler, überreicht ist. Herr Winkler ist zwecks der Ueberreichung des oben erwähnten Diploms von Amerika herübergekommen.

— Die statistischen Angaben, welche in den Jahresberichten der Bibliotheken enthalten sind, entbehren der Vergleichbarkeit, weil nach verschiedenen Grundsätzen ermittelt; sind auch regelmäßig nicht vollständig genug, um eine Uebersicht des Geschäftsganges und der Benutzung der verschiedenen Bibliotheken zu ermöglichen. Eine wirkliche Statistik der Bibliothen wäre für Verwaltungszwecke, aber auch nach allgemeinen Gesichtspunkten von großer Bedeutsamkeit. Neben derselben würden die Verwaltungsberichte zwar beizubehalten sein, könnten sich aber auf Erläuterungen und Erörterungen von Angelegenheiten beziehen, welche außerhalb der Statistik liegen. Der Kultusminister hat mit Bezug hierauf die königlichen Universitäts-Kuratorien angewiesen, eine Reihe von Schematen für eine solche Statistik den Verwaltungen der Universitäts-Bibliotheken zu gutachtlicher Aeußerung vorzulegen.

— Der Tabaksbau hat in Elsaß-Lothringen in den letzten Jahren einen nicht unbedeutenden Aufschwung genommen, was in zwei Ursachen seinen Grund haben dürfte. Einmal in der Erhöhung des Eingangszolls auf Tabak und sodann in der Betriebserweiterung der kaiserlichen Tabaksmanufactur in Straßburg. Beide Umstände haben bewirkt, daß der Preis des Tabaks gestiegen und daß in Folge dessen der Tabaksbau rentabler geworden ist. Beinahe in der Hälfte sämmtlicher Gemeinden des Landes wird Tabak gebaut und namentlich sind es die kleinen Besitzer, welche auf diesem immerhin häufig fehlschlagenden Wege ihre Einkünfte zu erhöhen trachten. Unter den 20,682 elsaß-lothringischen Tabakpflanzern im Jahre 1880 gab es nur 4551, welche mehr als 1/4 ha Acker, also mehr als einen Magdeburger Morgen bepflanzten. Im Ganzen wurden im genannten Jahre 31,774 ha dem Tabaksbau gewidmet, d. h. ein Mehr von 7136 bezw. 9967 ha den Jahren 1879 und 1878 gegenüber. Der Ertrag des Jahres 1880 übertraf mit 2574 kg auf den Hectar bedeutend den Ertrag des Vorjahres mit 2141 kg, so daß im ersteren Jahre an Tabak 8,181,247 kg geerntet wurden. Da für je 100 kg durchschnittlich ein Verkaufspreis von 54.21 ℳ erzielt wurde, so ist der Gesammtwerth der Tabakernte des Jahres 1880 auf die hohe Summe von 4,435,498 ℳ zu veranschlagen, wobei die von den Tabakspflanzern zu zahlenden Steuern nicht in Ansatz gebracht sind. Die Einnahme aus der Tabaksteuer betrug in Elsaß-Lothringen im Jahre 1880 an Zöllen 673,453 ℳ, an Gewichtssteuer 726 966 ℳ und an Flächensteuer 10,508 ℳ, was im Ganzen mit 1,410,927 ℳ, die Einnahme des Jahres 1879 um 979,877 ℳ überschreitet. Zu bemerken ist noch, daß die Einfuhr an Rohtabak gegen 1879 das beträchtliche Mehr von 365,364 kg aufweist, woraus zu schließen ist, daß die Lagervorräthe wieder ihren normalen Stand erreicht haben.

— Auf Grund des Gesetzes betr. die Beschränkungen des Grundeigenthums in der Umgebung von Festungen macht der Reichskanzler bekannt, daß die Neubefestigung von Kiel nach der Landseite hin in Aussicht genommen ist.

Deutscher Reichstag.

(Schluß aus dem Hauptblatte.)

Abg. v. Jagdzewski führte zunächst mehrere Beispiele an, wie das Gesetz in der Provinz Posen gehandhabt worden sei. Wenn es in der letzten Zeit nich mehr angewendet worden sei, so müsse man es abschaffen, damit nicht etwa die Laune der Regierung es später einmal wieder hervorsuchen könne. Er hoffe zwar nicht, daß die preußische Regierung den Kulturkampf noch einmal aufnehmen werde, denn sie habe sich schon genügend kompromittirt.

Abg. Virchow erklärte, daß die große Mehrzahl seiner politischen Freunde für den Antrag stimmen werde. Er habe ja schon 1874 sich gegen das Gesetz ausgesprochen, wenn er auch nicht Mitglied des Hauses gewesen. Etwas schwieriger sei die Stellung derjenigen Mitglieder der Fortschrittspartei, welche die Regierungsvorlage damals angenommen haben. Das Gesetz sei damals ein Kampfgesetz gewesen, welches nur provisorische Bedeutung hatte. Das Gesetz werde in der letzten Zeit nicht mehr angewendet, weshalb solle es denn noch aufrecht erhalten werden. Auffallend sei es doch, daß der Reichskanzler hier seine Meinung nicht kundgebe. Das Parlament soll ja doch die Stelle für die Unterhaltung der Regierung mit dem Volke sein. Der Reichskanzler sei ja doch die Hauptperson dabei, er habe den Kulturkampf angefangen; die Männer wie Falk und von Bennigsen hätten erst dann eingegriffen, als der Reichskanzler und der Kaiser in verschiedenen Thronreden sich der Sache angenommen. Die Konservativen wollen heute von diskretionären Vollmachten nichts mehr wissen; die Liberalen haben sie schon lenge abgelehnt; das Centrum läßt sie sich von andern ganz gern zurecht machen, will aber nur nicht selbst sagen: Was wolle denn Fürst Bismarck? Nach den Zeitungsnachrichten will er nur wieder diskretionäre Vollmachten. Wenn das seine ganze Weisheit ist, dann sollte er doch die Volksvertretung überhaupt abschaffen. Weshalb solle man denn der Regierung ein Gesetz lassen, welches sie nicht anwende, welches sogar nur noch zum kleinen Theil wirksam werden konnte, während der größte Theil ganz beseitigt sei. Aus dieser Abstimmung dürfe man aber nicht auf die Haltung der Fortschrittspartei bezüglich der übrigen kirchenpolitischen Gesetze schließen. Unter allen übrigen kirchenpolischen Gesetzen gebe es kein einziges, welches ganz preisgegeben werden könne, wenn auch manche der Modifikation bedürftig seien. Ein dauernder Friede mit Rom sei überhaupt nicht möglich, denn Rom suche immer seine Machtbefugnisse auszudehnen. Deshalb müsse der Staat seinen Bürgern Frieden schaffen durch seine Gesetze. Es müsse eine organische Gesetzgebung über die Religionsgesellschaften geschaffen werden, unter welche auch die katholische Kirche gestellt werden müsse; dazu brauche man vom Dogma nichts zu verstehen, man müsse nur bestimmen, was Rechtens sein solle. Von diesem Gesichtspunkte aus würden er und seine Freunde auch bei der Revision der Maigesetzgebung ausgehen. Wir haben das Gefühl, daß die Lage, in welche die Regierung uns, die wir sie unterstützt haben, folgende ist: Alles Odium fällt auf die Liberalen, die Regierung zieht sich aus der Schlinge. (Sehr richtig!) Wir möchten nicht blos Prügelknaben für die Regierung sein. Das Verfahren der Regierung bringe sie mit allen Parteien auseinander; jetzt erkläre Herr v. Kleist-Retzow sich auch gegen diskretionäre Vollmachten; es sei erfreulich, daß auf der rechten Seite endlich Männer aufstehen, die nicht immer nach der Pfeife des Reichskanzlers allerlei Tänze aufführen. Es sei bedauerlich, daß die Politik des Kanzlers und des Kaisers (Unruhe) solchen Schwankungen unterworfen sei. Wenn der Kanzler sich immer durch den Kaiser decke, dann müsse man auch hier davon sprechen können. (Sehr richtig!) Wir wollen der auf unvollständigen Vorstudien begründeten unvollkommenen Sachkenntniß mit unserer besseren Sachkenntniß zu Hülfe kommen und dem Schaukeln ein Ende machen. Dazu gehöre auch, daß man überflüssige Kampfgesetze verwerfe. (Beifall links.)

Staatssecretär v. Bötticher erklärte, daß er zu dem Antrage nicht Stellung nehmen könne, weil sich der Bundesrath damit nicht beschäftigt habe. (Aha!) Dies werde geschehen, sobald der Reichstag den Antrag angenommen haben werde. Die preußische Regierung verlange die diskretionären Vollmachten nicht, um ihre Macht zu erweitern, sondern um zum Frieden zu gelangen. Der Vorredner habe dann den Namen des Kaisers erwähnt. Wenn Se. Majestät der Kaiser in diesem Jahre zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß es noch besser für das Wohl des Vaterlandes sei, eine Maßregel zu ergreifen, an die man im vorigen Jahre nicht gedacht, so sollte das mit Ehrfurcht und Dank angenommen werden. (Beifall rechts.)

Abg. v. Kardorff vertheidigte eine motivirte Tagesordnung, aus der hervorgehen solle, daß der Antrag Windthorst zur Zeit und bei der jetzigen Lage inopportun sei. Es würden ja bald Ereignisse eintreten, die nicht nur das Expatriirungsgesetz, sondern auch andere kirchenpolitische Gesetze beseitigten. Die Stellung der Reichspartei zum Kulturkampfe sei eine wesentlich modifizirte, seitdem der Papst ein freundliches Entgegenkommen zeige und seitdem das Centrum an der nationalen Wirthschaftsreform positiv mitwirke. Auch sei man beim Kulturkampf von falschen Voraussetzungen ausgegangen, man habe den Bogen zu straff gespannt und die politische Tragweite der Infallibilitätslehre überschätzt.

Abg. Payer erklärte, daß die Volkspartei ohne Umschweif und Einschränkung für den Antrag stimmen würde, den sie für einen ersten Schritt zum Frieden halte. Das Programm seiner Partei verpflichte sie bei jeder Gelegenheit, für gleiches Recht für Alle einzutreten. Hierauf wird die Berathung vertagt; es folgen zahlreiche persönliche Bemerkungen.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Fortsetzung der Berathung, Etat.

Parlamentarisches.

Berlin, den 11. Januar.

Die polnischen Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses, sowie die des Reichstags werden mit der Wiedereröffnung des Landtages hier zusammenkommen, um ihre jüngst stattgehabten Besprechungen betreffs der von ihnen einzunehmenden Haltung fortzusetzen.

— Der von den liberalen Delegirten ausgearbeitete Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Entschädigung bei Unfällen und die Unfallversicherung der Arbeiter, ist nun von allen drei liberalen Fractionen acceptirt und der öffentlichen Discussion übergeben worden. Die Berathung in einzelnen Fractionen hat am Montag Abend bis zu später Stunde gewährt; der engültige Text weicht in einem wesentlichen Punkte von der zuerst erfolgten Publikation ab. (Der letzte Satz des § 5 betreffend die Ermäßigung der Entschädigung bis auf 25 pCt. bei eigenem Verschulden des Verletzten kommt in Wegfall.) Die allen Gruppen der liberalen Partei angehörenden Unterzeichner des Entwurfs sollen nicht etwa an alle Details desselben gebunden sein; sie wollen nur mit dessen Grundzügen und mit dem hier eingeschlagenen Wege ihr Einverständniß erklären.

— Oels, 11. Jan. Bei der heutigen Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause wurde von Spiegel (konserv.) mit 296 Stimmen gegen Aßmann (Centrum), welcher 109 Stimmen erhielt, gewählt.

Ausland.

Frankreich.

Die Blätter sind wieder voll von übertriebenen und geradezu lächerlichen Artikeln über die Vorgänge in Berlin. Ihre Aufregung geht nun doch weit über das Maß desjenigen hinaus, was sich als Folge des Erlasses vom 4. Januar wirklich befürchten läßt. Die France wählt gar schon die Ueberschriften in Initialen: „Le coup d'état de Berlin" und verkündigt ihren sensationslüsternen Parisern: „Die Gährung ist in Berlin im Zunehmen und verräth Anzeichen, die mehr oder weniger rasch zu großen Volksbewegungen führen." Auch die Justice vergleicht das Ereigniß, das Deuschland beschäftige, „mit den Ordonnanzen Karls X., welche die Revolution von 1830 hervorriefen." Die Patrie ergeht sich in Vergleichen mit Napoleon I. und Karl X.; ähnlich andere Blätter. Der Vergleich mit Karl X. rührt von einem Artikel der Daily News her, der den Parisern zu Kopfe gestiegen zu sein scheint. Der Temps orakelt: „Das deutsche

---

Die Hinrichtung des Frauenmörders Wilhelm Schiff in Essen

ist am 11. ds., früh 8 Uhr, durch den Scharfrichter Julius Krautz aus Berlin erfolgt. Ueber die Execution und den Verbrecher selbst wird Folgendes berichtet: Des Morgens um 8 Uhr versammelte sich eine Anzahl Herren, denen vorher von der königlichen Staatsanwaltschaft der Zutritt gestattet worden, im inneren Hofe des dortigen Amtsgerichtsgefängnisses, um der Vollstreckung des am 19. November v. J. gegen den Besenbinder Wilhelm Schiff aus Weitmar erkannten Todesurtheils beizuwohnen. Der ca. 42 Jahre alte Mörder hatte am 22. November v. J. vor dem ersten Staatsanwalt Herrn Schlüter ein umfassendes Bekenntniß abgelegt, und die Bestätigung des Urtheils, bezw die Entschließung des Landesherrn, von dem ihm zustehenden Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch machen zu wollen, erfolgte am 4. d. Mts. Am Dienstag Abend wurde dieselbe dem Verbrecher bekannt gegeben, der die Mittheilung mit ruhiger Miene entgegennahm. Als geistlicher Beistand wurde dem Schiff der Kaplan Jüngling zugeordnet. Die letzte Nacht hat Schiff ruhig gegessen und bis zur letzten Stunde Wein getrunken, sein ganzes Benehmen wird als ein freches bezeichnet. — In dem inneren Hofe des Amtsgerichtsgefängnisses waren Tags vorher durch den Scharfrichter Krautz alle Vorbereitungen zur Execution getroffen worden. In der Nähe der hinteren Wand des Hofes stand der braune Richtblock des Scharfrichters, mit eisernen Schienen an den Erdboden befestigt, welch letzterer mit Sand bestreut war, zur Linken ein bedeckter Tisch, worauf ebenfalls überdeckt das Richtbeil im geöffneten schwarzen Futteral lag und zur Seite, wenige Schritte vor, ein ebenfalls bedeckter Tisch. Vor diesen stellte sich der erste Staatsanwalt mit seinem Gerichtsschreiber und außerdem einige Justiz- und Polizeibeamte, sowie der Scharfrichter Krautz auf, während die Eingeladenen und Zeugen im Hintergrunde Platz nahmen; neben respective hinter dem Richtblock standen die drei Scharfrichtergehülfen. Pünktlich um 8 Uhr wurde der Delinquent aus seiner Zelle geführt und trat sicheren Schrittes mit erdfahlem Gesicht, wovon das röthliche Kopfhaar und der rothe Vollbart des Verbrechers seltsam abstach, an den Tisch der Justizbeamten. Es wurde hierauf dem Delinquenten das Erkenntniß des Schwurgerichts, sowie die landesherrliche Entschließung vom Gerichtsschreiber laut vorgelesen und er befragt, ob er zur Sache noch etwas anzuführen habe, worauf er nichts erwiderte, sämmtlichen am Schaffot befindlichen Herren aber die Hand reichte. — Der erste Staatsanwalt, Herr Schlüter, übergab hierauf den Delinquenten dem Scharfrichter Krautz, nachdem dieser Einsicht von den Verurtheilungsdocumenten genommen, mit den Worten: „Ich übergebe Ihnen hiermit den Schiff zur Vollstreckung des Todesurtheils." Der Scharfrichter Krautz und seine Gehülfen nahmen den Verbrecher hierauf in Empfang. Sofort entledigte sich der Scharfrichter seines Leibrocks, während seine Gehülfen den Schiff entkleideten und ihm das Hemd über die Schultern streiften. Ebenso schnell war Schiff mit dem Kopf auf den Block, die Hände ihm auf den Rücken gelegt und festgehalten, und die Füße geschnürt. Zu gleicher Zeit legte ein Gehülfe die am Block inzwischen befestigte lederne schwarze Kopfbinde über den Hinterkopf, dieselbe an der entgegengesetzten Seite festschnallend, so daß der Kopf, das Kinn bis an den Mund in einem ovalen Einschnitte des Blocks liegend, mit den Augen nach dem Fußboden gerichtet, befestigt war. Unmittelbar hierauf ergriff der Scharfrichter Krautz das große Richtbeil und führte mit beiden Händen den Todesstreich — ein Blinken in der Luft — ein dumpfer Schlag — und dem Gesetze war Genüge geschehen! Sofort zogen zwei Gehülfen den zuckenden, kopflosen Leichnam vom Richtblocke weg, während ein anderer nach dem abgetrennten Kopf faßte, und in einem Augenblick war der enthauptete Verbrecher in den bereit stehenden, verdeckt gewesenen, mit Hobelspänen angefüllten schwarzen Sarg gelegt, welcher ebenso schnell geschlossen wurde. Der ganze Hinrichtungsact hatte nur wenige Sekunden gedauert.

Cholera im Hedschas.

Ueber den Verlauf der Cholera-Epidemie im Hedschas veröffentlicht die Bohemia in einem Briefe aus Djeddah vom 13. Dec. v. J. folgende Mittheilungen: Bis zum großen Feste in Arafat (1. November) war das Vorhandensein der Cholera oder sonstigen epidemischen Krankheit von den türkischen Aerzten entweder ganz geleugnet oder, wenn es auch zugegeben wurde, doch behauptet worden, daß man es blos mit einer leichten Krankheit, einer sporadischen Cholera, zu thun habe. Täglich wurde ein Sterblichkeits-Bulletin ausgegeben, welches in der Angabe von 1 bis 20 Sterbefällen variirte. Die Listen waren einfach lächerlich, weil im Hedschas fast keine Regierung und absolut keine Kontrole existirt; ferner weil ein frommer Moslim niemals einen Arzt rufen wird und weil auch kein eigentlicher Friedhof existirt, sondern einige zwanzig Plätze im freien Felde außerhalb der Stadt, wo die Leichen verscharrt werden — lauter Umstände, die irgend welche Konstatirung der Todesfälle fast illusorisch machen. Am Festtage von Arafat verließen alle Pilger und die ganze Bevölkerung von Mekka die Stadt, um der Ceremonie auf dem Berge Arafat beizuwohnen. Die Kranken blieben natürlich in der Stadt zurück und wurden an diesem Tage 48 konstatirt. Am folgenden Tage (2. November) begab sich die ganze Menge der Hadschis nach dem Thale von Muna, um dort das Opfer darzubringen. Daselbst blieben die Pilger drei Tage, während welcher geopfert wurde. In Folge der Verpestung der Luft die durch das Faulen der Ueberreste so vieler Tausende von Opferthieren und durch die Exkremente so vieler Menschen entstand, scheint die Krankheit ungemein um sich gegriffen zu haben. Die officiellen Berichte vom 3. und 4. Novbr. meldeten 215 Todte; aber die Aerzte selbst erklärten, daß man an ein richtiges Zählen der Todten gar nicht denken könne. Nach ungefähren Schätzungen dürfte die Anzahl der Todten vom 2. bis 6. November 1200 betragen haben. Am 4. November bemächtigte sich eines Theiles der Pilger eine große Panique und viele flohen nach Mekka und von dort nach Djeddah. Ein Theil der Pilger begab sich von Mekka nach Medina, ein anderer zu Land nach Yemen und Persien und ungefähr 10000 kamen nach Djeddah, um von hier nach ihrer Heimath verschifft zu werden. Höchstwahrscheinlich ist es dieser Zerstreuung der Massen, hauptsächlich aber der Entfernung aus der Pestluft von Muna zu danken, daß die Krankheit ihre verheerende Kraft verlor. Von den Pilgern, die in Djeddah anlangten, starben täglich 5 bis 10, die Stadtbevölkerung von Djeddah selbst blieb bemerkenswertherweise von der Krankheit verschont, denn so viel man weiß, starben blos zwei Einwohner von Djeddah. Um den 25. November gab es in Djeddah und in Mekka keine Cholerafälle mehr und es sind auch seitdem keine mehr vorgekommen. Die Pilger, mit Ausnahme jener, die nach Medina gehen, sind alle bereits abgereist. Offiziellen Ziffern gemäß hat die Cholera von Beginn ab bis Mitte December 2400 Opfer gefordert; nicht offiziell schlägt man die Ziffer auf 5000 an und dürfte letzteres der Wahrheit näher kommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188201131-18/fragment/page=0005

Reich nähert sich dem psychologischen Momente, den das napoleonische Kaiserthum erreichte, als die öffentliche Meinung in Frankreich, angeekelt und voll Mißtrauen gegen die persönliche Gewalt, anfing, mit Nachdruck die Rückkehr zum parlamentarischen System zu verlangen."

Dänemark.

Auf Island ward am 7. v. Mts. das Denkmal für den Wohlthäter des Landes Jon Sigurdsson, zu welchem „fast jeder Einwohner seinen Beitrag geliefert hat", im Beisein einer großen Menge enthüllt. Der Studentenverein, die Schüler der Gelehrtenschule von Reikjawik, der Handwerker- und der Handelsverein, die isländische literarische Gesellschaft, deren Vorsitzender Sigurdsson viele Jahre hindurch gewesen ist, waren in corpore mit ihren verschiedenen Abzeichen am Grabe in Reikjawik erschienen. Das thatenreiche Leben des Gefeierten, welcher sowohl die Rechte des Landes siegreich verfochten, als auch um die Bildung seiner Volksgenossen durch Bibliotheken, Förderung von Anstalten und eigene schriftstellerische Thätigkeit sich große Verdienste erworben hat, ward vom Oberlehrer Friderikson und dann ausführlicher im neuen Gebäude des Althings vom Dr. Thorkelsson beleuchtet. Das Denkmal besteht aus einem granitenen Obelisken auf einem Sockel derselben Steinart. Die Vorderseite zeigt ein wohlgelungenes Medaillon des Sigurdsson in Bronze mit der Inschrift: Stein thennan reistu honum landar hans 1881 (diesen Stein errichtete ihm sein Land). Vor dem Denkmale steht der Denkstein des gemeinsamen Grabes Sigurdssons und seiner Frau Ingibörg, hergestellt aus isländischem Basaltstein mit einer Marmortafel, welche beider Namen, Geburts- und Todestage angiebt. Sigurdsson starb am 7. December 1879, seine Frau am 16. December desselben Jahres.

Afrika.

Ueber die Lage in Sfax seit der französischen Occupation heißt es in einem zuverlässigen Privatbrief vom 20. December 1881: „Die Geschäfte stehen still, nichts ist zu thun. Wir gehen durch eine Krisis: die nomadischen Araber (Beduinen) sind fortwährend im Ausstand, obwohl vier französische Colonnen sie beständig mit flacher Klinge schlagen. Die Araber der Stadt machen gegenwärtig keine Geschäfte, weil sie unter einer Buße von 5 Millionen Mark seufzen, die die französische Regierung ihnen auferlegt hat, um die Europäer von Sfax für das Bombardement und die Plünderung zu entschädigen, welche die französischen Truppen selbst verursachten. Seit dem halben Jahre, seitdem die Franzosen hier sind, ist noch nichts von ihnen gethan, nichts geht vorwärts, Alles ist gefesselt, noch keine Sicherheit auf dem Lande (dans les campagnes) für die Europäer. Wir können nicht einmal wagen, in die Gärten zu gehen. Unser Spaziergang muß sich auf den kleinen Lichtblick beschränken, den uns ein Gang um die Mauern der Stadt bietet. Aber worüber beklagen wir uns? Haben wir nicht das Beispiel von Algier, das nach einer 51jährigen französischen Herrschaft nicht sicherer geworden ist als zu Beginn seiner Eroberung, wie das Gemetzel von Seida lehrt? Freilich habe ich dabei vergessen, Eins zu erwähnen: Die Muselmänner fangen an, sich auf französische Art zu civilisiren. Ich habe welche gesehen, die sich in Absynth betrunken hatten."

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

√ **Eisleben,** 11. Januar. Die Prüfung für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen wird in den Tagen des 10., 12., bis 14. Juni ds. Js. hier abgehalten werden. Vor derselben findet die Abiturientenprüfung der Seminaristen statt. — Der Gauner, welcher in der Weihnachtswoche dem Goldarbeiter Wiese hierselbst 2 goldene Uhren nebst Ketten im Werthe von 400 *M* auf seine Art abgeschwindelt hat, ist in Merseburg dingfest gemacht.

∪ **Burg,** 11. Januar. Die Betheiligung der Sparer und Sparerinnen bei der kaum eröffneten Pfennigsparkasse ist, wie uns von sachkundiger Seite mitgetheilt wird so rege gewesen, daß auch die kühnsten Erwartungen übertroffen worden sind. Von mehr denn 250 Sparern sind 100 Mark 47 Pfennige in nur zwei Tagen eingelegt und haben 100 Mark der städtischen Sparkasse überwiesen werden können.

N. **Erfurt,** 11. Januar. Vorgestern feierten in dem 2 Stunden von hier entfernten Orte Kühnhausen der 77jährige Leinweber Schönheit mit seiner 78jährigen Ehefrau ihre goldene Hochzeit. — Es wird beabsichtigt, hier eine Filiale der Wetterwarte in Magdeburg zu errichten. Seitens des hiesigen Gartenbauvereins ist bereits pekuniäre Betheiligung zugesagt, der Gewerbeverein gedenkt sich gleichfalls zu betheiligen.

♎ **Arnstadt,** 11. Januar. Unsere Stadt ist im steten Wachsen begriffen, hat sich im Jahre 1881 um 279 Personen vermehrt und zählt gegenwärtig 10791 Einwohner. — Die Scharlach- und Diphtheritisepidemie erregt in unserer Gegend wiederum die Gemüther. Im benachbarten Orte Reinsfeld liegen von 30 Schulkindern 20 an der schlimmen Krankheit darnieder, auch hat dieselbe schon einige Opfer gefordert. Die Ortsschule mußte bis auf Weiteres geschlossen werden.

Vermischtes.

[Der chinesische Jongleur Ali Ling Look], der am 29. December in der Oxford Musikhalle in Brigthon zufällig einen Knaben erschossen hatte, wurde am Montag von der Leichenschau-Jury des Todtschlags für schuldig befunden. Aus der vorgebrachten Evidenz ging klar hervor, daß die ganze Sache ein Zufall war; die Kanone war nur mit losem Pulver und einem gewöhnlichen Papierpfropfen geladen und ehe dieselbe abgefeuert wurde, winkte der Chinese wiederholt nach allen Seiten mit der Hand, um die Zuschauer zur Vorsicht zu mahnen. Die Eigenthümerin der Musikhalle wurde von der Jury getadelt, daß sie in ihrem Lokale solch gefährliche Vorstellungen gestattet habe, und nebst der Frau Ling Look's, die bei der Vorstellung geholfen hatte, ebenfalls des Todtschlags schuldig gefunden.

[Ein Talent in Lumpen.] Am 2. Januar ließ sich kurz vor der Vorstellung im Residenztheater in Dresden ein bescheidener junger Mensch in der dürftigsten Kleidung beim Direktor Karl melden. Dieser hatte wenig Zeit, aber doch eine Minute — er vermuthete auf den ersten Blick ein Gesuch um ein Freibillet. Unter Dankesthränen stammelte der Besucher seinen Namen: „Ich bin der Camillo Thiel, dessen Stück Sie zur Aufführung angenommen haben." Und das ging so zu: Das Residenztheater hatte eine Konkurrenz um das beste Theaterstück ausgeschrieben, das einen vaterländischen Stoff aus Sachsens Geschichte behandeln soll und dabei hatte jener Camillo Thiel den 2. Preis erhalten. Wer aber ist dies? Ein blutarmer Waisenknabe, dessen Vater einst Porzellanmaler gewesen und der jetzt auch ausschließlich durch das, was seine Mutter und Schwester mit dergleichen Fertigkeit erwarben, erhalten wird. Früh schon zeigte sich das Talent des Knaben, aber die Noth des Lebens zwang ihn, in einer Silberwaarenfabrik sich das tägliche Brot zu verdienen. Doch sein strebsamer Geist führte ihn in's Seminar; allein bald mußte er es wieder verlassen — er war zu arm. Nun warf er sich, unterstützt durch einige gute Menschen, mit eisernem Fleiße auf das Privatstudium. Er erhielt Gratis-Unterricht im Deutschen und in der Literatur und in modernen Sprachen. Jetzt las er eines Tages von dem Konkurrenz-Ausschreiben. Er bearbeitete binnen 3 Wochen einen reizenden Stoff, der zur Zeit der „Mutter Anna" spielte und schilderte mit ungewöhnlicher dramatischer Begabung das Schicksal einer Dorfarmen, der „Kommun-Liesl", die es in der Hofhaltung der Mutter Anna zu hohen Ehren bringt.

[Ein merkwürdiges Gäßchen.] Wir lesen in der „L. Tgp.": Fast alle Besucher Gmundens kennen das Ufergäßchen am Traunsee, welches den Verkehr zwischen dem Seebahnhofe und der Traunbrücke für Fußgeher vermittelt. Es besteht aus sieben kleinen Häusern und einem hölzernen Kapellchen. In so weit ist dasselbe freilich nicht merkwürdig, aber was vielleicht kein Fremder und auch ein großer Theil der Gmunder selbst nicht weiß, ist das hohe Alter der Bewohner dieses Gäßchens, wodurch es eben eine Merkwürdigkeit wird. Verlassen wir den Seebahnhof und durchschreiten das enge Gäßchen beim Hotel Laufhuber, Villa Chorinsky und dem freiwillig eröffneten Durchgang beim Kunsttischler Herrn Wiesauer, so sind wir schon im Ufergäßchen. Gleich das erste Haus, Nr. 108, birgt drei Insassen im Alter von 74, 76, und 92 Jahren; das Haus Nr. 107 drei Bewohner mit 71, 73 und 78 Jahren; das Haus Nr. 106 drei Bewohner mit 78, 82 und 84 Jahren; das Haus Nr. 105 einen Mann mit 78 Jahren; das Haus Nr. 104 müssen wir übergehen, denn da ist junges Volk unter 60 Jahren; im Hause Nr. 103 finden wir zwei Frauen mit 74 und 88 Jahren und im letzten Hause des Gäßchens, in Nr. 102, wohnt ein Ehepaar im Alter von 68 und 70 Jahren. Und so wohnen in diesen sechs Häusern 14 Personen im Alter von 68 bis 92 Jahren, welche zusammen 1086 Jahre zählen. Man könnte füglich diese kleine Kolonie „Altenheim" nennen. Möge es noch lange wirklich ein Altenheim bleiben, das wünschen wir den arbeitsgewohnten Leuten aus vollem Herzen.

[Schwarze Mission.] Aus Paris wird unterm 6. d. geschrieben: „Seit gestern befindet sich eine Mission des Negerstammes von Futa-Djallon, bestehend aus zwei Gesandten, zwei andern Persönlichkeiten und einem Dolmetsch, welcher die Peulh-Sprache und französisch spricht, in Paris, wo sie im „Hotel du Louvre" abgestiegen ist. Dr. Bayol, ein Franzose, der die Fremdlinge hierhergeführt hat, dient ihnen auch als Cicerone. Die Einwohner des Futa-Djallon-Landes besuchen zum erstenmale ein civilisirtes Land, auch fallen sie aus einem Erstaunen in's andere. Die Eisenbahn erregte ihre besondere Bewunderung und sie wollten es gar nicht glauben, daß die Tunnels, welche sie passirten, mitten durch hohe Berge durchgebohrt wurden. Sehr ängstlich machte sie der Aufzug (ascenseur) im Hotel. Da sie nicht alle zugleich in dem Fahrstuhl Platz nehmen konnten, sahen die Zurückbleibenden ihren Genossen, die auf eine so räthselhafte Weise gen Himmel flogen, mit dem Ausdruck der größten Besorgniß nach. Gleichwohl bewahren die Neger stets ihre natürliche Gravität und rufen einander nur die Worte zu: Magi! Magi! (Seltsam! Seltsam!) Ihr Führer, Modi Mamadu-Seydn, der bei dem Kalmamy von Tincho die Functionen eines ersten Ministers versieht, macht durch die Fragen, die er stellt, den Eindruck eines sehr intelligenten Mannes. Die Gesandtschaft wird am nächsten Montag von dem Minister für Handel und Colonien empfangen werden."

Magdeburger Börse, den 11. Januar.

Amsterdam 8 Tage	—	168,80B
do. 2 Monat	—	—
Paris 8 Tage	—	80,85G
London 8 Tage	—	20,40B
do. 3 Monat	—	—
Reichs-Anleihe	4	101,10B
Consolidirte Staats-Anleihe	4	100,00bz
do do.	4½	105,50B
Magdeburger Stadt-Obligationen	4	100,50G
do. do. de 1876	4½	101,10G
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen	4½	—
Buckauer Stadt-Anleihe	4½	—
Centrallandschaftliche Pfandbriefe	4	—
Anhalt-Dessauer Landesbank-Pfandbriefe	5	—
Magdeburg-Halberstädter Stamm-Prioritäts-Actien B.	3½	88,20B
do. do. C.	5	—
do. Prioritäts-Obligationen	4	100,00G
do. do. I. Emiss.	4½	102,75G
do. do. II. Emiss.	4½	102,75G
do. do. III. Emiss.	4½	102,75G
Magdeburg-Leipziger Prioritäts-Obligationen A.	4½	105,25B
do. do. B.	4	100,25G
Magdeburg-Wittenberger Stamm-Actien	3	85,00G
do. Prior.-Obligationen	4½	102,50bz
Hamburg-Magdeburger Dampfsch.-Prioritäts-Obligationen	5	100,50G
Chemische Fabrik Buckau Obligationen	5	103,00B

	Div. p. St. 1879	1880	
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Actien p. St. à 300 M. vollgezahlt	15	23	400,00B
do Feuerversicherungs-Actien p. St. à 3000 M. mit 20 % Einzahlung	180	150	2375B
do. Hagel-Versicherungs-Actien p. St. à 1500 M. mit 40 % Einzahlung	60	00	295,00G
do. Lebens-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20 % Einzahlung	18	30	430,00B
do. Rückversicherungs-Actien p. St. à 300 M. vollgezahlt	33	33	570,00G
do. Wasser-Assecur.-Actien p. St. à 900 M. mit 00 % Einzahlung	68	88¼	—
do Wasser-Assecuranz-Rückvers.-Actien p. St. à 300 M. mit 20 % Einzahlung		16½	—

		Div. in % 1879	1880	
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	8	8	124,00B
Actienbrauerei Neustadt-Magdeburg	4	3⅓	8	127,50B
Magdeburger Bade- und Waschanstalt	4	4	4	98,00G
do. Bankverein-Antheile	4	12⅔	3	89,50G
do. Privatbank-Actien	4	5⅕	5⅘	—
do. Bau- und Creditbank-Actien	4	5	1⅔	70,00G
Magdeburger Bergwerks-Actien	4	3⅓	4	—
do. do. Stamm-Priorit.-Actien	5	5	5	—
Chemische Fabrik Buckau Actien	4	10	16⅔	186,00B
Hamburg-Magdeburger Dampfschiff.-Actien	4	10	15	184,50B
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	2	3	74,00B
Magdeburger Straßenbahn-Actien	4	7	7	—
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	13	13	232,00B
Magdeburger Theater-Actien	3½	3½	3½	84,00B
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	—	2	—
Dessauer Gas-Actien	4	15	13	—
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	3½	5	—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	8	7	—
do do. Stamm-Pr.-Act.	5	8	7	—
Sped.- und Elbsch.-Comp. Fritsche-Actien	4	4	5	—

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 12. Januar 1882.

Das Geschäft blieb ohne Veränderungen bei letztnotiren Preisen.

Man bezahlte:

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 228—240 *M*, mittlere Waare 210—225 *M*, geringere Sorten 192—207 *M*.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 183—189 *M*, feinste Qualitäten 190,50 *M*.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo br. 135—150 bessere 153—156 *M*, feine und Chevaliergerste 159—180 *M*.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 102—108 *M*.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 225—240 *M*.
Raps pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Rübsen pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 158—160 *M* amerikan. 156—158 *M*.
Lupinen à 1000 Kilo netto 158 *M*.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 11. Januar.

Eine tiefe Depression ist, begleitet von stürmischen rechtdrehenden Winden, im Nordsee und südlichen Ostseegebiete ostwärts nach dem bottnischen Busen fortgeschritten und veranlaßt jetzt am Skagerrak, an der ostpreußischen Küste, sowie bei Wisby Sturm aus nordwestlicher und westlicher Richtung. Im Binnenlande Centraleuropas dagegen wehen meist nur schwache südwestliche Winde bei abnehmender Temperatur und im Südosten fast wolkenlosem, sonst meist trübem Wetter.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda — 6, Petersburg —, Hamburg + 6, Memel + 4, Paris —, Karlsruhe 0, München — 2, Leipzig + 2, Berlin + 5

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII, **zu Halle a S.,** den 5. Januar 1882.

In unser Firmenregister sind folgende neue Firmen:

Laufende No.	Bezeichnung des Firma-Inhabers:	Ort der Niederlassung:	Bezeichnung der Firma:
1314.	Apotheker **Karl Schlosser** zu Giebichenstein.	Giebichenstein.	**K. Schlosser.**
1315.	Kaufmann **Julius Feuchel** zu Berlin.	Berlin mit einer Zweigniederlassung in Halle a/S.	**JuliusFeuchel.**

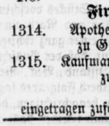
eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Januar am 5. Januar 1882.

Bekanntmachung.

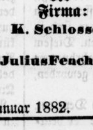
Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 5. December pr. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgesetzte neue Baufluchtlinie **für die Südseite der Krausenstraße** nunmehr endgültig festgestellt ist, da Einwendungen gegen die Angemessenheit der bezüglichen Baufluchtlinie innerhalb der vorgeschriebenen präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns nicht angebracht sind.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß der die neue Baufluchtlinie nachweisende Plan in dem Polizei-Sekretariate II, Zimmer Nr. 16, auch fernerhin eingesehen werden kann.

Halle a/S., am 6. Januar 1882. **Der Magistrat.**


Sonntag den 15. d. M. erhalte ich einen großen Transport der besten

Ardenner Acker- und Spannpferde

leichten und **schweren Schlags**, welche zu sehr soliden Preisen empfehle.


Weißenfels. Emil Winkel.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Schirmfabrikanten **Anton Beßler** hier ist zur Abnahme der vom Verwalter gelegten Rechnung Termin auf den

8. Februar 1882 Vorm. 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, bestimmt.

Die Rechnung mit Belägen ist in der Gerichtsschreiberei ausgelegt.

Halle a/S., d. 5. Januar 1882.

Kgl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Carl Reiche** in Dölau ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

2. Februar 1882 Vorm. 11½ Uhr

vor dem königl. Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 31 anberaumt.

Halle a/S., d. 7. Januar 1882.

Müller I., Assistent, als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Oekonomie-Lehrling.

Für ein größeres Rittergut mit starken Rübenbau wird zum 1. April oder früher ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann als Oekonomie-Lehrling gesucht. Gef. Adressen beliebe man unter W. R. postl. Nebra a/U. einzusenden.

Am Montag den 16. Januar Vorm. 11 Uhr versteigere ich im **Gasthause zu Kütten**

1 Glasschrank, 1 Mahagonischrank, 1 Nähmaschine, 2 Sopha, 2 Sessel, 1 Sophatisch, 1 Kronleuchter 2c.

zwangsweise gegen sofortige Zahlung.

Windolph,
Gerichtsvollzieher in **Zörbig.**

In unserer **Pension** finden junge Mädchen freundliche Aufnahme. Gelegenheit zu allen wissenschaftlichen und Handarbeitstunden, können Küche und Haushaltung gründlich erlernen.

Französische Stunde und Conversation im Hause.

Verwittw. Kreisgerichtsrath **Boehr** und **Töchter.**

Erfurt, Friedr.-Wilhelmsplatz.

Für Eltern u. Vormünder.

In der Familie eines Offiziers a. D. in Weimar, unweit des Sophienstiftes wohnend, finden einige junge Mädchen, welche genanntes Stift zu besuchen wünschen, angenehme **Pension.** Näheres sub Chiffre W. 50 **Rud. Mosse** in **Weimar.**

Eine **Kuh** nebst **Kalb** zu verkaufen **Groitsch Nr. 5.**

Stadt-Theater in Halle.
Freitag: **Die Räuber.**
Sonnabend: **Die Geier-Wally.**

Taubstummen-Anstalt.

Auf folgende 262 Loose fielen bei der heutigen Verloosung Gewinne, welche die geehrten Loosinhaber spätestens bis Ende Januar an den Wochentagen von früh 10 bis Nachmittags 4 Uhr im Anstaltslocale in Empfang nehmen wollen: 8 29 41 44 51 64 84 85 93 **1**00 14 23 36 38 70 79 90 95 96 **2**02 32 33 35 43 46 49 76 **3**20 58 59 65 69 74 78 80 87 90 **4**10 16 25 36 43 45 80 98 **5**14 17 22 31 45 55 88 90 **6**00 12 31 40 41 42 53 58 59 65 80 99 **7**04 18 19 36 40 42 54 60 69 90 95 **8**09 17 23 33 34 35 42 51 68 74 78 94 **9**16 64 95 96 **10**02 11 17 47 55 93 **11**10 27 33 37 68 69 **12**24 29 36 38 44 45 53 58 62 82 85 86 91 96 **13**07 9 13 25 29 31 32 52 67 84 87 92 95 **14**09 12 26 31 33 39 40 41 42 45 63 70 72 76 77 79 93 **15**00 29 31 41 45 47 51 56 65 72 73 79 83 **1600** 11 20 25 35 50 60 61 77 80 90 92 99 **17**39 44 45 62 63 66 74 77 **18**07 31 39 45 58 91 **19**11 14 16 23 29 35 43 52 69 80 84 85 86 **20**11 12 21 23 32 41 49 62 74 83 91 94 99 **21**13 14 24 34 36 41 49 73 76 78 99 **22**01 3 6 34 41 46 50 52 57 73 95 **23**01 5 11 13 30 44 57 87 **24**01 14 21 27 29 30 42 46 87 96 98 **25**01 5 6 12 14 18 19.

Halle, 11. Januar 1882.

Klotz.

Zweite Beilage.

Zweite Beilage zu № 11 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 13. Januar 1882.

Telegraphische Depesche.

Konstantinopel, 11. Januar. Die Pforte erhielt gestern den Text der französisch-englischen Kollektivnote an den Khedive über die für den Fall des Ausbruchs von Unruhen in Egypten zu treffenden Maßregeln. — Da Rußland direct von der rumelischen Regierung vier Millionen Rubel Occupationskosten verlangt hat, so suchte Aleko Pascha bezügliche Weisungen der Pforte nach. — Der frühere Premierminister, Kadri Pascha, ist zum Gouverneur von Adrianopel, Ghalib Pascha zum Gouverneur von Salonichi ernannt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. Januar.

— Mehrere königliche Subaltern-Beamte haben sich, wie man hört, zu einem Komite vereinigt, welches es sich zur Aufgabe gestellt hat, dem Könige aus Anlaß des königlichen Erlasses vom 4. d. M. eine großartige Ovation, womöglich einen Fackelzug darzubringen. Als Tag für die Demonstration ist der 18. Januar ausersehen worden. In einem Aufrufe, der wohl demnächst veröffentlicht werden wird, wendet sich das Komité an alle kaiserlich deutsche und königlich preußische Beamte, sowie an die deutschen Studenten und ersucht dieselben, behufs näherer Besprechung sich am 13. d. Mts. (Freitag), Abends 8 Uhr, im großen Saale der Tivoli-Brauerei einfinden zu wollen.

— Die bevorstehende Ankunft des Herzogs von Albany (Prinz Leopold von England), des Bräutigams der Prinzessin Helene von Waldeck wird, wie man der Hess. Mg.-Ztg. aus Arolsen mittheilt, dem Berliner Hofe Gelegenheit zu einigen größeren Festlichkeiten geben, unter denen ein Ball bei der Kronprinzessin, der Schwester des jungen Prinzen, die bedeutendste sein dürfte. Bei einer Gelegenheit werde im engeren Familienkreise der Herzog von Albany sich auch zum ersten Male in Deutschland als ausgezeichneter Violinspieler hören lassen.

— Die zahlreichen Mittheilungen von dem beabsichtigten Uebertritt des Vize-Ceremonienmeisters Grafen Eulenburg in die Diplomatie geben der „K. Z." noch zu einigen Bemerkungen Anlaß. Es ist zunächst ganz unrichtig, daß Graf Eulenburg seine Entlassung aus dem Hofdienst beim Kronprinzen gegeben und sich dem Kaiser für Verwendung auf einem anderen Gebiete zur Verfügung gestellt hat. Wenn der Kronprinz gerade jetzt bei einer passenden Gelegenheit aus eigner Initiative für den Uebergang des Grafen in die Diplomatie eingetreten ist, so entsprach er dadurch nur einem lange gehegten Wunsche des Grafen selbst, einem Wunsche, welchem auch Fürst Bismarck dem Vernehmen nach längst wohlgeneigt war. Ferner ist schon bemerkt worden, daß es auf unbegründeter Combination beruhte, wenn unmittelbar auf die Nachricht von dem bevorstehenden Austritt des Grafen schon der oder die Namen seiner Nachfolger genannt werden. Auch davon ist nichts wahr.

— Aus Santiago, 15. November, wird der „Augsb. Allg. Ztg." geschrieben: Der neu ernannte deutsche Ministerresident in Chile, Baron Schenk zu Schweinsberg, überreichte am 10. d. Mts. dem Präsidenten der Republik, Hannibal Pinto, in feierlicher Audienz und unter dem herkömmlichen Zeremoniell zwei Schreiben des Kaisers Wilhelm, datirt aus Gastein vom 31. Juli, von denen das eine die Abberufung des bisherigen Vertreters Deutschlands, Geheimen Legationsraths v. Gülich, enthielt, der durch Alter und Gesundheitszustand verhindert sei, sich persönlich zu verabschieden, während in dem anderen dessen Nachfolger, Legationsrath Baron Schenk zu Schweinsberg früher Sekretär bei der deutschen Legation in Madrid, als Ministerresident in Chile beglaubigt wird. In dieser Eigenschaft gab derselbe sodann den Gefühlen der Sympathie und Freundschaft für die chilenische Republik Ausdruck, von denen der Deutsche Kaiser und seine Regierung beseelt seien, worauf der Präsident der Republik Folgendes erwiderte: „Es ist mir angenehm, Sie in dem Charakter, in welchem Ihr erhabener Monarch Sie beglaubigt hat, zu empfangen. Ich bin in Anbetracht Ihrer ehrenvollen Vergangenheit überzeugt, daß Sie Ihre Mission mit besonderem Geschick vollführen und mit nicht geringerer Sorgfalt, wie Ihre Vorgänger, die freundschaftlichen Beziehungen pflegen werden, welche immer zwischen Chile und dem Deutschen Kaiserreiche bestanden haben. Sie dürfen vertrauen, bei der Regierung stets das wohlwollende und freundschaftliche Entgegenkommen zu finden, auf welches Sie in Folge Ihres Ranges und Ihrer persönlichen Eigenschaften Anspruch erheben dürfen. Seien Sie mir willkommen, Herr Minister."

— Der kaum ins Amt getretene Bischof von Fulda, dessen Hirtenbrief vor acht Tagen noch so beifällig von der „Prov.-Corr." citirt wurde, bekommt in der neuesten Nummer des offiziösen Regierungsorgans für eine Stelle in jenem Hirtenbriefe schon einen kleinen Ausputzer. Der Herr Bischof erblickte die bekannte „Morgenröthe einer besseren Zeit", wie erwähnt, in der Anregung des Gesetzes vom Juli 1880, welchem auch die Diözese Fulda ihren neuen Bischof verdanke! Die „Prov.-Corr." erinnert nun daran, daß die Berufung des Bischofs von Fulda mit jenem Gesetze gar nichts zu thun habe, weil dasselbe nur von Bisthumsverwesern und nicht von Bischöfen handle. Gleichwohl will die Regierung die Hoffnung des Bischofs von Fulda theilen, daß der redliche Wille und das Entgegenkommen, welche einmal zur Geltung gelangt sind, sich auch in weiteren Schritten bewähren werde, und daß Staat und Kirche wieder zusammenwirken werden im einträchtigen Bunde zum Segen des christlichen Volkes.

— Abweichend von der „Köln. Volks-Ztg." nennt der ebenfalls klerikale „Westf. Merk." als Kandidaten für den Paderborner Bischofsstuhl neben den Herren Klein, Berhorst und Zehrt den Domkapitular Dr. Gerlach in Limburg, Professor Dr. Hartmann in Münster und den Pfarrer v. Hörde.

— Aus Baden schreibt man: Eine Versammlung von Altkatholiken, die dieser Tage zu Heidelberg stattgefunden, hat nach einem Vortrage des bekannten Professor Michelis aus Braunsberg, in welchem beiläufig bemerkt eine Parallele zwischen Fürst Bismarck und Perikles gezogen wurde, die Frage diskutirt, was aus den Altkatholiken werden würde, wenn jetzt der Staat mit dem Papste seinen Frieden machte, und ob es nicht an der Zeit sei, daß man eine Petition an den Reichstag richte und um vollen Rechtsschutz der der altkatholischen Kirche angehörigen Deutschen bitte. Es wurde sodann beschlossen, eine allgemeine Landesversammlung der badischen Altkatholiken auf den 15. Januar nach Freiburg auszuschreiben und in dieser Versammlung die vorerwähnte Frage zur endgiltigen Entscheidung zu bringen.

— Den Franziskanerinnen in St. Wendel ist, wie die S.- und Bl.-Ztg. erfährt, vom Minister die Befugniß ertheilt worden, die von ihnen früher geleitete Kleinkinderbewahranstalt wieder zu übernehmen.

— Die neueste Nummer von „Glasers Annalen" kommt auf eine im December angeregte Absicht des Fürsten Bismarck zurück, bei einer zeitgemäßen Reform der Konsulate im Auslande darauf hinzuwirken, daß denselben Fachmänner beigegeben werden, welche fortlaufend über die Lage und die Fortschritte der Industrie und Technik zu berichten hätten. Selbstredend wird es sich hierbei hauptsächlich um die Fortschritte in Industrie, Technologie und Maschinenwesen handeln, wenn auch das Bauwesen in seiner Gesammtheit dabei nicht gänzlich übergangen werden dürfte. Uebrigens hat diesen Gedanken, wie das Wochenblatt für Architekten und Ingenieure konstatirt, schon vor fünf Jahren der jetzige Regierungsrath Gustav Königs ausgesprochen in seiner Schrift über die Reform des preußischen Beamtenwesens.

— Der von Petersburg verschiedenen Blättern als bevorstehend gemeldete Wechsel in der hiesigen Vertretung Rußlands würde, wie die Kreuz-Ztg. ausdrücklich bemerkt (wenn er sich verwirklichen sollte, was noch dahin steht), nur in den russischen diplomatischen Verhältnissen und allgemeinen Revirements, nicht in der politischen Stellung des bisherigen Vertreters Rußlands seinen Grund haben. Daß auch der künftige Vertreter in seiner persönlichen Gesinnung durchaus den Gesichtspunkten entsprechen würde, welche zwischen den beiden Höfen maßgebend sind, hält die Kreuz-Ztg. für selbstverständlich.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath eröffnet seine nächste Session am 13. k. M. Auf der Tagesordnung stehen unter Anderm: die Währungsfrage, die Viehstatistik, Erlaß eines neuen Actien- und eines neuen Genossenschaftsgesetzes, Reichsversicherungswesen, insbesondere Gesetzgebung über Unfallversicherung, Eisenbahntariffrage, Abrundung der Deichländereien am Unterlaufe der großen deutschen Ströme zugefügten Schädigungen, Veranstaltung einer Untersuchung zur Ermittelung des der Landwirthschaft durch den Moorrauch erwachsenden Schadens. Kurz vor dem Beginn dieser Verhandlungen, wahrscheinlich in den Tagen vom 6. bis 11. k. M., wird das Landes-Oekonomie-Collegium zusammentreten. Auf der Tagesordnung desselben stehen unter Anderm: ein von dem Minister der Landwirthschaft über den Viehverkauf nach Lebendgewicht erfordertes Gutachten; ferner Anträge auf Ermäßigung der Eisenbahntarife für Torfstreu- und für Dünger-transport, Antrag, betreffend einen sechsjährigen Turnus für landwirthschaftliche Ausstellungen.

Parlamentarisches.

Berlin, den 11. Januar

— Am Sonnabend, dem Tage, an welchem der preußische Landtag eröffnet wird, findet im Abgeordnetenhause nur die Verlosung in die Abtheilungen statt, während im Herrenhause sofort die Wahl des Präsidiums, also die Konstituirung des Hauses erfolgt. Das Abgeordnetenhaus wird die Präsidentenwahl erst am Montag vornehmen und zwar, wie bereits erwähnt, nicht durch Akklamation, da Centrum und Konservative den Nationalliberalen Abg. v. Benda aus dem Präsidium zu beseitigen und an seine Stelle den Abg. Frhr. v. Heereman, welcher vorher Vicepräsident war, wieder für diesen Posten wählen wollen. Der Finanzminister wird möglicherweise schon am Montag, spätestens am Dienstag, den Staatshaushaltsetat vorlegen. Dann soll eine kleine Pause eintreten, während welcher der Reichstag seine dringendsten Arbeiten, namentlich den Etat, zum Abschluß bringen wird.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben einen Antrag eingebracht, wonach unschuldig Verfolgte und unschuldig Verurtheilte, beziehungsweise deren Angehörigen für die durch die Haft und Verurtheilung erwachsenen Nachtheile gesetzlich nach Möglichkeit entschädigt werden sollen.

Lokales.

Halle, den 12. Januar.

Heute Vormittag 10 Uhr hielt auf dem Rathhause die Commission zur Vorberathung der Bürgermeisterwahl eine Sitzung ab, die indeß Wesentliches nicht brachte. Es wurde nur beschlossen, über einige der Herren, die aus der großen Zahl der Reflectanten auf diese Stelle zur engeren Wahl gestellt sind, zuvörderst Erkundigungen einzuziehen. Ueber die Zeit der Wahl ist bis jetzt noch nichts Definitives beschlossen und wird der Termin wieder um ein gutes Stück weiter hinaus verschoben werden müssen.

— Der Kirchen-Verein der St. Ulrichs-Parochie hielt kürzlich im kleinen Saale des Stadtschützenhauses eine Versammlung ab, in welcher „die ältesten Schriften des Neuen Testamentes" von kundiger Seite besprochen und erörtert wurden. Der Besuch dieser Versammlungen steht jedem Gemeindegliede der Ulrichskirche frei.

— Der Hallische Beamtenverein hielt gestern Abend im Hotel garni zur Tulpe eine Versammlung ab, in welcher Herr Lehrer Böhme einen beifällig aufgenommenen Vortrag hielt über „die Wiedertäufer in Münster".

— Der Verein „ehemaliger Artilleristen" hielt kürzlich im Restaurant zum „kühlen Brunnen" unter dem Vorsitz des Herrn Gefängnißinspector Lindenstein eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, im Verein eine Mitglieder-Unterstützungskasse zu gründen, die den Zweck haben soll, unverschuldet in Noth gerathenen Mitgliedern beizustehen. Das diesjährige Stiftungsfest des Vereins soll in höchst festlicher Weise am 17. d. Mts. im „Neuen Theater" abgehalten werden.

— Zur Neuwahl des Ausschusses, der Vorsteher und des Ladenmeisters Seitens der Mitglieder der Gesellen-Kranken- und Unterstützungs-Kasse für die Sattler-, Täschner-, Tapezierer-, Buchbinder-, Gerber-, Kürschner-, Beutler-, Handschuhmacher-, Mützenmacher-, Maler-, Lackirer-, Vergolder-, Perrückenmacher- und Barbier-Gesellen, ferner zur Abnahme der von dem Ladenmeister vorzulegenden Rechnung für das Verwaltungsjahr 1881 war von Herrn Stadtrath Lamprecht am vergangenen Montag Abend auf dem Rathhause eine Versammlung anberaumt. Nach vorgenommener Prüfung der Rechnung wurde die beantragte Decharge ertheilt. Als Ladenmeister für das Jahr 1882 wurden Herr Wagenfabrikant Rausch wieder-, zum ersten und zweiten Vorsteher die Herren Maler Hermann Winkler und K. Braun neu gewählt. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren Frd. Herrmann, Louis Brauer, O. Albrecht, A. Büschel, B. Nicolai, F. Schmiljun, E. Grimmer, J. Danneberg, O. Winkler und P. Walter.

Unseren Criminal-Polizeibeamten gelang es, gestern und heute verschiedene gemeingefährliche Subjecte zur Haft zu bringen. Zunächst waren es die unverehl. Hodam und Winkler von hier, welche ein

---

Zum Räuber-Jubiläum*)

Der 13. Januar 1882 ist ein wichtiger Gedenktag der deutschen Bühne. Schiller's „Räuber" feiern an diesem Tage ihr hundertjähriges Geburtsfest auf dem Theater. Am 13. Januar 1782 um 5 Uhr Nachmittags (so früh hatte man der Länge des Stückes halber den Anfang festsetzen müssen) ging zum ersten Male der Vorhang des Mannheimer Theaters vor der Aufführung dieses gigantischen Dramas in die Höhe. Als er zum letzten Male sank, hatte das deutsche Theater einen glänzenden Erfolg errungen, welcher von hoher Bedeutung für die fernere Entwickelung der jungen Bühnenkunst geworden ist. Mittelbar und unmittelbar. Mittelbar dadurch, daß durch die Aufführung in dem Bewußtsein Schiller's, wie es sein Brief an Dalberg vom 17. Januar ausspricht, die Ueberzeugung geboren wurde, daß er das Zeug eines dramatischen Dichters besitze. „Beobachtet habe ich sehr Vieles, sehr Vieles gelernt, und ich glaube, wenn Deutschland einst einen dramatischen Dichter in mir findet, so muß ich die Epoche von der vorigen Woche zählen." So schreibt der Dichter, der unser größter Dramatiker geworden und bis heute geblieben ist. Die Gedankenreihe, welche sich für den Literatur- und Theater-Historiker an dieses Bekenntniß knüpft, ist unabsehbar. Aber auch ganz unmittelbar war der Erfolg jener Mannheimer Aufführung der „Räuber" für das deutsche Theater wichtig. Sie hatte zunächst einen großen Schauspieler geboren. Mit einem Schlage war der junge „Iffland", der den Franz Moor gespielt hatte, ein berühmter Künstler geworden. Was er für die deutsche Bühne als Darsteller und Director in Berlin geleistet hat, bewahrt die Theatergeschichte auf ihren Tafeln. Dann aber hatte die Räuber-Aufführung zwei Rollen auf die Scene gestellt, welche die Entwickelung der schauspielerischen Kunst ganz wesentlich gefördert haben. Sehr richtig sagt Eduard Devrient in seiner Geschichte der deutschen Schauspielkunst: „Die Rollen des Karl und des Franz Moor haben die Productionskraft des jugendlichen Helden und des Intriguants bis an die Grenze des Möglichen gedrängt". Und wir dürfen mit Recht hinzusetzen, daß beide Rollen, der idealistische wie der materialistische Verbrecher, Haupt- und Lieblings-Aufgaben der deutschen Schauspieler geblieben sind und bleiben werden, so lange es leidenschaftliche Helden- und Charakterspiele geben wird.

Diesen wichtigen Gedenktag wird nun nicht blos die Mannheimer Bühne feiern, welche allerdings ganz besondere Vorbereitungen trifft für dies Centennarium, er wird voraussichtlich auf allen deutschen Bühnen festlich begangen werden. Natürlicherweise mit einer Aufführung der Räuber.

Dabei tritt denn auch die Costümfrage wieder in den Vordergrund. Herr v. Dalberg hat bekanntlich den Dichter veranlaßt, in seiner Bühnenausgabe des Stückes die Handlung desselben um mehrere Jahrhunderte zurückzuverlegen, und die Räuber sind in Mannheim zuerst im altrentschen Costüme gegeben worden. Diesem Beispiele sind alle deutschen Bühnen über ein halbes Jahrhundert lang gefolgt. Erst seit etwa drei Decennien ist es Mode geworden, das Costüm des 18. Jahrhunderts anzuwenden.

Der Urheber dieser Veränderung ist wohl Eduard Devrient. Wenigstens tadelt er im dritten Bande seiner „Geschichte der deutschen Schauspielkunst" die Zurückverlegung der Handlung auf das Lebhafteste, behauptet, daß durch dieselbe „der eigentliche Geist des Gedichtes, alle seine tiefer liegenden Motive gelähmt, die besten Lebensnerven der Charaktere durchschnitten worden seien", ja er beklagt es schließlich, daß „bis auf den heutigen Tag (der Band ist 1848 erschienen) der Sinn des merkwürdigen Gedichtes für die theatralische Wirkung verfälscht worden" sei. In einer Anmerkung fügt der Historiker der deutschen Schauspielkunst hinzu: „Nur wenige und untergeordnete Bühnen haben das Stück nach dem blos verkürzten Originale und in der Tracht der Zeit, in welcher es gedacht ist, gespielt."

Das Hoftheater in Karlsruhe, dessen Leitung Eduard Devrient bald nach dem Erscheinen seines Geschichtswerkes übernahm, ist wohl die erste namhaftere Bühne gewesen, welche das Rococo-Costüm bei der Darstellung der Räuber adoptirt hat. Nach und nach ist die Mehrzahl der Bühnen nachgefolgt, und namentlich durch die Reisen der Meininger, welche die „Räuber" auch in ihrem Repertoire führen, ist für die Anwendung der Tracht des vorigen Jahrhunderts bei Darstellung der Räuber erfolgreich Propaganda gemacht worden.

Dabei hat man denn mancherlei Tadel vernehmen müssen gegen die Gewaltsamkeit jenes von Dalberg, der das junge Genie mißhandelt und gezwungen habe, gegen seine Ueberzeugung in eine Entwerthung seiner Dichtung zu willigen, um nur überhaupt auf die Bretter zu gelangen, und mancher Pfeil gegen die despotischen und unfähigen Theater-Intendanten und Directoren ist dabei vom grünen Bogen kritischer Schützen abgeschnellt worden.

Ich gestehe, daß mich die Gründe Eduard Devrient's und die zahlreiche Gefolgschaft, welche er gefunden, nicht von der Ueberzeugung haben abbringen können, daß Herr von Dalberg, als er dem jungen Schiller die Zurückverlegung seines Stückes vorschlug, durchaus Recht gehabt hat, daß sein Vorschlag und Rath einem künstlerischen Auge, einem gereiften Geschmacke, einer ganz richtigen Anschauung entsprungen sind. — Es ist bekannt, daß der Ausschuß des Mannheimer Theaters (die Schauspieler Iffland, Beck, Beil, Kirchhöffer, Meyer) in seinem Bericht an Dalberg Folgendes sagt: „Wir halten uns verpflichtet, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß in Betracht der Räuber die allgemeine Stimme wider das altdeutsche Costüm sich erklärt hat. Da die Wirkung, welche dieses Stück im Ganzen machen wird, schwer zu bestimmen ist, sollten wir im Fall einer nicht ganz erwünschten Wirkung uns wohl nicht dem Vorwurf aussetzen, das verändernde Costüm habe die Wirkung gemindert". Dalberg schrieb an den Rand des Berichtes: „Mag die allgemeine Stimme sagen, was sie immer will; Urtheile des Publikums über Stücke können nur alsdann Eindruck machen, wenn die Stücke erst vorgestellt sind. (O weiser Daniel!) Hier ist es schiefes Vorurtheil einiger mit Schauspielwirkung wenig vertrauter Köpfe. Die Räuber können nach allen Begriffen vom Theater-Effect nicht anders als mit idealischem Anstrich und älteren Costümen gegeben werden. Denn wo ist nur der geringste Grad von Wahrscheinlichkeit, daß in unseren jetzigen politischen Umständen und Staatenverfassung sich eine solche Begebenheit zutragen könne? Dies Stück in unserer Tracht wird Fabel und unwahr."

Aber auch der Dichter selbst remonstrirte gegen Dalberg's Absichten. Auch aus Dalberg's Antworten auf Schiller's Briefe gewinnen wir den Eindruck, daß der Intendant ein reifer, philo-

*) Den obigen sehr interessanten Artikel zu dem für die Entwickelung des nationalen Dramas hochbedeutsamen Jubiläum entnehmen wir der neuen, rasch zu großer Geltung gelangten Zeitschrift „Auf der Höhe", herausgegeben von Leopold Sacher-Masoch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820113 1-18/fragment/page=0007

Gewerbe daraus zu machen schienen, des Abends verschiedene Schuhmacherläden zu besuchen, dort Schuhe anzuprobiren, die sie aber aus Mangel an Geld nicht kauften; dabei wußten sie die elegantesten Damenstiefeln geschickt zu entwenden, mit denen sie dann verschwanden. Bei der stattgehabten Haussuchung kamen verschiedene Paar der allerfeinsten Damenstiefeln zum Vorschein, die theilweise von den Bestohlenen gar nicht vermißt waren. — Ferner wurde gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhofe der Commis Seiferheld von hier zur Haft gebracht, welcher es verstanden hatte, in einigen Läden 20-Markstücke aus Pappe und Goldpapier zu wechseln. Es waren mehrere Geschäftsleute darauf eingegangen, dem S. für das gänzlich werthlose Fabrikat 20 M kleines Geld zu geben. — Weiter wurde heute früh eine jugendliche Verbrecherin, die Auguste Stöcklein zur Haft gebracht. Dieselbe hatte gestern in dem Wartesaal hiesigen Bahnhofs ein junges unerfahrenes Mädchen aus Schkeuditz, das dort auf den Berliner Zug wartete, angeredet und sich mit ihr bekannt gemacht. Als das Mädchen nun den Wartesaal verließ, um sich ein Billet zu lösen, benutzte dies die Stöcklein, um schleunigst mit der Reisetasche des Mädchens zu verschwinden. Zum Glück für die Bestohlene wurde die Stöcklein heute noch im Besitz der Tasche mit seinem ganzen Inhalt gefunden, nur etwas Wurst und Rauchfleisch wurde vermißt. — Endlich wurde der Klempnergeselle Hedler aus Magdeburg festgenommen, welcher in der Sonntagsnacht im Belle vue einen Ueberzieher und Hut gestohlen und am Montag früh gleich versetzt hatte. Da Hedler noch im Besitz des Geldes war, konnte dem Bestohlenen sein Ueberzieher wieder zugestellt werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

K. **Naumburg**, 12. Januar. Gestern Abend verstarb hier ebenso plötzlich wie unerwartet an den Folgen eines Schlagflusses der Besitzer des hiesigen Kreisblattes, der Buchdruckereibesitzer Traugott Sieling. Der Verstorbene, der eben erst das 44. Lebensjahr vollendet hatte, war zugleich seit einer Reihe von Jahren Schatzmeister der hiesigen Johannisloge zu den drei Hammern. Er hinterläßt der trauernden Wittwe vier noch unerzogene Kinder, sowie in allen Kreisen der Bevölkerung ein ehrenvolles Andenken.

N. **Erfurt**, 11. Januar. Wie man von maßgebender Seite mittheilt, sind die Vorstände der israelitischen Gemeinde mit der Direktion der Versicherungsgesellschaft Thuringia wegen Ankaufs des alten Direktionsgebäudes in der Regierungsstraße behufs Neubau eines Tempels in Unterhandlung getreten. Das Regierungsgebäude wird nach Fertigstellung des vor dem Löberthore belegenen neuen Verwaltungsgebäudes im Laufe des nächsten Sommers frei.

▽ **Pößneck**, 11. Januar. Am 8. d. M. fand hier die vom hiesigen Frauen-Verein und der Armen-Commission veranstaltete Christbescheerung für arme Kinder statt. Es wurden 173 Kinder — meist sehr reichlich — beschenkt. — Der hierorts neuerdings gegründete Verein gegen Bettelei äußert bereits seine wohlthätigen Wirkungen. Demselben ist nur eine größere Mitgliederzahl zu wünschen, wenn sein Bestehen gesichert werden soll.

Sondershausen, 10. Januar. Das Schöffengericht hier verurtheilte heute den Redacteur des „Deutschen", Dinckelberg, zu einer Geldstrafe von 100 M wegen einer in seiner Zeitung gebrachten Correspondenz über den s. Z. auch in Greußen resp. Großenehrig mit großer Erbitterung geführten Wahlkampf. Kläger war die liberale Partei in der Person des Oekonomen Sonderhof in Großenehrig, der sich in jener Correspondenz beleidigt glaubte. — Der regierende Fürst und seine Gemahlin bleiben wegen Besuchs in Dessau, Altenburg und Strelitz noch längere Zeit von hier abwesend. — Der nächste populär-wissenschaftliche Vortrag findet Montag, den 16. d. Mts., statt. Professor Dr. Schlagintweit aus Gießen wird über seine Reisen in Nordamerika sprechen.

—y— **Gotha**, 10. Januar. Die mit dem 15. Mai zu Ende gehende naturwissenschaftliche und geographische Ausstellung im hiesigen Residenzschlosse hat sich im Ganzen eines recht lebhaften Besuches zu erfreuen gehabt und übt dieselbe immer noch eine nicht geringe Anziehungskraft aus, besonders durch das Ausstellen fortwährend neu eintreffender Werthobjekte. So ist u. A. in diesen Tagen noch eine Collektion (93) monströser Rehgehörne und Hirschgeweihe, als ein Theil der großen derartigen Sammlung des Herrn v. Seebach in Großfahnern eingetroffen. Dieselbe soll einen Werth von 20000 M repräsentiren und als einzige in Deutschland existirende zu betrachten sein. — Vom 15.—17. Jan. wird hier im Gasthofe zum Thüringer Hof eine Ausstellung selbstgezüchteter Canarienvögel stattfinden, Zu derselben sind bereits gegen 200 Stück solcher angemeldet und werden zum Schluß der Ausstellung 60 derselben öffentlich verloost. Das 50 ₰ kostende Loos berechtigt zum freien Besuch der Ausstellung. — In dem Dorfe Gräfenrode feierte dieser Tage das Holzhauer Heinrich Nagelsche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit und zwar in solcher Rüstigkeit, daß es an dem veranstalteten Festtanze bis spät in die Nacht hinein sich wacker zu betheiligen vermochte. —

In dem Waldorte Winterstein hat das neue Jahr mit zwei Selbstmorden begonnen. Den einen beging am 1. Januar mittelst Erhängens ein dortiger Drechsler, den andern am 3. Jan. ebenfalls durch Erhänzen ein Soldat, welcher, in Kassel im Dienste stehend, die Feiertage auf Urlaub im Elternhause verbracht hatte.

† Für die Mitglieder des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt dürfte es interessant sein, schon jetzt zu erfahren, was ihnen die Monatsschrift nächstens mittheilen wird, daß sich ihrem Kreise der Kronprinz des deutschen Reiches, ein besonderer Freund der Vogelwelt, neuerdings als Ehrenmitglied angereiht hat. — Nachdem auf Antrag des Vorsitzenden genannter hoher Herr in der Vereinsversammlung zu Halle am 6. December v. J. einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt wurde, hat derselbe unter dem 8. d. M. sich gern bereit erklärt die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen. Der Verein hat also bis jetzt 2 Ehrenmitglieder, den Kronprinzen Deutschlands und den regierenden Fürsten von Reuß j. L. in Gera.

† Es verlautet, daß die Provinz Sachsen zum diesjährigen Kaiser-Manöver in Aussicht genommen sei, eine nähere Bestimmung darüber, in welcher Gegend der Provinz das Manöver stattfinden wird, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

† Bei Station 5,59 der Strecke Sangerhausen-Erfurt ist am 7. d. Mts. Abends die den daselbst befindlichen Ueberweg abschließende Handbarrière mit Gewalt aus ihren Pfosten herausgerissen und zweimal der Versuch gemacht worden, dadurch, daß sie quer über die Schienen gelegt wurde, einen Unfall des diese Stelle passirenden nächsten Zuges herbeizuführen. Glücklicherweise hat der den Ueberweg bedienende Wärter das Hinderniß rechtzeitig bemerkt und dasselbe entfernt. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln; dem Vernehmen nach hat die Bahnaufsichtsbehörde eine Prämie auf die Entdeckung desselben ausgesetzt.

† Ein beklagenswerthes Unglück widerfuhr am Sonntag einem Arbeiter in Weißenfels. Derselbe, ein früherer Husar, erblickte in einem Tanzlokal plötzlich einen Kriegskameraden, stürzte auf diesen los und gerieth während des Versuchs einer Umarmung mit einem Auge an des Freundes brennende Cigarre. Es erfolgte eine sofortige Ohnmacht, das Auge war verbrannt und der Sehkraft beraubt.

† Der Flecken Ditfurt, der in mehreren Urkunden aus dem Ende des 15. Jahrhunderts als das einzige noch übrige und bestehende Dorf im Gebiete des Reichsstifts Quedlinburg genannt wird, kann in diesem Jahre das 300jährige Bestehen seiner Kirche feiern. Dieselbe wurde 1582 im Neubau vollendet und beging im Jahre 1682 auf Befehl der damaligen Aebtissin Anna Sophie, Landgräfin von Hessen, das erste Jubelfest. Das zweite Jubelfest 1782 unter Aebtissin Anna Amalia, Schwester Friedrichs des Großen, feierlich zu begehen, wurde vom Hohen Stiftskonsistorium nicht genehmigt, nur ward des 200jährigen Bestehens in der Predigt gedacht.

† Der Winter hat seine Herrschaft auf dem Oberharze noch nicht behaupten können, die großen Schneemassen haben dem anhaltenden Thauwetter weichen müssen. Die Postwagen, welche bereits auf Schlittenkufen gestellt waren, gehen jetzt wieder auf Rädern und die lustigen Schlittenfahrten haben ein schnelles Ende erreicht. Für den Wildstand ist der Witterungswechsel von großem Nutzen gewesen, da bei dem hohen Schnee und anhaltenden Frost ein großer Theil eingegangen wäre.

† Zwischen den Staatsregierungen des Königreichs Sachsen und des Großherzogthums S.-Weimar ist eine Uebereinkunft abgeschlossen worden, wonach der letzteren die Mitbenutzung einiger Königl. Sächs. Landesanstalten gewährt wird, und zwar für auf Grund des § 362 des Strafgesetzbuches unterzubringende Personen unter 20 Jahren die Korrektionsanstalten Sachsenburg und Grünhain und für solche auf Grund §§ 55 und 56 die Besserungsanstalt Bräunsdorf. Die Weimarische Regierung macht sich dagegen verbindlich, für jede überwiesene Person 90 ₰ pro Tag, sowie alle anderen besonderen Aufwände zu vergüten. Diese Uebereinkunft beruht auf zweijähriger Kündigungsfrist und ist bereits der zweiten Kammer zur Erklärung unterbreitet worden.

† Dem Komite zur Anbringung einer Gedenktafel an dem Geburtshause Böttiger's, des Erfinders des Porzellans, zu Schleiz, ist von dem Direktor der kgl. sächs. Porzellanmanufaktur in Meißen die Zusage zugegangen, daß derselbe dem Komite eine größere, mit Inschrift versehene Porzellanplatte in ovaler Form nach Schleiz senden werde. Am 4. Febr. soll diese an dem betr. Hause angebracht werden.

† Der Zudrang zu dem Studium der Rechtswissenschaft ist ein so großer, daß das Großherzoglich Weimarische Staatsministerium eine öffentliche Bekanntmachung erläßt, in der es darauf hinweist, daß die Zahl der im Herzogthum vorhandenen Gerichtsassessoren und Referendare für geraume Zeit genügt und daher denen, die in nächster Zeit die rechtswissenschaftlichen Prüfungen bestehen werden erst nach Verlauf eines längeren Zeitraums Aussicht auf eine Anstellung im Staatsdienst eröffnet werden kann.

† Leipzig. Die am 2. Januar begonnene hiesige Neujahrsmesse endigt am 15. d. M. Der Hauptverkehr ist bereits seit einigen Tagen vorüber. Der Kleinhandel war nicht von sonderlicher Bedeutung, so daß man immer öfter die Ansicht aussprechen hört, daß zum Mindesten eine Abkürzung der Dauer dieser Messe eine Nothwendigkeit ist.

Kunst und Wissenschaft.

— In den nächsten Tagen erscheint von Fr. Vischer in der Deutschen Verlags-Anstalt (vormals Eduard Hallberger) in Stuttgart ein Band Gedichte, die der berühmte Verfasser der „Kritischen Gänge", „Lyrische Gänge" betitelt hat.

— Camillo Thiel, der Verfasser des Volksstückes „Commune-Lies'l", welches vom Director Karl in Dresden als eines der besten unter den 11 Concurrenzarbeiten zur Aufführung im dortigen Residenztheater bestimmt worden ist, ist ein junger, in den ärmlichsten Verhältnissen lebender Dresdener, der früher in einer Silberwaaren-Fabrik gearbeitet, dann kurze Zeit das Schullehrer-Seminar besucht und zuletzt durch Privatstudien sich empor zu arbeiten versucht hat. Das Stück, welches für ein entschiedenes dramatisches Dichtertalent zeugt, behandelt das Schicksal einer Dorfarmen zur Zeit der als „Mutter Anna" noch heute im Volksherzen lebenden Kurfürstin von Sachsen.

— Im Hoftheater zu Karlsruhe ist am Freitag, den 6. Januar eine Bearbeitung des Shakespeare'schen Dramas: „Maß für Maß" von Giebert von Vincke in Freiburg mit großem Beifalle aufgeführt worden. Der Bearbeitung wird die Feinheit, mit der die Bedenklichkeiten des Inhalts getilgt worden sind, ohne doch den Hauptschönheiten der Dichtung Eintrag zu thun, nachgerühmt.

— Ein talentvoller Schüler Strakosch's, Herr José Marta Lépanto, wurde als jugendlicher Held und Liebhaber an das herzogl. Meiningensche Hoftheater engagirt.

— Am vergangenen Montag war die Grabstätte Theodor Döring's auf dem Jerusalemer Kirchhofe in Berlin reich geschmückt. Es war an diesem Tage der Geburtstag des verewigten Künstlers und zahlreiche Zeichen der Liebe waren aus diesem Anlaß auf seinem Grabe niedergelegt. U. a. befand sich da ein Kranz mit folgender Inschrift:

„Shylock, Adam, Lear und Nathan,
Jago und Mephisto-Satan,
Buschmann und Elias Krumm,
Alle trauern bleich und stumm;
Daran schließt sich noch ein Reigen
Einst so froh! Mit bangem Schweigen
Seh ich um Dein Grab sie schweben,
Denn mit Dir schwand, ach, ihr Leben,
Das ich armer, alter Mann
Nimmermehr vergessen kann.
Drum auf Deines Hügels Gras
Fällt ein Kränzlein thränennaß.

Anton."

Wie man sieht: gut gemeint, wenn auch herzlich schlecht gereimt.

— Dieser Tage begrub man in Paris Louis Chéret, den großen Meister der Dekorationsmalerei. Er starb in Folge einer qualvollen innerlichen Krankheit im Alter von 62 Jahren. Die werthvollsten und großartigsten Dekorationen der Pariser Oper sind seine Arbeit, es sind wahre Meisterwerke. Sein letztes Werk waren die Dekorationen zu „Quatre-vingt-treize", deren Entwürfe auf seinem Schmerzenslager entstanden.

— Bei der am 13. d. M. in Mannheim stattfindenden Säcularfeier der ersten Aufführung von Schiller's „Räuber" wird die Schwiegertochter Schillers anwesend sein. Sie wird von ihrer Schwiegertochter, Frau von Schiller, geb Alberti, der Wittwe von Schillers Enkel, begleitet sein. Sonach werden die beiden einzigen Trägerinnen von Schillers Namen der Feier in Mannheim beiwohnen.

— Die Gebeine des 1801 als Pfarrer zu St. Peter in Zürich, im 60. Altersjahre verstorbenen Schriftstellers Hans Kaspar Lavater, einer europäischen Berühmtheit durch den „Briefwechsel mit Goethe" (1774—1783) und die „physiognomischen Fragmente" (1775—1778), wurden vor einigen Wochen auf dem, nun in Privatbesitz übergegangenen Kirchhof St. Anna dem Schoß der Erde enthoben und werden demnächst auf dem Petersplatz, hart an der Kirchenmauer, in der Mitte zwischen den beiden Eingangsthüren eingesenkt werden. Die Stelle selbst wird durch den vorhandenen, in die Mauer einzulassenden Leichenstein für Jedermann sichtbar gemacht. Der Schädel des bedeutenden Mannes ist ziemlich klein, aber überaus wohlgestaltet und in allen Partieen, man kann sagen harmonisch geformt. Die Augenhöhlen sind auffallend groß. Das Nasenbein erstreckt sich ziemlich tief gegen den Oberkiefer hinab und entspricht so der Gesichtsform, wie sie die bekannten Portraits zeigen.

— In der Arena zu Verona hat man eine interessante Entdeckung gemacht. In einer Tiefe von 6 bis 7 Meter wurde eine große, vollständig erhaltene Galerie aufgefunden; man ist noch mit der Bloßlegung derselben beschäftigt. Es wird angenommen, daß man es da mit der Schule der Arena zu thun hat, in welcher die Gladiatoren und Thierkämpfer sich für ihr schauerliches Handwerk vorbereiteten, unterhalb derselben, so wird ferner angenommen, dürfte die alte Via romana, die Romstraße, welche so lange in Verona gesucht wurde, hingeführt haben.

---

sophisch gebildeter Kopf, ein durchaus fein gebildeter und geschmackvoller Kenner gewesen ist, dem Schiller endlich schreibt: „Ew. Excellenz haben mich in Ihrem letzten Briefe scharfsinnig genug nach Hause geschickt, daß ich schweigen und abwarten muß."

Und der Erfolg? Er ist ein glänzender gewesen. Schiller selbst bedankt sich in seinem Briefe vom 17. Januar 1782 auf das Wärmste „für die Ehre und den Pomp", dessen Dalberg sein „Stück gewürdigt". Als Dalberg die Zurückverlegung von dem jungen Dichter verlangte, trieb ihn keine Rücksicht gemeinerer Natur. Wenn ein Theaterleiter an die Mise-en-scène eines neuern Werkes einen ganz besondern „Pomp" wendet, wenn er es, wie wir heute sagen, einer neuen Ausstattung würdigt, dann ist seine Schätzung des Werkes gewiß eine besonders hohe. Wir haben also keinerlei Anlaß, an der Wahrheit der von Dalberg für seine Absicht in's Treffen geführten Motive zu zweifeln, und da der Erfolg ihm Recht gegeben, da der Dichter ihm Recht gegeben, so sollten wir nicht in eitlem Besserwissenwollen den durch diese beiden wichtigsten Instanzen anerkannten Erfolg nachträglich bekritteln wollen.

Ueber ein halbes Jahrhundert lang ist die deutsche Bühne bei den Darstellungen der Räuber Dalberg's Vorgange gefolgt. Nie und nirgends hat seine Einrichtung den gewaltigen, Alles mit fortreißenden Erfolg der Dichtung gehemmt oder gelähmt, die bezüglichen Aeußerungen Devrient's sind ganz entschieden unwahr und zum Mindesten übertrieben, denn nicht die Gewaltsamkeit und Rohheit der Handlung sind es gewesen, welche die Räuber zu einem Glanzstücke des Repertoires erhoben haben. Wenn der Historiker der deutschen Schauspielkunst es selbst anerkennt, daß es Fleck und Ludwig Devrient „ganz gelungen sei, sich zu der schwindelnden Kühnheit der dichterischen Erfindung zu erheben, so daß sie den Dichter darin übertroffen (!), daß sie seinen Gestalten überzeugend menschliches Leben gaben", so wird seine Behauptung über den letalen Einfluß der Dalberg'schen Einrichtung auf den Geist des Stückes eo ipso hinfällig. Denn die beiden genannten Schauspieler haben ihre Rollen nach der Mannheimer Bühneneinrichtung gespielt. Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, daß Devrient's Urtheil verblendet ist von jener leidenschaftlichen Gereiztheit gegen die „Hof-Intendanten", deren einer ja auch Dalberg gewesen, von welcher sein ganzes Buch gesättigt ist.

Dalberg hat übrigens auch schon in unserer dramaturgischen Literatur Vertheidiger gefunden. Ein warmer Anwalt ist ihm in Dr. Wilhelm Kaffka erstanden, dessen „Iffland und Dalberg" seine Sache mit Geschick und Erfolg führte. Auch Emil Palleske kann nicht umhin, zu bekennen, daß „Dalberg's Costüm sich glänzend bewährt habe." Am entschiedensten aber tritt Heinrich Laube für die Motive Dalberg's in seinem „Burgtheater" ein. Bei Gelegenheit seiner Erzählung von der ersten Inscenesetzung der Räuber im Wiener Burgtheater sagt er Folgendes: „Man ist in Karlsruhe neuerdings damit vorgegangen und einige Theater sind nachgefolgt, das Stück im Rococo-Costüm zu geben. Ich sehe darin keinen Gewinn. Im Gegentheil. Bekanntlich wurde das Stück gegen Schiller's Wunsch in die fernen Zeiten des allgemeinen Landfriedens zurückverlegt. Dalberg verlangte es. Das war übertrieben. Es aber modern zu machen für Schiller's Jugendzeit und ihm das Costüm des siebenjährigen Krieges zu geben, weil die Schlacht bei Prag erwähnt wird, das heißt das Wort über den Geist setzen und dem Stücke schaden. Rococo-Costüm hat etwas Zierliches, Enges, Geputztes und ist dem Inhalt der Räuber gar nicht zuträglich. Die Rococokleider und die rohen, wilden Studenten in Leipzig stimmen nicht zusammen. Franken, wo ein Theil des Stückes spielt, war im siebenjährigen Kriege so wenig vom Kriege berührt, daß das Walten einer solchen Räuberbande nicht wohl möglich war. Im dreißigjährigen Kriege dagegen war ganz Deutschland so herrenlos und regierungslos, daß alle Phasen des Stückes möglich sind; eine Schlacht bei Prag gab's zufällig auch, und das Costüm ist malerisch, dem Inhalte entsprechend. Wir geben deshalb die „Räuber" in der Tracht des dreißigjährigen Krieges."

Ich lasse es dahin gestellt, ob die Vertauschung der Zeit des Landfriedens mit der des dreißigjährigen Krieges gerechtfertigt ist, ob sie nöthig war (— ich meinerseits finde Dalberg's Verlangen nicht übertrieben —), aber Das ersieht man aus Laube's Worten unzweifelhaft, daß er die Motive Dalberg's seiner Abschwächung ungeachtet im Ganzen theilt. Auch er spricht von der Unmöglichkeit der Handlung im vorigen Jahrhundert, auch er legt Nachdruck auf das „Malerische" des Costüms, deshalb verwirft er entschieden die Zeit des vorigen Jahrhunderts und das Rococo-Costüm.

Das wichtigste Motiv für meine Ansicht, daß wir das Stück, besonders bei der Jubiläumsfeier, in jener äußern Form aufführen sollten, in welcher es vor 100 Jahren zuerst an das Lampenlicht trat, ist dies, daß eben in dieser Gestalt das Werk epochemachend für unsere Bühne geworden ist und daß wir schon aus einem Gefühle der Pietät diese Jugendgestalt des herrlichen Jugendwerkes, welches an der Schwelle unserer modernen dramatischen Entwicklung steht, sorgsam bewahren sollten. Wir befinden uns dabei im Einklange mit dem Dichter, der seinen Taufpathen entschieden Recht gegeben und nie versucht hat, eine Veränderung zu bewirken, was ihm bei seiner späteren langjährigen Verbindung mit der realen Bühne leicht genug geworden wäre, mit der Gepflogenheit vieler Jahrzehnte, welche den ersten Erfolg sanctionirt und erhöht hat, mit der Meinung namhafter Dramaturgen, welche mindestens gleichwerthig ist mit der Ansicht des Geschichtschreibers der deutschen Schauspielkunst.

Wenn Etwas im Stande ist, die neuerer Zeit beliebte Veränderung des Costüms auch in meinen Augen zu motiviren, so ist es nicht die Meinung, daß die von Dalberg verlangte Zeit und Tracht den Geist der Dichtung fälsche und ihre Wirkung lähme. — Dies ist absolut nicht der Fall gewesen — sondern es ist der Umstand, daß nach Verlauf eines Jahrhunderts auch Schiller's Jugendzeit in jener poetischen Entfernung liegt, welche einen idealischen Duft um die Gestalten und die Handlung des Werkes weben muß, soll es nicht roh und gewaltsam in seiner Wirkung erscheinen, und daß das Rococo-Costüm deshalb für unsere Augen Etwas von jenem malerischen Reiz gewonnen hat, den Dalberg mit seinem Geschmack durch seine Costüm-Veränderung der Darstellung des Stückes zugebracht hat. Es muß dann aber natürlicher Weise auch in der Text-Redaction gegeben werden, welche in die Gesammt-Ausgabe der Schiller'schen Werke aufgenommen ist. Das Stück in dem Rococo-Costüm zu geben und doch den Franz Moor nach der Mannheimer Bühnen-Ausgabe in den Thurm werfen zu lassen, wie wir es in jüngerer Zeit gesehen haben, ist ein Widersinn und eine Geschmacklosigkeit.

August Förster.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188201131-18/fragment/page=0008

— Mitte März wird auf dem Hoftheater in Weimar eine Aufführung der „Perser" des Aeschylos mit der Musik des Prinzen von Meiningen stattfinden.

— Neßler's populäre Oper „Der Rattenfänger von Hameln" wird demnächst in englischer Version unter dem Titel „The Piper of Hamelin" in London zur ersten Aufführung gebracht worden.

— Suppé's neue Operette: „Das Herzblättchen" wird am 2. Februar im Wiener Karl-Theater zur ersten Aufführung gelangen.

— Anton Rubinstein läßt in den Pariser Blättern ankündigen, daß er Ende dieses Monats und Anfang Februar in der Salle Erard drei Konzerte geben wird, mit welchen er seine Laufbahn als Virtuose zu beschließen gedenke. Das Letztere ist wohl nur als Förderungsmittel für den Erfolg der Konzerte, also für Reklame anzusehen.

Vermischtes.

[Prinzessin von Wales in Lebensgefahr.] Wie die in Plymouth erscheinende „Western Daily Preß" berichtet, schwebte die Prinzessin von Wales vor einigen Tagen in ernster Lebensgefahr. Es ist im Verlaufe der Weihnachts- und Neujahrs-Festlichkeiten und auch bei Geburtstagsgelegenheiten, in Gesellschafts- und Familien-, namentlich aber in Kinderkreisen ein Gesellschaftsspiel sehr beliebt, welches unter dem Namen „Schnapp-Drache" (snap dragon) bekannt ist. Dasselbe besteht darin, daß große Rosinen und überzuckerte Früchte in eine Schüssel gethan und mit Branntwein begossen werden, welcher angezündet wird, und das Vergnügen der Kinder und auch größerer junger Leute besteht darin, die Süßigkeiten behende, ohne sich zu verbrennen, aus der blauflackernden Alkoholflamme herauszunehmen und dem Munde zuzuführen. Die kronprinzlichen Kinder und andere Gäste waren vor einigen Abenden in Sandringham emsig mit diesem erheiternden Vergnügen beschäftigt, welches die Prinzessin von Wales, wie immer auf die Unterhaltung ihrer Gäste, wie des Kinderkreises bedacht, leitete, als plötzlich die Schüssel mit ihrem brennenden Inhalt umschlug und die lodernde Flüssigkeit sich auf das aus leicht entzündbarem Stoffe bestehende Kleid der Prinzessin von Wales ergoß, welches natürlich sofort Feuer fing und hell aufflammte; namentlich ein Aermel des Kleides war im Nu eine Flamme. Einige der Anwesenden sprangen der Prinzessin augenblicklich mit zur Hand liegenden wollenen Chawls und Tüchern zu Hülfe und erstickten damit glücklich die Flammen, doch nicht ohne daß Ihre königliche Hoheit eine leichte Brandwunde am Arme nebst arger Versengung ihrer Augenbrauen davontrug. Die gleichfalls in Brand gerathene Schürze riß sich die Prinzessin mit der einen ihr freigebliebenen Hand selbst ab und warf sie von sich, so ein weiteres Umsichgreifen der Flammen an ihrem Gewande verhindernd. Die Bestürzung in dem Augenblick unter allen Anwesenden war, wie man sich leicht vorstellen kann, eine unbeschreibliche und höchst besorgnißerregende.

[Deutsche Unterrichtsminister im Auslande.] Die Elberfelder Zeitung schreibt: Daß deutsche Lehrer es in fremden Erdtheilen bis zum Unterrichtsminister bringen, ist schon mehrfach vorgekommen. In neuerer Zeit ist, wie pädagogische Blätter mittheilen, der aus Trek-Harburg bei Lüneburg gebürtige Lehrer Basedow, welcher später in den Vierlanden angestellt war, zum Unterrichtsminister in Australien ernannt worden. Nachdem er in Amerika und Australien als Lehrer und als Redacteur einer Zeitung in Adelaide thätig gewesen war, gründete er dort zuletzt eine Buchhandlung, die in Verbindung mit zwei andern Firmen den ganzen Buchhandel Australiens beherrschte. Die Lehrerwelt Australiens setzt auf ihren neuen Unterrichtsminister große Hoffnungen.

[Ein merkwürdiges Beispiel] von der Macht der Gewohnheit, auch über Thiere, wird aus Bridgeport in Connecticut berichtet. Dort betrieb im Anfang der Fünfziger Jahre ein deutscher Nagelschmied in einer alten Bretterhütte nach althergebrachter Weise sein Handwerk, unterstützt von zwei starken Hunden, welche abwechselnd in einem Rade laufen mußten, um den Blasebalg zu treiben. Die beiden vierbeinigen Motoren wurden regelmäßig abgelöst; aber während der eine sich stets versteckte, wenn an ihn die Reihe kam, und nur durch Strafen gezwungen werden konnte, seine Arbeit zu verrichten, war der andere immer rechtzeitig an Ort und Stelle und ging in seinem Diensteifer sogar so weit, daß er an Sonntagen, wenn der Meister feierte; durch ein unter den Brettern selbst durchgescharrtes Loch in die Werkstatt eindrang und seine regelmäßigen Stunden ablief, ob Nägel gemacht wurden oder nicht.

[Als Kuriosum]. Ueber die Folgen der milden Witterung erfährt der „Clev. Volksfreund", daß in der Woche vor Weihnachten in einem vom Sturme umgewehten Baum sich das Nest einer Bienenmeise mit vier frischen Eiern vorgefunden hat.

[Amerikanische Jugend.] In Oskeloose (Jowa) belustigten sich drei Jungen damit, nach der Scheibe zu schießen. Die Scheibe war auf die Holzwand eines Pulvermagazins gemalt, das 500 Kegs Pulver enthielt. Nach einigen Schüssen explodirte das Magazin, die Jungen wurden verstümmelt, weit weggeschleudert, und die Stadt litt mancherlei Schaden.

[Vorsicht mit Katzen.] In einem Dorfe in der Nähe von Forchheim hat eine Katze einem Kinde von 3 Monaten, das in der Wiege lag, die Backe zerfressen und abgenagt und die Zunge ausgerissen. Das Kind war unter diesen Qualen gestorben.

[Wie die Feuerwehr in Chicago arbeitet,] schildert ein Korrespondent der „Nordd. Allg. Ztg." wie folgt: Die Feuerwehrmannschaften schlafen, in dunkelblaues Wollenunterzeug gekleidet, in Betten, welche über dem Raume stehen, in dem die Spritzen und Feuerwagen aufgestellt sind. Dieselbe Vorrichtung, welche das Lärmzeichen giebt, zieht die Decken von den Schlafenden, weckt diese, und die Allarmirten stürzen sich mit den Oberkleidern in dem einen Arm zu Löchern im Fußboden, durch welche Stangen in den Unterraum hinabführen. An diesen Stangen gleiten die Feuerwehrleute hinab, einer öffnet die Thorflügel und hinaus rasseln die Wagen und die Spritzen. Denn in der Zwischenzeit sind die angeschirrt in ihren Ständen stehenden Pferde beim Lärmzeichen an die Deichseln gesprungen, wo sie mit einigen Handgriffen von den Wachthabenden angeschirrt werden. Während der Fahrt zur Feuerstelle ziehen die Wehrleute die Oberkleider auf dem Wagen an. Einer der Wachthabenden hat sofort, nachdem die Pferde eingeschirrt waren, das Feuer in der Dampfspritze (mittelst kohlenölgetränkter Hobelspäne) entzündet, und bei der ausgezeichneten Bauart dieser Spritzen haben dieselben meist schon Dampf, wenn sie auf der Brandstätte anlangen. — Der Korrespondent meint, daß eine solche Prozedur der Bereitmachung einer Feuerspritze nur 5 Sekunden in Anspruch nehme.

[Verordnung durch Telephon.] Ein Arzt in North Adams, Massachusetts, wurde kürzlich in einer stürmischen Nacht nach dem zwei Meilen entfernten Briggsville gerufen, wo ein Kind, augenscheinlich an der häutigen Bräune, gefährlich erkrankt war. Da es unmöglich war, einen Wagen schnell genug aufzutreiben, so hieß der Arzt das Kind an ein Ende der Telephonverbindung bringen, welche zwischen Briggsville und North Adams existirt, überzeugte sich auf diese Weise, daß der Husten des Kindes auf einen Bräunefall hindeutete, verschrieb demselben auf telephonischem Wege ein einschlägiges Mittel und erhielt bald zu seiner Genugthuung die Nachricht von einer Besserung im Zustande seines kleinen Patienten.

[Ein interessanter Fall] aus der Klinik des Professor Langenbeck in Berlin wird der „T.R." gemeldet. Ein Mann, an dem eine Operation vollzogen worden ist, hat 14 Wochen im Wasser liegend zugebracht und konnte vor Kurzem vom Professor Langenbeck als vollständig geheilt entlassen werden. Diese Permanentbäder dürften in der modernen Heilkunde überhaupt eine größere Rolle zu spielen beginnen, da sich dieselben immer mehr als praktisch erweisen. Unter Anderem benutzt man die Bäder jetzt auch bei Verbrannten, denen bekanntlich Bettwärme im höchsten Grade gefährlich wird. Freilich ist die Unterhaltung der Permanentbäder mit ziemlich bedeutenden Kosten verknüpft, da die Temperatur des Wassers, wenn ein Leidender Wochen lang darin liegen soll, sehr genau regulirt werden muß. Das jetzige Permanentbad kostet im Monat allein 150 Mark an Gas.

Post und Telegraphie.

Bei der Einrichtung sogenannter Posthülfsstellen ist darauf hingewiesen worden, daß letztere nicht die Eigenschaft von Postanstalten im gesetzlichen Sinne des Wortes haben, sondern als Ergänzungen des Landpostdienstes anzusehen sind. Gestattet ist auch die Einlieferung von Einschreib- und Werthsendungen sowie von Postanweisungen nebst den dazu gehörigen Baarbeträgen, doch gilt diese Einlieferung lediglich als Vertrauenssache der Absender gegenüber den Inhabern der Posthülfsstellen. Einlieferungsscheine werden deshalb seitens letzterer nicht ertheilt, vielmehr tritt die Verantwortlichkeit der Postverwaltung für die Sendungen erst mit der Ablieferung an die betreffende Postanstalt.

Reichsgerichtsentscheidungen.

Nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, vom 24 Oktober v. J., ist die Vorschrift des § 136 Ziffer Lit. d des Zollgesetzes vom 1. Juli 1869, betreffend Kontrebande, nicht blos auf den Fall, wo Jemand während des Transports von den Aufsichtsbeamten betroffen wird, eingeschränkt, sondern bezieht sich auch auf den Fall wo nachweislich ein Transport im Grenzgebiet ohne Legitimationsschein stattgefunden hat.

Preisausschreiben.

Aus Genf wird berichtet, daß das Comité International de la Croix Rouge in Genf ein dreifaches Preisausschreiben erlassen hat, über die Kunst, verwundeten oder erkrankten Soldaten im Felde möglichst schnell die nöthige Hülfe angedeihen zu lassen. Es sind drei Preise zu je 2000 Fr. für Arbeiten ausgesetzt über die besten und schnellsten Mittel 1. zur Pflege, 2. zur Weiterbeförderung der Leidenden, sowie 3. zur Herstellung einer Ambulanz oder eines Feldspitals. Die Arbeiten können, nach Wahl der Verfasser, in deutscher, französischer oder englischer Sprache eingesandt werden. Die Frist für die Einsendung läuft am 1. April 1883 ab. Ausführliche Mittheilungen ertheilt auf Verlangen Herr G. Moynier, Präsident des vorgenannten Ausschusses.

Eingegangene Neuigkeiten.

Paul Moser's Notizkalender als Schreibunterlage für das Jahr 1882. Verlag des Berliner Lith. Instituts (Julius Moser), Berlin W., Potsdamerstr. 110.

(Die vorliegende Schreibmappe mit ausführlichem Kalendernotizbuch ist äußerst praktisch. Sie enthält außerdem Formulare über die beim Schreiben, namentlich geschäftlicher Briefe, Abrechnungen u. dergl., nöthigsten oder wünschenewerthesten Tabellen, Zusammenstellung der den Post- und Telegraphenbetrieb betreffenden Bestimmungen, Münz- Maß- und Gewichtstabellen, Zinsberechnung, Wechselstempeltarif, chronologische und andere Mittheilungen.)

Verloosungen.

Anhalt-Dessauer 3½% 100 Thlr.-Loose.

8 9 11 13 14 17 18 19 20 22 24 27 30 33 38 40 46 49 50 53 54 56 57 60 61 62 63 66 67 69 73 75 76 77 78 80 83 86 91 93 95 96 97 99 101 2 3 4 5 6 8 9 10 11 12 14 15 17 18 19 24 25 27 28 30 32 33 36 38 41 42 44 45 46 52 53 54 57 60 61 62 63 66 67 68 73 74 76 78 80 81 82 83 89 90 91 93 94 97 98 99 200 1 2 3 4 5 7 12 13 15 19 20 21 23 26 28 31 36 37 38 39 42 44 46 48 49 50 52 53 55 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 74 78 82 83 84 87 88 89 91 93 96 98 99 300 2 5 8 11 13 14 19 20 21 23 25 27 28 29 30 31 32 33 37 40 44 46 47 48 50 52 53 54 55 57 59 60 63 64 69 70 72 73 74 77 79 81 82 85 86 87 88 90 91 93 94 98 99.

5% Prämien-Pfandbriefe der Deutschen Grundcreditbank zu Gotha.

I. Abtheilung. 1 4 6 15 19 21 28 30 46 56 60 64 68 78 86 87 93 94 110 19 20 23 25 31 32 33 53 61 65 76 77 94 95 97 202 7 8 18 24 32 39 49 84 95 308 23 31 33 49 69 88 92 415 28 29 32 53 68 73 84 97 98 505 27 35 74 78 83 96 97 605 19 25 33 37 43 55 39 95 710 54 58 62 67 69 71 83 94 95 99 804 6 8 11 18 21 44 83 86 904 12 19 24 26 28 33 38 41 44 60 82 86 90 94.

1005 11 18 26 38 40 50 56 58 63 75 86 89 103 32 40 51 53 73 80 97 220 25 43 55 59 77 94 300 3 8 35 40 58 66 77 90 92 404 13 17 34 38 40 43 55 56 60 61 66 74 80 86 93 519 25 51 68 70 74 90 91 94 610 24 25 62 63 70 94 96 709 12 17 20 24 33 37 51 52 54 55 91 95 96 99 804 7 9 11 24 31 61 62 66 75 79 84 85 89 90 96 98 929 36 50.

2032 41 54 64 65 70 78 87 105 7 18 28 46 66 73 92 209 15 16 23 28 33 36 47 49 53 59 61 63 77 85 304 5 7 50 51 62 72 74 77 84 85 95 96 99 400 2 6 11 13 16 32 45 50 75 81 84 89 506 11 16 21 40 55 67 77 84 97 600 3 4 14 22 35 39 44 46 55 61 68 71 72 89 95 96 706 16 17 23 27 35 45 51 55 56 65 72 87 804 5 15 18 26 31 33 39 46 54 56 66 67 69 71 76 77 83 87 88 93 904 12 17 19 26 27 39 41 64 67 70 81 84 89 92.

II. Abtheilung. **3044** 49 56 100 4 17 38 57 78 206 8 38 94 98 307 72 91 97 411 78 94 95 510 26 39 78 82 92 607 8 18 68 70 74 75 732 77 79 92 96 807 8 22 26 30 60 64 905 44 52 73.

4016 48 67 70 106 14 39 47 51 89 204 7 45 49 68 306 11 39 46 50 54 60 61 68 87 402 15 45 63 68 71 93 504 52 76 92 606 22 23 24 61 714 42 47 808 74 77 953 62 65.

5027 75 117 21 24 54 75 79 91 216 18 45 85 301 8 38 45 74 77 89 427 68 70 78 87 531 62 63 83 621 22 27 33 42 54 99 706 7 13 20 95 808 25 27 29 37 72 75 89 902 3 4 11 22 25 29 63 95.

6001 29 31 58 78 91 101 13 14 55 79 96 226 27 34 38 80 311 58 61 63 70 76 92 401 15 18 64 76 81 91 556 70 604 15 72 706 80 807 10 15 18 30 52 57 58 68 83 907 32 38 54 58 91.

7002 6 17 18 65 80 89 120 30 71 87 89 98 215 39 48 63 89 99 315 32 57 67 96 432 35 69 81 518 27 31 53 58 641 67 78 701 2 9 18 68 70 86 96 824 50 74 77 81 926 41 72 76 84 **8000.**

III. Abtheilung. Litt. A. 33 34 38 60 93 122 31 65 78 84 89 206 12 42 47. — B. 8 23 43 49 53 69 73 122 55 61 67 98 202 18 46. — C. 21 37 40 97 101 3 33 36 69 74 75 81 98 223 35. — D. 14 63 75 99 103 12 60 67 69 73 86 202 13 20 24.

IIIa. Abtheilung. Litt. A. 263 64 67 71 91 304 9 18 36 38 43 83 87 93 99 418 42 92 98 542 606 28 40 61 70 725 61 86 95 801 29 84 901 37 69 84 1007 8 18 49 128 66 95 208 42. — B. 289 311 72 73 97 408 14 15 61 86 503 36 40 54 97 617 32 35 91 733 49 65 87 809 21 27 41 52 59 904 9 36. — C. 263 65 83 87 344 66 78 408 10 26 41. — D. 296 308 40 419 52 74 75 98 503 16 47 60 71 83 96 634 41 62 88 719 44 47.

IIIb. Abtheilung. Litt. A. 92 112 319 24 540 45 719 738 823 64 953 94. — B. 42 56 81 193 280 496 628 87. — C. 111 150. — D. 9 190 306 60 453 95.

IV. Abtheilung. Litt. A. 6 8 22 63 106 37 39 92 233 50 64 309 12 66 67 80 88 92 416 42 87 91 526 30 44 61 70 95 608 26 49 50 61 67 88 96 702 41 51 79 808 23 55 76 84 85 98 99 916 29 55 57 59 69 85 95. — B. 48 52 76 86 119 22 24 37 50 69 204 5 6 10 11 16 19 35 40 43 93 336 47 54 55 92 403 80 501 60 67 70 76 87 93 653 62 67 68 72 84 722 26. — C. 17 30 37 41 59 60 65 76 89 92 118 40 76 91 235. — D 6 35 42 63 70 94 99 104 14 44 50 58 63 84 201 15 19 26 39 50 71 74 86 314 25 401 10 87.

4% Prämien-Pfandbriefe der Sachsen-Meininger Deutschen Hypothekenbank.

8 9 29 30 37 58 62 83 91 98 104 7 9 25 37 43 46 60 77 79 86 87 93 215 38 60 93 315 39 78 90 404 17 33 71 89 90 92 96 513 17 56 57 59 75 93 97 605 9 24 34 75 78 713 21 52 68 75 806 11 13 19 32 69 84 908 12 23 28 36 43 55 82 93 98.

1002 28 30 35 46 59 63 72 77 93 138 53 66 82 84 233 47 76 86 91 94 300 8 12 65 71 77 407 14 25 30 38 501 12 19 55 59 82 96 612 16 26 30 36 66 92 700 3 4 8 55 59 72 85 93 801 7 9 50 63 76 80 85 900 3 17 20 27 69 72 87.

2002 36 43 44 68 75 82 95 96 97 131 37 78 203 7 9 15 18 41 86 87 98 350 72 74 86 407 8 68 77 78 83 545 51 87 601 27 29 51 56 73 83 766 71 802 33 44 56 74 900 4 13 31 33 39 55 64 65 88 89.

3001 13 15 62 106 11 12 14 34 41 81 88 214 41 73 82 96 98 313 18 26 29 30 48 69 77 83 95 425 39 52 92 512 20 33 43 46 56 59 77 87 618 32 36 51 52 73 74 703 10 18 53 80 81 96 800 16 25 54 77 902 29 41 43 56 61.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 11. Januar 1882.

Aufgeboten: Der Brauer E. Krebs, Rathhausgasse 3/4, und J. Schmelzer, Georgestraße 5. — Der Hausdiener F. Brendel und L. verw. Wangemann, Wilhelmsstraße 2.

Eheschließungen: Der Schmied Th. Wonneberger, Herrenstraße 11, und F. Conrad, Herrenstraße 14. — Der Generalmajor. a. D. J. von Koethen und H. verw von Schrader, Wilhelmsstraße 37 b. — Der Schlosser H. Jäger, Moritzkirchhof 9, und B. Werner große Berlin 14.

Geboren: Dem Handarbeiter G. Graßmeyer ein Sohn, Bäckergasse 3. — Dem Kaufmann W. Kischke eine Tochter, Mühlweg 42 — Ein unehel. Sohn, Entbindungs-Institut. — Ein unehel Sohn, Entbindungs-Institut. — Dem Holzhändler Th. Berghaus eine Tochter, Steg 14. — Dem Maurer F. Krüger ein Sohn, Kanzleigasse 3. — Dem Schuhmachermeister O. Hollstein eine Tochter, Kaulenberg 5.

Gestorben: Die Wittwe Dorothee Müller geb Wegewitz 80 Jahr 8 Monat 3 Tage, Altersschwäche, Liliengasse 1. — Die Wittwe Rosine Gneist geb. Neubauer, 75 Jahr 4 Monat 12 Tage, Altersschwäche Gommergasse 9. — Des Schuhmacher O. Hollstein Tochter ½ Stunde, Schwäche, Kaulenberg 5.

Standesamtbezirk Gutenberg.

Im Jahre 1881 geboren 85, darunter 2 Todtgeburten, und zwar 42 männl., 43 weibl. Geschlechts.

Es wurden geboren in der Ortschaft

		davon verstarb. in demf. Jahre
Gutenberg . . .	18 m. 16 w.	4 m. 1 w.
Sennewitz . . .	9 „ 9 „	1 „
Groitzsch	1 „ 1 „	
Teicha	7 „ 10 „	1 „ 4 „ (1 Todtgeb. w. G.)
Löbnitz	2 „ 2 „	1 „
Lehndorf . . .	4 „ — „	
Gutsbez. Gutenberg	1 „ 5 „	1 „ (Todtgeburt).
	42 m. 43 w.	7 m. 6 w.

Sterbefälle überhaupt incl. 2 Todtgeburten w. G. 41.
Eheschließungen 13.

Kinder m. G. geboren (lebend) vom 1. October 1874 bis ult. 1881 334, davon verstarben bis ult. 1881 91 und außerdem starben Personen m. G. unter 25 Jahren, theils im Standesamtsbezirk Gutenberg vor dem 1. October 1874, theils in anderen Standesamtsbezirken vor und nach dem 1. October 1874 geboren, 29.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 11. bis 12. Januar.

Kronprinz. Hr. Baron v. d. Lanken a. Wiesbaden. Hr. Barquier v. Lossow m. Diener a. Schlesien. Hr. Sanitätsrath Förster m. Gem. a. Sigmaringen. Hr Rentier Burkart m. Fam. u. Bed. a. Karlsruhe. Hr. Ober-Inspect. Halbey a. Wurzen. Hr. Amtmann Wulfert a. Greifswald. Hr. Hauptmann Falkenthal a. München. Hr. Dr. med. Bastian a. Wehlau. Hr. stud. phil. v. Bensberg a. Münster. Hr. stud. jur. Schönewald a. Fürstenberg. Die Hrrn. Kaufl. Rosen a. Frankfurt a/M., Schott a. Darmstadt. Bretschneider a. Eisenach, Schönfeld a. Breslau, Farwick a. Berlin, Michaeli a. Bremen, Kajüter a Leipzig, Behrens a. Altona.

Stadt Hamburg. Se. Durchl. Prinz Schönburg-Waldenburg a. Droyßig. Hr. Ingenieur Borrmann a. Warschau. Hr. v. Alvensleben m. Gem. u Dienersch. a. Neugattersleben. Hr. Rechtsanwalt Heß m. Gem. a. Eisenach Hr. Hegar m. Gem. a. Frankfurt a/M. Hr. Superintendent Stoll a. Niedereichstädt. Hr. Rittergutsbesitzer Hilgheimer m. Gem a. Kehnert. Hr. Hauptmann Heyne a. Metz. Hr. Stud. jur. Serment a. Leipzig. Hr. Fabrikant Mehler a. Fulda. Die Hrrn. Kaufl. Zamero a. Nizza, Klautzsch a. Magdeburg, Arur a. Berlin, Bertelsmann a. Aachen, Schopper a. Zerbst, Hahn a. Dresden, F. Theile a. Elberfeld, W. Theile a. Schwerdte, Sonntag a. Geierthal, Hille a. Berlin, Stürzer a. Minden i/W., Wiegert a. Berlin, Winzer a. Bielefeld, Hoffmann a. Stuttgart. Hr. Ingenieur Grether a. Kiew.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Hübner a. Mühlhausen, Wiegmann a. Görlitz, Friedländer a. Berlin, Joski a. Berlin, Edler a. Bielefeld, Wichesinski a. Breslau, Lückerod a. Frankenthal, Eisenberg a. Leipzig, Warschauer a. Brandenburg, Salomon a. Berlin, Gruner a. Leipzig, Niemann a. Dresden. Hr. Inspector Telle a. Frankfurt a/M. Hr. Fabrikant Beinitz a. Apolda. Hr. Landwirth Rudolf a Baudis. Hr. Fabrikant Schäfer a. Arnstadt.

Goldene Kugel Hr. Fabrikant Gilde a. Cottbus. Hr. Ref.-Offizier v. Jahlweis a. Bamberg. Hr. Fabrikant Winter a. Magdeburg. Hr. Fabrikant Salinger a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Gebr. Müller a. Remscheid, Gottliebsohn u. Barrenstein a. Berlin, Meyer a. Mainz Michel a Frankfurt a/M., Steinmetz a. Liegnitz, Stein a. Emden, Schulvater u. Wendel a. Berlin, Rosenlöcher a. Dresden, Meißner a. Schwerin, Holbig a. Dessau

Russischer Hof. Hr. Redacteur Frederiksen a. Copenhagen. Hr. Stud. Brandt a. Odensee. Hr. Stud. Stanislaus a. Warschau. Hr. Geh. Rath Heymfeld m. Frau a. Berlin. Hr. Ingenieur Zobel a. Magdeburg. Hr. Oekonom Hallersen a. Posen. Hr. Gutsbesitzer Espelstein a. Eschwege. Hr. Port.-Fähnr. Borup a. Goltzen. Hr. stud. agr. Wachshorn a. Hannover. Hr Professor Dr. Hithner a. Chemnitz. Die Hrrn. Kaufl. Weichelt a. Moskau, F. Schindler a. Bielefeld, Vollwig a. Lüben, Beyer a. München, Mehrenstein a. Darmstadt, Sammelkorn a. Frankfurt, Oberhöfer a Würzburg.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Riesenfeld a. Berlin, Kotsch u. Sauer a. Leipzig, Heidenblut a. Mühlhausen, Reitz a. Hannover, Rosener a. Berlin, Lichtenberg m. Sohn a. Breslau, Steinhagen a. Berlin, Goldberg m. Gem. a. Cöln, Stromberg a. Bern, Preulich a. Hainichen. Hr. Ingen. Bornstedt a. Mecklenburg. Hr. Holzhändler Krumm a. Crefeld. Hr. Justizrath Schuhmacher a. Cassel. Hr. Fabrikant Weyerhoff a Fürth. Hr. Vers.-Inspector Itzenblitz a. Frankfurt. Hr. Restaurateur Ackermann m. Sohn a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. Fredenberg m. Gem. u. Begl. a Amstetten.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin den 12. Januar 1882.

Bergisch-Märkische 121 90 Oberschlesische A. C. D. 253,50. Rheinische 161,60. Oester. Staatsbahn 554,—. Lombarden 251.— Oesterr. Credit-Actien 588 —. Preuß. Consolid. 105 40. Tendenz fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 214 —. Juni-Juli 224,20 flau.
Roggen. Januar 174 70. April-Mai 168 20. Mai-Juni 166,50, matter
Gerste loco 135 – 200.
Hafer (Herbsthafer). April-Mai 144,75
Spiritus loco 46 60 Januar 47 80. April-Mai 49 60, matter.
Rüböl loco 57 80 Januar 57 20 April-Mai 57 80.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 12. Januar 1882.

Berlin-Anhalter St.-Actien 146,60. Bergisch-Märkische Stamm-Actien 122,—. Thüringische Stamm-Actien 207,75. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 96,60. Oberschlesische Stamm-Actien ACD. 251,30. Mainz-Ludwigshfn Stamm-Actien 101,90. Franzosen 553,—. Oesterreich. Credit-Actien 536,50. Darmstädter Bank-Actien 161,75. Disconto-Commandit-Antheile 205,30. Reichsbank-Antheile 149,40. Deutsche Bank-Actien 151,60 Bergisch-Märkische Bank 114,60. Deutsche Genossenschaftsbank 130,—. Preußische 4½% Consols 105,40. Preußische 4% Consols 100,90. Kurz London 20,42. Oesterreichische Noten 171,40. Russische Noten 211,50. Dortmunder Stamm-Prior. 105,25. Tendenz: schwankend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188201131-18/fragment/page=0009

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur **15 Pfg.** berechnet.

Freitag den 13. Januar:

Kirchliche Anzeigen.
Zu Glaucha: Ab. 8 Bibelstunde Hilfsprediger Dr. Schmidt.
Synagogen-Gemeinde: Freitag den 13 d. M. Nachm. 4½ Uhr Gottesdienst. Sonnabend den 14. d. M. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, um 10 Uhr Predigt.
Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Maagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9-1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8—9½ Unterricht in englischer Sprache, Leitung: Mr. C. Diver, und Ab. 8—9½ Unterricht in Schnell-Schönschreiben. Leitung Hr. Handelslehrer H. Kühne, in Wilke's Restauration kl. Klausstraße 8, 1 Treppe.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Gesangverein „Myrthe": Ab. 8½ Uebungsstunde im „Paradies".
Vorstellungen. Geograph. u. kulturgeschichtl. Darstellungen (Loehr'sche Bilder) Ab. 6 in der Aula des Stadtgymnasiums.
Kunstproductionen ꝛc. des Hoffünstlers Bellachini: Ab. 8 im Café David.

Stadt-Theater.

Freitag den 13. Januar.
9. Vorstellung im III. Abonnement.
Zur hundertjährigen Feier der ersten Aufführung der Räuber:
Die Räuber,
Tragödie in 5 Acten von Friedrich von Schiller.
Sonnabend: Die Geier-Wally.

In d. Aula d. Stadtgymnasiums heute Ab. 6 Uhr Vorstellung d. **Loehr**'schen Bilder, als: I. Die Ruinen Pompejis. II. III. Sculptur, Venedig u. Schweiz. Karten an d. Aula u. Papierhandlung **E. Kressmann** zu haben.

Neue Sing-Akademie.

Freitag den 13. Jan. Ab. 6 Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule. **Judas Maccabaeus** von **Händel.**
Anmeldungen neuer singender u. zuhörender Mitglieder bei Herrn Musikdir. **Voretzsch,** Wilhelmstr. 5, I. **Der Vorstand.**

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Frisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. für Damen, von 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße Nr. **24** zu haben.

Rügenwalder Gänsebrüste,
Prima Astrachaner Caviar,
Fliessend fetten Winter-Rheinlachs,
Lüneburger Fürsten-Neunaugen,
Italiener Dauer-Maronen,
Strassburger Gänseleberpasteten,
Feinste Gänseleberwurst empfing
Wilh. Schubert,
grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Bandwurm mit Kopf,

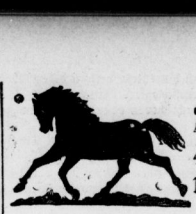
Spulwürmer, Madenwürmer, sowie deren Brut entferne nach neuester Methode in ½—2 **Stunden radikal** ohne Anwendung von Koussso und Granatwurzel. Meine Mittel sind selbst bei den schwächsten Personen, sowie bei Kindern im zartesten Alter leicht zu gebrauchen, ohne jede **Vor-** oder **Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr** (auch brieflich). **Für den wirklichen Erfolg leiste ich Garantie.** Die Mittel sind von vielen medicinischen Autoritäten als vorzüglich wirkend und vollständig unschädlich geprüft und empfohlen.
In **Halle a/S.** bin ich im **„Hôtel zum goldenen Löwen" nur Sonntag den 15. Januar** von 9—4 Uhr zu sprechen.
Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und mache zur Erkennung auf folgende Merkmale aufmerksam: Blaue Ringe um die Augen; Blässe des Gesichts; matter Blick; Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger; Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen; Sodbrennen; Verschleimung; Abmagerung; Magensäure; häufiges Aufstoßen; Zusammenfließen des Speichels; Verdauungsschwäche; Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse; Kopfschmerzen; Schwindel; unregelmäßiger Stuhlgang; Koliken; Afterjucken; wellenartige Bewegung im Körper; saugende, stechende Schmerzen in den Gedärmen.
Ferner empfehle mein neues ausprobirtes, sicher wirkendes Mittel gegen **Wassersucht** (keine Medicin), und ertheile gern Rath bei **Magenkrankheiten, Bleichsucht** und **Hämorrhoidal.**
H. E. Kurth aus Cassel.

Attest: Durch den Gebrauch der probaten Cur des Herrn Kurth wurde meine Frau in Zeit von 2 Stunden vom Bandwurm vollständig geheilt, trotzdem selbige früher ein anderes Mittel erfolglos angewandt hatte. Ich verfehle nicht, jedem Hülfesuchenden genannten Herrns Heilmethode bestens zu empfehlen.
Halle, 30./4. 81. **L. Blossfeld,** Böttchermstr., Mühlgraben 3.

Weiter in Holle empfohlen durch Herrn **F. Müller,** Thalgasse 3; **W. Sawall,** Wörmlitzerstraße 4; **A. H. Zeise,** Leipzigerstraße 26; **E. Hübner,** Spitze 28; **F. Beyer,** Merseburg; **W. Carius,** Rothenschirmbach; **A. Wernicke,** Lehrer in Plötz; **L. Städel** in Zebritz; **F. Wilke,** Herrngasse 2; **C. Biehle,** Fleischer in Bennstedt; **G. Krüger** in Dammendorf ꝛc. — Streng reelles Verfahren, worüber aus Halle und Umgegend Hunderte von Dankschreiben von mir Geheilter zur Einsicht vorliegen.

Ein zuverlässiger verheiratheter
Ziegelbrenner
zum baldigen Antritt **gesucht.** Offert. beförd. sub B. a. 14122 **Rudolf Mosse,** gr. Ulrichsstr. 4.

1 leichtes Wagenpferd
mit guten Beinen u. kerngesund, für Aerzte, Geschäftsleute ꝛc. passend, steht zum Verkauf auf **Amt Groß-Oerner** bei Hettstedt.



Von Dienstag den 17. d. Mts. an steht ein frischer Transport von 40 Stück
4- u. 5jähriger Dänischer u. Ardenner Spannpferde
1. Klasse
in leichtem und schwerem Schlage im
„Gasthof zum Rothen Ross", Halle a/S.,
Leipzigerstraße, zum Verkauf.

Meyer Salomon,

bisher in Firma: Salomon & Grossmann,
Halle a/S., Gasthof zum Rothen Roß, Leipzigerstraße.

Bekanntmachung.

Im Wege freiwilliger Subhastation soll die von den zu Wörmlitz bei Halle verstorbenen Windmüller **Wilhelm Robert Berthold** nachgelassene, im Grundbuch von Wörmlitz-Saalkreis Band III Nr. 90 eingetragene, dorfgerichtlich zu 10,200 Mark abgeschätzte Besitzung, als:
I. eine Windmühlenbesitzung, bestehend aus:
a) der Windmühle mit Mühlplatz 5 Ar 40 □M. Größe, 18 ℳ Reinertrag und Nutzungswerth,
b) Wohnhaus mit Hof und Garten, } 20 Ar 20 □M. Größe,
c) Stall, }
60 ℳ Reinertrag und Nutzungswerth;
II. walzendes Grundstück
vom Plane Nr. 34 Gemarkung Wörmlitz, Kartenbl 2, 25 Ar 53 □M. Größe, 8 ℳ 10 ₰ Reinertrag und Nutzungswerth,
im Gasthof zu Wörmlitz
am 31. Januar cr. Nachmittag 2 Uhr
unter den im Termin bekannt zu machenden, auch zuvor schon in der hiesigen Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 26 einzusehenden Bedingungen verkauft werden.
Halle a/S., den 7. Januar 1882.
Königliches Amtsgericht III.

Holzverkäufe

in der Oberförsterei Schkeuditz.
I. im Unterforst Merseburg:
a. Montag d. 23. Januar 10 Uhr im Hellfurth-Wehricht bei Rößen:
circa 300 Eichen und Rüstern mit 20 fm,
25 Hundert harte und weiche Stangen IV. und V. Klasse,
50 „ weidene Bandstöcke I.—IV. Klasse,
350 rm Unterholz-Reisig.
b. Dienstag d. 24. Januar in der Fasanerie bei Merseburg
früh 10 Uhr Brennhölzer:
circa 600 rm Unterholz-Reisig,
von 12 Uhr ab Nutzhölzer:
circa 150 Eichen, Rüstern und Erlen mit 36 fm,
150 Hundert Stangen IV. und V. Klasse,
80 „ Korbbügel,
136 „ weidene Bandstöcke.
II. in der Dölauer Haide:
Freitag den 27. Januar 10 Uhr im Jagen 54, ohnfern Nietleben:
circa 80 rm kieferne Scheite, 80 rm Abraum,
16 „ eichene Kloben u. Knüppel, 60 rm dergl. Stöcke } aus Jagen
32 „ erlene, birkene „ 48 „ „ „ } 84,
6 Eichen mit 7 fm, 250 Kiefern mit 230 fm.
Die Verkaufsbedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.
Schkeuditz, d. 11. Jan. 1882. **Königl. Oberförsterei.**

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar cr. ist Nachtrag 1 zum Ausnahme-Tarif für Steinkohlen ꝛc. von Stationen der Eisenbahn-Directions-Bezirke Köln (linksrheinisch und rechts-rheinisch), Elberfeld nach diesseitigen Stationen vom 20. October 1881 zur Einführung gelangt. Derselbe enthält außer Berichtigungen und Ergänzungen des Haupttarifs ermäßigte Frachtsätze für die Zechen Hannover I und II.
Näheres ist bei unseren Güterexpeditionen zu erfahren.
Frankfurt a/M., 7. **Jan. 1882.**
Königliche Eisenbahn-Direction.

30,000 Mark
werden auf erste sehr gute Hypothek zu 5% Zinsen, neugebautes Haus, zum 1. April cr. **gewünscht.** Offerten sub E. p. 14134 befördert **Rud. Mosse, gr. Ulrichsstraße 4.**

Es werden **Offerten** gewünscht auf Lieferung von
ca. 100,000 Stück
Ziegelsteine,
theils **Klinker,** theils **poröse,** theils **Hohl-Steine** — **franco Bahnstation Heldrungen.** — Genügend francirte Off. unter **B. K. 35.** bef. **die Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.**

Lehrlingsstelle gesucht
in einem hiesigen **Engros-Geschäft** für einen 16½jähr. gut gezogenen jungen Mann. Antritt 1. April. Offert. mit Bedingungen erbeten unter C. c. 14137 an **Rud. Mosse, gr. Ulrichstr. 4.**

Ein junges anständiges **Mädchen,** welches das Kochen 1 Jahr erlernt hat, wünscht Stellung **als Stütze der Hausfrau** in einer gebildeten Familie. Näheres zu erfahren bei Frau **R. Lütkich, alte Promenade Nr. 3.**

Ich beabsichtige meinen
Gasthof
mit neuem großen **Tanzsaal, Garten** und **Kegelbahn,** verbunden mit **Materialwaaren-Handlung,** der einzige im Orte, zu **verkaufen.** Uebernahme nach Uebereinkunft sofort. Offerten befördert sub T. i. 14139 **Rud. Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

Lehrlings-Gesuch.
In meinem **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** ist zum 1. April eine **Lehrlingsstelle** offen. Kost und Logis im Hause. Näheres durch **Rud. Mosse, gr. Ulrichsstraße 4.**

Nur noch 3 Tage.
Im Neuen Saale des **„Café David."**
Freitag, d. 13. Jan. 1882:
Die Zauberwelt,
dargestellt von
BELLACHINI
Hofkünstler
Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.
Billets vorher zu haben in der Cigarrenhandlung der Hrn. **Steinbrecher & Jasper** am Markt, und Abends an der Kasse.
Einlaß 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Sonnabend, vorletzter Tag:
Zwei Vorstellungen.
4 Uhr letzte Schülervorstellung zu halben Preisen für Schulen, Kinder und Erwachsene. — 8 Uhr ganze Preise.
Sonntag:
letzte 2 Vorstellungen
4 und 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Oekonomie-Bedürfnisse für die hiesige Strafanstalt auf die Zeitdauer vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 von circa:

A.	1 ca.	1320 kg	Gerstenmehl
	2 „	1100 „	Roggenmehl
	3 „	80 „	Weizenmehl
	4 „	1550 „	Hafergrütze
	5 „	750 „	Buchweizengrütze
	6 „	1550 „	Gerstengrütze
	7 „	1750 „	Kocherbsen
	8 „	1100 „	weiße Bohnen
	9 „	1100 „	Linsen
	10 „	46000 „	Kartoffeln
	11 „	750 „	ord. Gerstengraupen
	12 „	60 „	feine Graupen
	13 „	1500 „	Reis
	14 „	900 „	Hirse
	15 „	100 „	Nudeln
	16 „	60 „	Gries
	17 „	1800 „	Kochsalz
	18 „	900 „	Rindnierentalg
	19 „	300 „	Soda
	20 „	400 „	Elainseife
	21 „	260 „	Talgseife
B.	22 „	275 „	gebrannter Kaffee
	23 „	700 „	Butter
	24 „	1800 „	Rindfleisch
	25 „	300 „	Hammelfleisch
	26 „	400 „	Schweinefleisch
C.	27 „	400 l	Essigsprit
	28 „	2500 l	Milch
	29 „	4000 hl	Bäckerkohle
	30 „	2000 hl	Knorpelkohle
	31 „	15 Schck.	Roggenstroh

soll im Licitationswege vergeben werden, und sind die Bedingungen hierüber in dem hiesigen Büreau einzusehen, auch werden dieselben gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt.
Schriftliche Offerten sind unter Beifügung von Proben, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung von Oekonomie- pp. Bedürfnissen"
bis zu dem am **Mittwoch d. 25. d. Vormittag 10 Uhr**
im Inspections-Büreau hierselbst anberaumten Termine einzureichen, wo dieselben demnächst in Gegenwart der persönlich erschienenen Bieter eröffnet werden sollen.
In der Offerte muß die genaue Angabe der Preise ohne Bruchpfennige und zwar für die unter A. genannten Artikel pro 50 kg, unter B. pro 1 kg sowie die ausdrückliche Bemerkung,
„daß die Lieferungs-Bedingungen bekannt sind und Lieferant sich denselben in allen Punkten unterwirft"
enthalten sein.
Delitzsch, den 7. Januar 1882.
Königliche Strafanstalt.

Ein lediger Kaufmann, 35 Jahre, welcher in der **Colonialw.- u. Produktenbranche** thätig ist, will sich mit ca. 60,000 ℳ an einem soliden Geschäft **betheiligen,** derselbe würde auch ein Geschäft **kaufen** oder **pachten,** od. eine Stellung mit wenigem Gehalt annehmen, in welcher ihm die Aussicht geboten wird für später das Geschäft übernehmen oder demselben beitreten zu können. Offerten sub H. r. 14148 beförd. **Rud. Mosse. Halle a/S.**

Wirthschafterin-Gesuch.
Eine jüngere Wirthschafterin, die über ihre Brauchbarkeit Zeugnisse vorlegen kann, erhält am 1. April cr. Stellung bei
Matthaei in Eisleben.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen wurde uns ein munterer Junge geboren.
Halle, d. 12. Jan. 1882.
C. Klinkhardt und **Frau,**
Marie geb. **Sander.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820113 1-18/fragment/page=0010